Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1941

80 (22.3.1941)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE

Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. | Karlsruhe, Samstag, den 22. März 1941 | 15. Jahrgang / Folge 80

Der Führer empfing Ungarns Außenminister

Empfang im Münchener Führerbau in Gegenwart Ribbentrops — Besprechung im Geiste der traditionellen und herzlichen Freundschaft

*München, 21. März. Der Führer empfing am Freitag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop im Führerbau in München den königlich-ungarischen Außenminister Ladislaus von Bardossy. Die Besprechung verlief im Geist der traditionellen und herzlichen Freundschaft, die Deutschland und Ungarn verbindet.

Im Anschluß an die Besprechung stellte der ungarische Außenminister dem Führer die Herren seiner Begleitung vor: den Kabinettschef Gesandten von Bartheldy, den Leiter der Politischen Abteilung, Gesandten von Ghyczy, und den Leiter der Presse- und Kulturabteilung, Gesandten Ullein-Reviczki.

*

OL. München, 21. März. Die Hauptstadt der Bewegung stand am Freitag im Zeichen des bedeutsamen Besuches des königlich-ungarischen Außenministers Ladislaus von Bardossy, der mit seiner Reise nach Deutschland die Tradition seiner Amtsvorgänger fortsetzt, die bewährte Freundschaft und Schicksalsverbundenheit Deutschlands und Ungarns zu vertiefen.

Die Ankunft in München

Von hohen Masten wehten vor dem Münchener Hauptbahnhof die Fahnen Deutschlands und Ungarns. Vor dem Südbau des Bahnhofs marschierte gegen 10 Uhr eine Ehrenkompanie der Waffen-SS mit Spielmannszug und Musikkorps auf. Die Münchener Bevölkerung säumte in dichten Scharen den weiten Platz, von dem rote Teppiche zu dem mit Blumen und Grün gezierten Empfangssalon des Hauptbahnhofs führten. Den Bahnsteig schmückten Lorbeerbäume und die Fahnen der beiden im Dreimächtepakt vereinten Länder. Zum Empfang der ungarischen Gäste hatte sich auf dem Bahnsteig neben dem Reichsaußenminister, der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Doernberg, der königlich-ungarische Generalkonsul in München, Freiherr von Miske-Gerstemberger, eingefunden. Mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt, waren zur Begrüßung weiterhin erschienen: Reichsstatthalter General Ritter von Epp, mit Staatssekretär Generalmajor Hofmann, der bayrische Ministerpräsident Ludwig Siebert, Gauleiter Staatsminister Rudolf Wagner, General der Artillerie Wachenfeld, General der Flakartillerie Zenetti und Generalmajor von Kieffer.

Dem pünktlich um 10 Uhr einlaufenden Sonderzug entstieg als erster der ungarische Außenminister, den Reichsaußenminister von Ribbentrop herzlich begrüßte. Der Reichsaußenminister begleitete den hohen Gast in den Empfangssalon und auf den Platz vor dem Bahnhof und schritt mit ihm unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne die Front der Ehrenkompagnie ab. Dann begaben sich die beiden Außenminister, jubelnd von der inzwischen immer stärker angewachsenen Menschenmenge begrüßt, im Kraftwagen ins Hotel.

Kranzniederlegung an der Ewigen Wache

Kurz nach seiner Ankunft ehrte der königlich-ungarische Außenminister die ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung. Vor den Tempeln der Ewigen Wache auf dem Königsplatz war zu dem feierlichen Akt eine Ehrenkompanie der Waffen-SS angetreten, deren Front der ungarische Außenminister in Begleitung des Chefs des Protokolls, des ungarischen Gesandten in Berlin und des hohen Polizei- und SS-Führers Obergruppenführer Freiherr von Eberstein abschritt. Der hohe Gast legte dann, während das Musikkorps der SS das Lied vom guten Kameraden anstimmte, an den Särgen der Toten des 9. November zwei große Lorbeerkränze nieder. Die in den ungarischen Landesfarben gehaltenen Schleifen trugen die Inschrift: „Der königlich-ungarische Minister des Aeußern in treuem Gedenken den deutschen Helden."

Im Laufe des Vormittags stattete der ungarische Außenminister Reichsaußenminister von Ribbentrop im Hotel „Vier Jahreszeiten" einen Besuch ab. Der Reichsaußenminister und Außenminister von Bardossy hatten eine längere herzliche Aussprache über gemeinsam interessierende Fragen.

Philipp Bayer ist im Bild

Philipp Bayer ist nicht, wie sein Name zu besagen scheint, ein braver Volksgenosse aus München oder Hintertupfing, sondern ein waschechter Cockney aus London. Wie er zu seinem verdächtig nach 5. Kolonne klingenden Namen gekommen ist, wissen wir nicht. Verdient hat er diese bajuvarische Brandmarkung bestimmt nicht. Aber dagegen läßt sich nichts machen. Ist auch gar nicht nötig, denn Philipp Bayer weist sich in seinen Aeußerungen zur gegenwärtigen Lage als ein so klassischer Brite aus, daß er selbst, wenn er Fritz Preuße hieße, nicht in den Verdacht kommen könnte, irgendwo anders als auf den britischen Inseln aufgewachsen zu sein.

Besagter setzte sich nämlich kurz entschlossen hin und schrieb in umfassender Sachkenntnis und heiligem Britenzorn seine maßgebliche Meinung nieder, für deren Verbreitung ihm der „Daily Mirror" am geeignetsten erschien. Und so lesen wir unterm 17. März in diesem Blatt, was Philipp Bayer aus London in seinem Sinn von uns denkt. Obendrüber steht „The hun" — Der Hunne! — untendrunter „Philipp Bayer, London", und zwischendrin u. a.:

„Es wäre interessant zu hören, wie, wann und warum die Sinnestäuschung, daß die Deutschen etwas anderes als eine minderwertige Rasse sind, in ihre Einbildung gepflanzt wurde. Das deutsche Volk hat stets bewiesen, daß es frühzeitig dickbäuchig wird, daß es ungeheuer aufnahmefähig für Fettspeisen und Bier ist und daß es abscheuliche Manieren besitzt. Die Hunnen taugen überhaupt nichts, weder zu Lande, noch zur See, noch in der Luft!"

Jetzt gibt es keinen Zweifel mehr: wir sind durchschaut. Schlimm für uns. Dennoch möchten wir Mister Bayer nicht zu nahe treten, wenn wir ganz bescheiden die Frage aufwerfen, ob er nicht doch seine erstaunlichen Kenntnisse „zu Lande, zu Wasser und in der Luft" weniger aus eigenem Erleben als aus der Lektüre der Duff-Cooper-Presse bezieht? Das soll beileibe kein Vorwurf sein, es geht ja den meisten seiner Landsleute auch nicht besser. Sie sind ja in bezug auf persönliche Informationsmöglichkeiten über die Hunnen noch schlechter dran, als jener zu den fast täglich beanspruchten Requisiten des englischen Rundfunks gehörende „neutrale Reisende", der erst gestern wieder zu berichten wußte, daß „kein Ausländer die durch englische Bomben verheerte Stadt Mannheim besuchen darf". Die Mannheimer werden sich wundern.

Aber auch Mister Philipp Bayer wird sich noch wundern. Denn „the huns" sollen allen Ernstes gesonnen sein, ihm und seinen dummfrommen Mitinsulanern mit ihren „abscheulichen Manieren" geradezu auf den Leib zu rücken. „Zu Lande, zur See und in der Luft". Es hat schon angefangen.

F. M.

Angriff stärkerer Kräfte auf Plymouth

Großfeuer in Hafen- und Dockanlagen — Auch London erneut bombardiert — Bomben auf Jagdflugzeuge

*Berlin, 21. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht mit stärkeren Kampffliegerkräften den Hafen Plymouth erfolgreich an. Besonders gute Sichtverhältnisse erleichterten den gezielten Bombenwurf und führten zu einer vorzüglichen Treffer lage. In den Hafen- und Dockanlagen entstanden Großfeuer. Mehrere Schiffe gerieten in Brand. Das Marineversorgungsamt wurde schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge belegten abermals London mit Bomben.

Im Laufe des 20. März erzielten Aufklärungsflugzeuge auf Flugplätzen in Südengland Bombenvolltreffer in Hallen und Unterkünften. Bei Abwürfen aus nur 100 Meter Höhe wurden Bombeneinschläge in unmittelbarer Nähe einer größeren Zahl abgestellter Jagdflugzeuge beobachtet. Ein weiterer Angriff mit guter Wirkung richtete sich gegen den Hafen Clacton on Sea.

Vor der britischen Südostküste versank ein Frachtdampfer von 8000 BRT. nach drei Bombeneinschlägen auf Heck und Vorschiff. Bei dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Angriff auf einen Geleitzug wurde noch ein viertes Handelsschiff von 6000 BRT. in Brand geworfen.

Ein Minenräumboot schoß in der Nordsee ein britisches Flugzeug ab.

Der Feind flog in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet nicht ein.

*

H.W. Stockholm, 22. März. Der neue schwere Angriff auf Plymouth in der Nacht zum Freitag hat, obwohl er nicht sehr lange währte, selbst nach englischen Darstellungen viele Feuersbrünste hinterlassen. Von einigen dieser Brände wird sogar ausdrücklich angeführt, daß sie „ernsten Charakter" angenommen hätten. Es wird nicht behauptet, daß sie gelöscht, sondern lediglich, daß sie unter Kontrolle genommen seien. Es brennt weiter, wie anscheinend in London auch noch.

Der Name Plymouth wird aber von englischer Seite nicht genannt. Ein UP.-Bericht, datiert aus der über Nacht heimgesuchten „Stadt an der Südwestküste", erklärt, daß die Stadt nachts und noch am Morgen — was die englische Darstellung unterdrückt hatte — „außerordentlich gewaltsamen Luftangriffen" ausgesetzt gewesen sei, wobei Tausende von Brand- und Hunderte von hochexplosiven Sprengbomben geworfen worden seien. Auch hier heißt es, dies sei das heftigste Bombardement, das die Stadt seit Beginn des Luftkrieges erlebte.

Nach einer weiteren United Preß-Meldung heißt es, die Straßen der Stadt seien teilweise durch große Haufen Schutt, Holz und Glasscherben versperrt. Tausende von Personen hätten versucht, den Flammen Einhalt zu gebieten.

Ueber die Schäden in den Hafenanlagen durfte sich der Berichterstatter der amerikanischen Agentur wie üblich nicht aussprechen.

Erregte Stimmung in London

Die Stimmung in London wird als erregt bezeichnet. Der Cockney habe im vergangenen Herbst nach schweren Bombennächten gesagt: „Wir können das aushalten", jetzt höre man statt dessen: „Gebt es ihnen zurück". Die Regierung sucht diese Stimmung zu schüren. Der englische Luftkommodore Dowder erklärte in der Nacht zum Freitag im englischen Rundfunk, zweifellos zur Beruhigung der englischen Hörer, die englische Luftwaffe werde den Deutschen alles, was sie gegenwärtig in England anrichteten, in vermehrtem Ausmaße heimzahlen. Das sind Drohungen und Wutausbrüche, die nur die Wirkung der neuen deutschen Angriffe schlagend bekräftigen; im übrigen ist es England gewesen, daß mit den Bombardements der Städte begonnen hat, und Churchill selbst hat triumphierend die Leistungen der englischen Luftwaffe hervorgehoben.

Durch ein im Unterhaus soeben angenommenes Gesetz werden 300 000 Mann, größtenteils zwischen 35 und 41 Jahren, die zum Wehrdienst einberufen worden waren, zum Heimatschutz abkommandiert, wo sie ein permanentes Polizeikorps bilden werden, das eine Reserve darstellen soll. Offenbar hält es die Regierung Churchill für ratsam, gerade im Hinblick auf die geplanten außerordentlichen Maßnahmen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, mit der Massenverlegung von Dockarbeitern nach anderen Häfen usw. die Polizeikräfte ausreichend zu erhöhen.

U-Boote versenkten 69 000 BRT.

Schwerer Schlag gegen Geleitzug an der afrikanischen Westküste

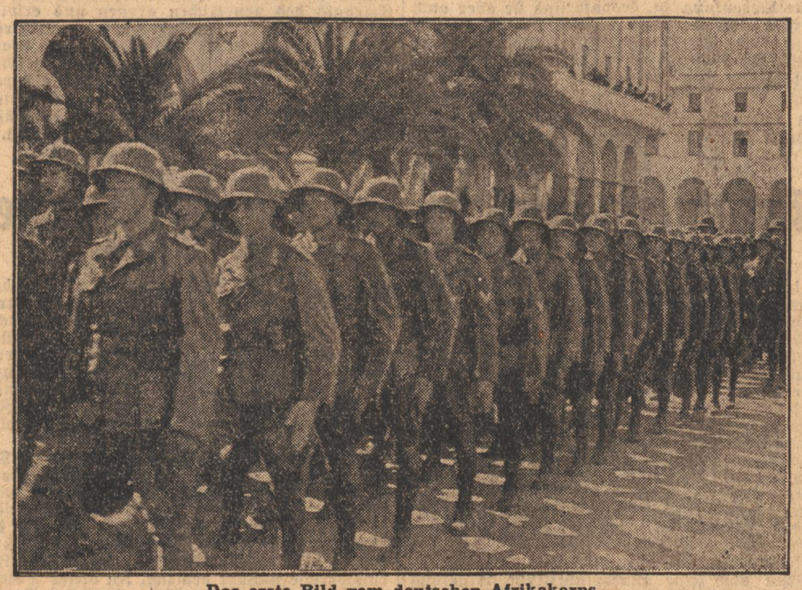
*Berlin, 21. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der afrikanischen Westküste operierende Unterseeboote haben aus einem nach England bestimmten stark gesicherten Geleitzug 69 000 BRT. Schiffsraum herausgeschossen und versenkt.

Der Führers Ankündigung, daß England in den kommenden Wochen einen Seekrieg in einem Ausmaß erleben werde, wogegen alles bisherige als bedeutungslos versinken muß, ist inzwischen furchtbare Wahrheit geworden. Nachdem bereits am Donnerstag die Versenkung von 59 000 BRT. aus feindlichen Geleitzügen durch Unterseeboote gemeldet wurde, erreichte uns in den Abendstunden des Freitags die Nachricht von einem neuen gewaltigen Erfolg unserer U-Boote, die in der Nähe der Westküste Afrikas wieder einen Geleitzug angegriffen und 69 000 BRT. daraus versenkten. Rings um die englische Insel, im Nord- und Südatlantik, lauern unsere U-Boote jetzt auf ihre Beute und wehe dem feindlichen Geleitzug, der von ihnen gesichtet wird.

Neben der Unterseebootswaffe erweisen sich die Schnellboote und Fernbomber ebenfalls immer wieder als gefährliche Faktoren in der großen Schlacht, die nunmehr in den Gewässern um die englische Insel entbrannt ist. In einer einzigen Woche vom 14. bis 21. März wurden von U-Booten, Schnellbooten und Kampfflugzeugen insgesamt 240 000 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt oder so schwer beschädigt, daß mit dem Totalverlust gerechnet werden muß. Dabei entfällt allein ein Anteil von 180 000 BRT. auf die U-Bootwaffe, rund 50 000 BRT. auf die Wirkung der Luftwaffe und 10 000 BRT. kommen auf das Konto der Schnellboote. Diese Zahlen errechnen sich aus den täglichen Angaben des OKW.-Berichtes, d. h. es sind hier nur die nach eigenen Beobachtungen und gewissenhaft angestellten Feststellungen eingetretenen Verluste des Feindes verzeichnet. Was darüber hinaus an Verlusten durch Minen und andere Wirkungen, die sich der Beobachtung der deutschen See- und Luftstreitkräfte entzogen, eingetreten ist, ist hier nicht enthalten. Ebenso nicht die Versenkungen, die vielleicht gleichzeitig von den in Ueberseeischen Gewässern operierenden deutschen Seestreitkräften vorgenommen wurden.

Die Wochenbilanz von 240 000 BRT. genügt jedoch vollkommen, um den vollen Ernst der Lage für England zu demonstrieren.



Das erste Bild vom deutschen Afrikakorps

Die seit einiger Zeit nach Süditalien abkommandierten Verbände der deutschen Luftwaffe, die dort unter der Losung: „Gegen den gemeinsamen Feind" Seite an Seite mit italienischen Fliegern im Mittelmeer gegen die britischen Truppen eingesetzt sind, haben nun Ergänzung erhalten. — Jetzt befinden sich auch deutsche Truppen in Italienisch-Nordafrika. Unser Bild zeigt Einheiten des deutschen Afrikakorps, die hier durch Tripolis marschieren. (Scherl-Bilderdienst-Luce-M.)

Der Selbstmord der Demokratie in Amerika

Von Professor Ernst Krieck

Welch ein Schauspiel! Nach dem Niedergang der Herrlichkeit Englands tritt Amerika als Retter der Demokratie, der Freiheit, der Menschenwürde, der Humanität und wie die ideologischen Phrasen des Westens alle heißen, in der Kampfbahn der Weltgeschichte gegen den nationalen Sozialismus an. Mit Unterzeichnung des Englandhilfgesetzes hat der Präsident der amerikanischen Union das Ziel einer seit vielen Jahren betriebenen Politik erreicht: er unterzeichnet das Todesurteil der Demokratie, die zu retten es angeblich antritt. Amerika beschreitet nach dem Niedergang des englischen Imperialismus, in dem die amerikanische Tochter das Erbe der englischen Mutter übernehmen will, selbst die Bahn des Hoch-Imperialismus. Um diesen Weg überhaupt gehen zu können, muß es die plutokratisch-anarchische Demokratie in Zaun und Zucht nehmen auf dem Wege zum wirklichen Staat, zum autoritären Staat, ja zum diktatorischen Staat. Mit dem Schritt von der Demokratie zum Hoch-Imperialismus begeht die Plutokratie samt der ihr anhängenden Demokratie ihren Selbstmord. Der Imperialist Roosevelt wird wider Willen zum Revolutionär, zum Auslöser der sozialen Revolution. Das ist die eindeutige und bündige Logik der Geschichte. Die Zeit, da die Kriege einträgliche Geschäfte für die westlichen Plutokraten waren, ist vorüber.

Wahrlich: es gibt kein Genie, das tollere Filme abrollen ließe, das groteskere Witze hervorbrächte als die Weltgeschichte — gerade aus ihrer Zwangslogik heraus, Schicksal genannt! Man kann heute Amerika genau voraussagen, wo Roosevelts Innenpolitik landen wird. Der diktatorische Imperialismus soll die Plutokratie vor dem drohenden Untergang retten und wird sie gerade der Revolution ausliefern. Wenn Amerika wirklich in Lebensgefahr stehen sollte, so hat der diktatorische Präsident allein sein Land da hineinmanövriert. Was der nunmehr eingeleitete Hoch-Imperialismus an äußerem Erfolg einbringen wird, das bleibe vorerst dahingestellt. So sicher, wie er meint, ist ihm das Erbe Englands nicht. Der Hoch-Kapitalismus hat den Hoch-Imperialismus erzeugt, und der Hoch-Imperialismus wird seinen Erzeuger, den Hoch-Kapitalismus erschlagen, wovor Amerika seine Goldstapelei so wenig schützen wird wie seine politische Hochstapelei, nämlich seine heuchlerische Ideologie, die es zur würdigen Tochter seiner Mutter Britannia macht. Dieses Ergebnis der Rooseveltschen Politik ist unausweichlich.

Hegel hat einst das Wort von der „List der Idee" in der Weltgeschichte geprägt. Die Geschichte der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland kennt keine List der Idee. Der Führer steuert die deutsche Revolution von ihrem Anfang her aus einem völlig eindeutigen Geschichtsbewußtsein und klarem politischem Sendungsbewußtsein zu ihrem letzten Ziel durch die Weltentscheidung dieses Krieges, wie er sie zuvor durch die innere Auseinandersetzung hingesteuert hat. Es gibt hier keine Idee, die uns überlisten und das Ziel der Revolution in ihr Gegenteil verbiegen könnte. Der politische Zauberlehrling an der Spitze der amerikanischen Demokratie dagegen wird eines Tages seufzen müssen:

Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister
Werd' ich nun nicht los!

Dann wird er merken, daß sich an seiner Politik wie an der amerikanischen Pluto-Demokratie Hegels „List der Idee" voll erfüllt und bewährt hat. Das ist dann der Tag in der Geschichte, an dem die Demo-Plutokratie auch im Westen, ihrem letzten Weltherrschaftsnest, endgültigen Abschied aus der Geschichte nehmen und sich aufs Altenteil zurückziehen wird. Die Demokratie wird museumsreif.

Wir wissen, daß Präsident Roosevelt schon manches Jahr am Werk gewesen ist, die Union aus der Situation herauszumanövrieren, in die sie sich nach Wilsons Europa-Abenteuer zurückgezogen hatte, um sie auf den Hoch-Imperialismus, die Uebernahme der Weltherrschaft durch einen Krieg mit Deutschland propagandistisch, wirtschaftlich, militärisch und politisch vorzubereiten. Mit dem Englandhilfgesetz ist ihm die ersehnte Vollmacht zur Diktatur und zur hochimperialistischen Bahn in die Hand gelegt, obschon die Vorbereitung zum Krieg für die Weltherrschaft in allen Stücken nur halb vollendet ist. Das Schwert in Roosevelts Händen ist darum sehr zweischneidig: er wird sich selbst und seiner hochkapitalistisch-jüdischen Herrschaftsclique damit in die eigenen Hände geschnitten haben.

In Voraussicht des Kommenden habe ich im Juliheft 1939 meiner Zeitschrift „Volk im

Werden" mit dem Aufsatz „Yankee-Typologie" eine Diagnose Amerikas auf das Verhältnis seiner politischen Wirklichkeit zu seiner ideologischen Maske gestellt, darunter es sich gleich England längst ein moralisches Weltrichtertum anmaßte, das alle Splitter in den Augen seiner Nachbarn zählte, um die Balken in den Augen seines Beute-Kapitalismus zu verbergen. Jener Aufsatz schloß mit den Worten: „Der um 1900 seine klassische Höhe erreichende Yankeetyp hat seine Zeit hinter sich. Mit seinen Aufstiegswegen ist die Suggestionskraft seiner Ideologie dahin. Mit dem Epigonentum pocht die Revolution an die Pforten Amerikas."

Der Exponent dieser Epigonen ist der politische Zauberlehrling Roosevelt. Im Namen der amerikanischen Ideologie reißt er die Union in die Weltentscheidung und beschwört damit über die letzte große Pluto-Demokratie den Untergang herauf. Mit England geht alles, was von ihm abzweigte, zu seinem Ende: der Hoch-Kapitalismus, die Demokratie und der plutokratische Imperialismus.

Starke Abfuhr für die USA.-Kriegshetzer

83 v. H. der Amerikaner gegen den Krieg

*** Neuyork, 21. März. Eine vom Gallup-Institut in Umlauf gesetzte Rundfrage über die Kriegsteilnahme der USA. hat ergeben, daß nur 17 Prozent der Befragten für eine Teilnahme am Krieg und 83 Prozent für eine Nichtteilnahme am Krieg stimmten.**

Dieses Zahlenverhältnis, das erneut zeigt, daß das amerikanische Volk gegen den Willen des größten Teiles der Bevölkerung in den Krieg getrieben werden soll, bekümmert die Kriegshetzer natürlich nicht im geringsten. Sie treiben ihre Kriegsagitation ohne Rücksicht auf den wahren Volkswillen im Auftrage der jüdisch-freimaurerischen Kräfte, für die jedoch im Interesse des Geschäftes ein offener Eintritt in den Krieg noch nicht angebracht ist. Den Gedanken, daß eine offene Kriegserklärung politisch unklug wäre, spricht zum Beispiel ganz unumwunden General Hugh Johnson aus, der in einem für eine Reihe von Zeitungen geschriebenen Artikel erklärt: „Selbstverständlich sind wir im Krieg. Wir sind noch nicht in der Phase, in der man das Feuer eröffnet, weil das politisch unklug wäre."

Die großen und kleinen Kriegstreiber aber, die dem Willen des amerikanischen Volkes zum Trotz auf eine verdeckte oder offene Kriegsteilnahme der USA. hinarbeiten, treiben ihr verbrecherisches Spiel, obwohl sie sich der augenfälligen Schwäche Englands bewußt sind. Warnte doch selbst der Vorsitzende des Ausschusses zur Verteidigung Amerikas durch die Alliiertenhilfe, Gibson, das amerikanische Volk, daß es im Falle einer englischen Niederlage nicht erwarten solle, daß es die britische Flotte bekommen würde. Das Beste, was Amerika in solch einem Falle erhoffen könnte, sei die Selbstversenkung der britischen Kriegsschiffe durch „tapfere englische Seeoffiziere".

Rundfunkansprache von Senator Wheeler

*** Washington, 21. März.** Der demokratische Senator Wheeler forderte das USA.-Volk in einer Rundfunkrede auf, den Kampf gegen den Kriegseintritt der USA. und gegen jeden Schritt, der Roosevelt weitere diktatorische Vollmachten übertrage, fortzuführen. Eine unbeschränkte Hilfe der USA. für England, Griechenland und China werde den Kriegseintritt der USA. im Gefolge haben. In der Wahlkampagne 1940 habe Roosevelt die Englandhilfe bis zur Grenze des Kriegseintritts propagiert. Heute sei es die unbeschränkte USA.-Hilfe. „Was meint Roosevelt," so fragt Wheeler, „mit der Brücke von Schiffen über den Atlantik. Meint er damit, daß die Vereinigten Staaten Konvoy-Schiffe stellen sollen?" Wheeler behauptete schließlich, daß sich in Washington britische Agenten befänden, deren Aufgabe es sei, das USA.-Volk mit Kriegspropaganda zu bearbeiten.

Deutsche Wertarbeit selbst in USA. unersetzlich

*** Neuyork, 21. März.** Die Auswirkungen des Krieges beginnen sich jetzt auch in den Vereinigten Staaten unliebsam bemerkbar zu machen. Optische Instrumente und Präzisionsapparate, die als deutsche Wertarbeit in der ganzen Welt eine überragende Stellung einnehmen, werden allmählich knapp. Die Angestellten der amerikanischen Krankenhäuser sind nach Berichten amerikanischer Blätter bereits angewiesen worden, die Fieberthermometer mit allergrößter Sorgfalt zu handhaben, damit sie nicht zerbrechen.

Der Vereinigten Staaten sehen sich nun zur verstärkten Herstellung derartiger Präzisionsapparate im eigenen Lande gezwungen. Nach Berechnungen aus Fachkreisen wird es aber mindestens zwei Jahre dauern, bis die Produktion den augenblicklichen Bedarf decken kann.

Heute Parteigründung im Elsaß

○ Straßburg, 22. März. Nachdem das Elsaß in den letzten Monaten wiederholt in öffentlichen Kundgebungen, in Appellen der Politischen Leiter wie auch in der praktischen Parteiarbeit in eindeutiger Weise einen politischen Willen bekundet hat und Tausende von Elsässern sich freiwillig der Partei und ihren Gliederungen zur Verfügung gestellt haben — der Gauleiter hat in seiner Rede auf der Reichstagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik am Mittwoch in Straßburg mitgeteilt, daß heute bereits 40 000 Politische Leiter der NSDAP. und weitere Zehntausende in den Gliederungen und angeschlossenen Verbänden marschieren — hat sich Gauleiter Robert Wagner nunmehr entschlossen, die NSDAP. im Elsaß offiziell ins Leben zu rufen. Vom 22. März 1941 ab können Elsässer Volksgenossen zur Aufnahme in die Partei vorgeschlagen werden. In diesen Tagen rufen die Kreisleiter der Partei ihre bewährtesten Mitarbeiter, in erster Linie die Ortsgruppenleiter und Führer der Gliederungen zusammen und eröffnen ihnen in feierlicher Form, daß sie zur Aufnahme in die Partei vorgeschlagen seien.

Der 22. März wird durch diesen symbolischen Akt als der Gründungstag der Partei in die Geschichte des Elsaß eingehen. Er ist auch für Baden ein wichtiger Gedenktag: Am 22. März 1925 gründete Robert Wagner den Gau Baden der NSDAP. als einen der ersten Gaue im Reich.

Deutsch-ungarische Schicksalsgemeinschaft der Tat

Empfang Ribbentrops zu Ehren des ungarischen Außenministers — Ansprache des Reichsaußenministers und Bardossys

München, 21. März. Zu Ehren des zu seinem ersten Besuch in Deutschland weilenden königlich-ungarischen Außenministers Ladislaus von Bardossy gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Freitagmittag in München einen Empfang, an dem die Begleitung des ungarischen Außenministers und von deutscher Seite Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen.

Begrüßungsworte des Reichsaußenministers

Der Reichsaußenminister richtete an den ungarischen Außenminister herzliche Begrüßungsworte und führte im einzelnen aus:

„Eure Exzellenz! Als im Jahre 1918 unsere beiden Staaten nach dem — wie der Führer es bezeichnet hat — größten Betrug der Weltgeschichte die Waffen niederlegten, wurde es bald offenbar, daß Deutschland und seine damaligen Verbündeten ein schweres Schicksal auf sich genommen hatten. Der Leidensweg, der von da ab dem deutschen und auch dem ungarischen Volk beschieden war, war schwer, schwerer noch als die schlimmsten Voraussagen es damals erwarten ließen. In dieser Zeit erst der Erniedrigung, dann der Ohnmacht und schließlich des scheinbaren Verfalles haben Deutschland und Ungarn, so wie es sich für Kampfgenossen des Weltkrieges geziemte, sich die Treue gehalten.

Als es dann in wenigen Jahren dem Führer gelang, Deutschland aus seiner Ohnmacht wieder zu einer der stärksten Mächte der Welt zu erheben, da war auch der Zeitpunkt gekommen, die unerträglichen Fesseln der Verträge von Versailles und Trianon zu sprengen und unseren Völkern wieder den Lebensraum zu sichern, der ihnen naturgemäß zukam. In diesen Jahren — das möchte ich heute feststellen — hat die ungarische Nation unter Führung seiner Durchlaucht des Herrn Reichsverwesers von Horthy sich immer enger mit der Achse verbunden und aus der Schicksalsgemeinschaft des Leidens erwuchs die Schicksalsgemeinschaft der Tat. So war Ungarn der erste Staat, der sich nach Abschluß des Dreimächtepaktes den verbündeten Großmächten Deutschland, Italien und Japan anschloß. Daß auch Deutschland und Italien in dieser Zeit für Ungarn eintraten, war selbstverständlich, und daß es im Laufe dieser Ereignisse gelang, schweres territoriales Unrecht, das Ungarn im Vertrag von Trianon angetan wurde, wieder gutzumachen, war uns eine besondere Genugtuung. Ich möchte nicht verfehlen, in diesem Zusammenhang Ihres Herrn Amtsvorgängers, des ungarischen Staatsmannes Grafen Csaky, zu gedenken, dessen frühzeitiger Tod uns alle vor kurzem in aufrichtige Trauer versetzte.

Exzellenz! Wie uns gesagt wurde, ist es auch Graf Csaky gewesen, der noch während seiner Krankheit Sie als den Mann bezeichnet hat, der im Falle seiner Verhinderung im besonderen dazu berufen sei, die Politik, die er in so glücklicher und für sein Land so segensreicher Weise begonnen hat, aufzunehmen und weiterzuführen. Seien Sie versichert, daß Sie bei der Verfolgung dieser Politik der engen Freundschaft zwischen unseren beiden verbündeten Ländern immer auf der Reichsregierung und meine wärmste Unterstützung rechnen können. In diesem Sinne habe ich die Ehre, Eure Exzellenz im Namen der Reichsregierung heute hier auf das herzlichste willkommen zu heißen.

Exzellenz! Heute stehen die verbündeten Großmächte Deutschland, Italien und Japan mit den ihnen angeschlossenen Freundesstaaten, von denen der erste Ungarn war, in dem Endkampf zur Niederringung ihres letzten Gegners: England. Daß die Ereignisse des Jahres 1940 diesen uns von England durch seine Kriegserklärung vom 3. September 1939 aufgezwungenen Krieg bereits zu Gunsten Deutschlands und seiner Verbündeten entschieden haben, hiervon sind wir überzeugt. Das Jahr 1941 wird den endgültigen Beweis hierfür erbringen und die Ereignisse dieses Jahres werden unsere Gegner zwingen, ihre Niederlage einzugestehen. Daß Ungarn, unser alter Kampfgenosse aus dem Weltkrieg, heute bei uns steht und wiederum das Seine zu diesem Kampf beiträgt, ist uns eine besondere Freude und Genugtuung."

Der Reichsaußenminister schloß mit einem Wohl auf den königlich-ungarischen Reichsverweser Admiral von Horthy und die Zukunft des ungarischen Volkes.

Die Antwort Bardossys

Der ungarische Außenminister antwortete mit folgender Ansprache:

„Eure Exzellenz! Für die an mich gerichteten überaus freundlichen Worte der Begrüßung und für die mir zuteil gewordene so innige Aufnahme danke ich Euer Exzellenz auf das herzlichste. Es gereicht mir zur besonderen Freude und Ehre, daß mein erster Besuch dem so eng befreundeten Deutschen Reiche gelten konnte, und daß ich dadurch die Gelegenheit hatte, die persönliche Fühlung mit Eurer Exzellenz aufzunehmen. Es freut mich auch, diesen meinen ersten Besuch in der Hauptstadt der Bewegung abstatten zu können.

Als ehemaliger Student der Berliner Universität und als Ungar empfinde ich immer eine aufrichtige Freude, wenn ich den gastfreundlichen Boden des Deutschen Reiches betrete, mit dem sich Ungarn durch unzählige gefühlsmäßige, geistige, politische und wirtschaftliche Bande verbunden fühlt.

Ich kann mit ruhigem Gewissen behaupten, daß die ungarische Politik seit dem Moment an, wo wir Hand in Hand miteinander gegen das Unrecht und gegen die Vergewaltigung von Versailles und Trianon ankämpften, stets dieselbe geblieben ist.

Die ungarischen Regierungen waren sich des Umstandes immer bewußt, daß nur eine weitgehende und innige Zusammenarbeit mit dem Reiche dem ungarischen Volke die Wiedergutmachung der erlittenen nationalen Katastrophe bringen und ihm zur Erreichung seiner gerechten Ziele verhelfen kann.

Ich betrachte es als meine vornehmste Pflicht, das Werk des Grafen Csaky fortzusetzen und die bewährte Außenpolitik meines Landes im Geiste des Dreimächtepaktes — mit Deutschland, Italien und Japan — weiterzugestalten.

Ich danke Eurer Exzellenz innig, mir im voraus Ihre vertrauensvolle Unterstützung hierzu in Aussicht gestellt zu haben.

Es kann für einen jeden ungarischen Außenminister nur eine hehre Aufgabe sein, mit dem Großdeutschen Reiche, das für die gerechte Neuordnung Europas seinen heroischen Endkampf führt, im Sinne einer engen Freundschaftspolitik zusammenzuwirken."

Der ungarische Außenminister schloß mit einem Wohl auf den Führer und auf die Größe und das Gedeihen des Deutschen Reiches.

Flottenstützpunkte Benghasi und Suda bombardiert

Feindliche Vorstöße bei Keren und im Galla-Sidamo-Gebiet zurückgeschlagen

*** Rom, 21. März.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front normale Artillerietätigkeit. Unsere Flugzeuge haben feindliche Truppen und Verteidigungsanlagen im Tiefflug bombardiert und mit Maschinengewehrfeuer bestrichen.

In Nordafrika hat der Feind, von Artillerie unterstützt, den Angriff auf Giarabub hartnäckig erneuert, wurde aber allenthalben zurückgewiesen. In der Cyrenaika haben unsere Flugzeuge den Flottenstützpunkt Benghasi bombardiert. Im Luftraum der Syrte hat die deutsche Luftabwehr am 19. ein Flugzeug vom Muster Wellington abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Einer unserer Luftverbände hat den Flottenstützpunkt Suda (Kreta) bombardiert, wobei die im Hafen liegenden Schiffe Volltreffer erhielten. Unsere Jäger haben ein Flugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen.

In Ostafrika sind die fortgesetzten englischen Versuche, unsere Positionen von Keren zu durchbrechen, sämtlich vereitelt worden. Unsere Luftwaffe hat feindliche Batterien mit Bomben und Bordwaffen angegriffen, wodurch heftige Explosionen verursacht wurden.

Im Galla-Sidamo-Gebiet versuchte der Feind den Uebergang über den Dabus zu erzwingen, wurde aber zurückgewiesen.

Ausfalltor Südwestenglands im Bombenhagel

Plymouth an seiner Lebensader schwer getroffen

Von Kriegsberichter Fritz Krause

(P.K.) Noch waren die Brände, wie der englische Rundfunk selbst meldet, des Großangriffs auf London nicht alle gelöscht, da folgte ein neuer schwerer Schlag gegen das wichtigste Ausfallstor des englischen Handels und seiner Marine an der Südwestküste. Plymouth mit seinen vielen und großen Hafenanlagen, Docks, Lagerschuppen und Speichern, Kraftwerken, der Staatswerft und Kasernen, dem bedeutenden Verpflegungsamt und dem Hafenbahnhof war das

Ziel von zahlreichen Kampfverbänden

„Also noch einmal, meine Herren, Zielraum X und Y, Ausweichziele gibt es nicht!" Mit diesen Worten schließt der Kommandeur die Einsatzbesprechung ab. Wie hier bei der Gruppe, so werden bei allen anderen der heute eingesetzten Verbände die Besprechungen verlaufen, so eindeutig klar und zielbewußt. Und alles, was bei den zum Einsatz befohlenen Verbänden Propeller hat, wird heute fliegen!

Mit der Dämmerung starten wir als eine der ersten Maschinen. Starkes und ziemlich gut liegendes Feuer der englischen Flakabwehr empfängt uns, als wir Plymouth anfliegen. Wie es die allerersten Maschinen, die bereits Leuchtbomben und mit Brand- und Sprengbomben dort im Hafen Brände angefacht haben, nicht fernhalten konnte, so werden auch wir uns nicht einschüchtern lassen. Wir kennen das Ziel genau, haben es uns oft auf der Zielkarte angesehen. Im Schein der Leuchtbomben und der Helligkeit der Millionen Kerzen zahlreicher Scheinwerfer, die uns mühsam suchen, sehen wir genau den River Tamar und dort rechts den River Plym, zwei wichtige Anhaltspunkte.

Und schon regnet es Spreng- und Brandbomben

In dem Kreis der hell aufblitzenden Flakbeschüsse liegen die noch helleren Detonationen der mittleren und schweren Kaliber unserer abgeworfenen Bomben. Sie entfachen wie die Brandbomben neue Glut. Zwei größere und viele kleinere Brände. Jetzt, nach wenigen Minuten, sind es schon im ganzen sechs große und fast zwei Dutzend kleinere Brände. Sie breiten sich aus, färben die leichte Dunstscheibe über der Stadt glutrot. Darin stehen als dunkle Punkte Sperrballone. Dicke Rauchsäulen steigen fast 1000 Meter hoch. Scheinwerfer fassen uns, aber nur für Sekunden. Mehrmals schüttelt sich die Maschine, wenn dicht unter uns die Flakgranaten krepieren. Wie wir abdrehen, sehen wir die nächste Maschine. Dieser folgt gleich wieder eine, und so geht es in pausenlosen Angriffen weiter.

Wir sind längst zurück. Dann treffen auf der Befehlsstelle nacheinander die erst später gestarteten Besatzungen ein. Sie berichten und melden über ihren Flug und die Wirkung des Angriffs, von der hartnäckigen Abwehr der Engländer, aber auch von einer vergeblichen. Mit Schneid und Entschlossenheit haben Besatzungen

bis zu fünf oder sechs Anflüge

gemacht. Dann aber konten sie mit Gewißheit feststellen, daß ihre Bemühungen nicht umsonst waren. Schon kurz nach Mitternacht waren die beiden Zielräume ein einziges Flammenmeer, weithin leuchtend und sich im Devenport spiegelnd.

Die Berichte der Besatzungen, die der auch eben vom Feindflug zurückgekehrte Gruppenkommandeur entgegennimmt, enthalten die Knappheit der soldatischen Form, aber in den Augen der Männer spiegelt sich das gewaltige Erlebnis des neuerlichen großen und erfolgreichen Schlages. An der Zielkarte erklären die Besatzungen ihren Angriff, während draußen die Motoren dröhnen und weitere Maschinen zur Landung ansetzen. Später hören wir, daß die eine noch ausstehende Maschine auf einem Feldflughafen an der Kanalküste ohne Verluste der Besatzung notgelandet ist.

U-Boote oder Luftangriffe gefährlicher?

Debatten um Englands Todesart / Sorgen um die Einbringung der USA.-Hilfe

H.W. **Stockholm, 21. März.** Die neue Sturmflut deutscher Luftangriffe, die über England hereingebrochen ist, wird von der englischen Kriegsführung, wie gut unterrichtete schwedische Beobachter in London ausführen, in Zusammenhang gebracht mit dem Kampf auf dem Atlantik, wo gegenwärtig der deutsche Haupteinsatz auch gegen England vor sich gehe.

Die Operationen der deutschen U-Boote, Fernbomber, Schnellboote und Kreuzer werden, wie London nunmehr erkannt hat, durch besonders bedrohlich gewordene Bombardements auf wichtigste englische Häfen ergänzt. Die Hafenbombardements zwischen Mersy Side, Hull und Clyde Side und Bristol deuten darauf hin, so sagt der Londoner Bericht des „Dagens Nyheter", daß Deutschland einer Umleitung des englischen Imports aus USA. von den Städten der Atlantikküste nach Häfen an der Nordostküste zuvorzukommen sucht. Die englischen Sachverständigen seien geneigt, die Angriffe gegen die Schiffahrt als noch gefährlicher als die Hafenbombardements zu betrachten.

Wie weit diese Darstellung richtig ist oder nur zu bestimmten taktischen Zwecken verbreitet wird, muß offen bleiben. Die Engländer haben gegenwärtig größtes Interesse daran, die Wirkungen der Luftbombardements als fragwürdig, die Seebedrohung als besonders gefährlich hinzustellen, um den Amerikanern den Glauben an ihre Widerstandskraft aber auch die notwendige Hilfe zur See nahezulegen. Die schwedischen Meldungen arbeiten mit recht heraus, daß es den Engländern gegenwärtig vor allem darum geht, amerikanische Schutzfahrzeuge für Geleitzüge zu bekommen. Obwohl neue Methoden diskutiert und ausexperimentiert worden seien, so bleibe doch das Geleitzugsystem trotz aller seiner Mängel noch weiterhin als einzig möglicher Schutz für die englische Schiffahrt bestehen. Begleitfahrzeuge in ausreichender Menge seien dafür allerdings von vitaler Bedeutung.

Von nicht minder vitaler Bedeutung sind jedoch, obwohl die Engländer davon ablenken, die Häfen und Werften. Deshalb komme den Luftangriffen — schreibt die schwedische Presse — auf Häfen und ihr Hinterland eine so große von den Engländern vergeblich abgeleugnete Bedeutung zu, deshalb sind sie aber auch gerade jetzt so erpicht darauf, Irland in den Kampf zu ziehen und sich, wenn möglich, der westirischen Häfen zu bemächtigen, um Umschlagplätze für Lieferungen aus USA. an einer nicht so exponierten Küste und gleichzeitig natürlich erstrebte Stützpunkte für den Kampf gegen die U-Boote zu gewinnen.

Einheit des Berufsschulwesens gewährleistet

Die Reichstagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik in Freiburg

bb. **Freiburg, 21. März.** Die Reichstagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik wurde am Freitag in Freiburg im Breisgau fortgesetzt. Zunächst sprach Hauptstellenleiter Stadtschulrat Bauer-München über „das nationalsozialistische Erziehungswesen und die Gemeinden." Nach einem Hinweis auf die zersplitterten Schulverhältnisse vor der Machtübernahme legte er die vom nationalsozialistischen Staat bis heute durchgeführten Reformmaßnahmen dar. Die Einheit des Berufsschulwesens sei nun gewährleistet durch das Gesetz über die Berufsschulpflicht und deren Dauer. Von größter Tragweite für die Gemeinden sei die Frage der Trägerschaft der Schulen, des Lastenausgleiches und der Mitwirkung bei der Berufung der Lehrer. Wenn auch eine reichseinheitliche Regelung bisher noch nicht getroffen worden ist, so wird den Gemeinden im allgemeinen der gesamte Sachbedarf der Schulen und von den personellen Kosten ein gewisser Prozentsatz, der nach einem vorläufigen Entwurf bei Volksschulen 25 v. H., bei Berufsschulen 75 v. H. und bei den Oberschulen 66⅔ v. H. betragen soll, übertragen. Der drückende Mangel an Nachwuchs für den Erzieherberuf müsse unbedingt behoben werden. Die neue Lehrerbildung in Verbindung mit der Einführung der Hauptschule wird mit anderen notwendigen Maßnahmen bestimmt einen größeren Zugang zum Volksschul-Lehrerberuf zur Folge haben.

Ferner sprach Reichshauptstellenleiter, Dr. Wein, über „Gemeinnützige Sparkassenpolitik". Bei den gemeindlichen Sparkassen wird Pfennig auf Pfennig gelegt, und in diesem kommunalen Ursprungsgebiet werden die dadurch geschaffenen Beträge je nach den Bedürfnissen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerungskreise nutzbar gemacht. In dieser Dezentralisation vollendeter Form liegt die Quelle der Kraft des deutschen Sparkassenwesens. Schwächt man diese Front, legt man Hand an die Wurzel der wirtschaftlichen Kraft, die aus der Gemeinde strömt.

Kurz gesagt:

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die zurzeit in Deutschland weilende Abordnung der großjapanischen Staatsjugend unter Führung von Ministerialrat Koyama. Der Minister begrüßte den Führer der japanischen Abordnung und seine Kameraden auf das herzlichste in der Reichshauptstadt Berlin und ließ sich eingehend über den Verlauf der Fahrt berichten.

Der norwegische Staatsrat für Kultur und Volksaufklärung, Dr. Lunde, traf nach einer längeren Informationsreise durch Deutschland mit seiner Begleitung in Berlin ein. Er wurde am Donnerstag von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressechef Dr. Dietrich und Reichsleiter Alfred Rosenberg empfangen.

Reichspressechef Dr. Dietrich gab aus Anlaß des Besuches der Direktoren der „Stampa" und des „Messaggero", Dr. Signoretti und Dr. Mageri, einen Empfang, an dem im Kreise von Männern der deutschen und italienischen Presse auch der italienische Botschafter Alfieri teilnahm.

Die in Tripolis herausgegebene Wochenzeitung „Dafi" hat am 15. März ihr Erscheinen aufgenommen. Die für die deutschen Truppen in Nord-Afrika bestimmte Zeitung ist mit Bildern des Führers und des Duces geschmückt und enthält einen Aufruf des Befehlshabers des deutschen Korps in Afrika.

Im Gau Niederdonau fanden einige Jungen in einem durch Warnungstafeln deutlich bezeichneten Uebungsgebiet einen Blindgänger, den sie trotz aller Warnungen zu untersuchen begannen. Bei dem unvorsichtigen Hantieren krepierte der Blindgänger und zerriß die zunächst stehenden drei Jungen.

Die jugoslawische und die rumänische Regierung sind übereingekommen, ihre beiderseitigen Missionen in Belgrad bezw. Bukarest ab 20. März 1941 wiederum in den Rang von Gesandtschaften zu versetzen.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Zwetkowitsch fand in Belgrad eine Kabinettssitzung statt, an der alle Mitglieder der Regierung teilnahmen. Einer amtlichen Mitteilung zufolge, war die ganze Sitzung der Betrachtung aktueller Fragen in Verbindung mit der gegenwärtigen außenpolitischen Lage gewidmet.

Die Schutzhütte des Caf des italienischen Alpenvereins auf dem in den Julischen Alpen gelegenen Monte Canin erhielt mit Genehmigung des italienischen Kriegsministeriums den Namen der in Albanien kämpfenden und des öfteren in den italienischen Wehrmachtberichten rühmend erwähnten tapferen Gebirgsdivision „Julia", die sich zum größten Teil aus den Gebieten des Friauls rekrutiert.

Der Militärgouverneur von Gibraltar hat sich von seiner Dienerschaft verabschiedet, um zusammen mit den Soldaten in den neuerbauten Unterkunftsräumen innerhalb des Felsens von Gibraltar zu wohnen. Die Residenz des Gouverneurs wird geräumt.

Auf der Landstraße Istanbul—Adrianopel hat sich bei Kuotschuek-Tschokmetschy ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. In der Dunkelheit stieß ein in voller Fahrt befindlicher Autobus mit einem schwerbeladenen Lastkraftwagen zusammen, wobei von den 31 Insassen des Autos neun auf der Stelle getötet und 16 teilweise sehr schwer verletzt wurden.

In ganz Japan wird einer Bekanntgabe des japanischen Innenministeriums zufolge ab 1. April ein großes Luftschutz-Schulungsprogramm durchgeführt werden, das sich über ein Jahr erstrecken soll. Es handelt sich vor allem darum, die Leiter der verschiedenen Luftschutzorganisationen und nationalen Verbände mit den neuesten Methoden des Luftschutzes vertraut zu machen.

In einer Fabrik für Dynamit und rauchloses Pulver, die der Hercules-Pulver-Gesellschaft gehört, in Kenvil (New Jersey), ereignete sich eine schwere Explosion. Die Explosion wurde in kilometerweitem Umkreise verspürt.

Empfang bei Ministerpräsident Filoff

Zu Ehren von Generalfeldmarschall List

*** Sofia, 21. März.** Der bulgarische Ministerpräsident Professor Filoff gab am Freitag zu Ehren des Generalfeldmarschalls List und den Herren seines Stabes einen Empfang, an dem u. a. Außenminister Popoff, Kriegsminister Daskaloff, Kammerpräsident Logofetoff, der Chef des Generalstabes der bulgarischen Armee, General Badschi Petkoff, sowie hohe militärische und zivile Würdenträger des bulgarischen Staates teilnahmen. Ferner wohnten dem Empfang die Gesandten Deutschlands und Italiens, Freiherr von Richthofen und Graf Magistrati, bei.

Vierzigjähriges Militärjubiläum

der Generalfeldmarschälle von Witzleben und von Kluge und des Generaloberſten Blaskowitz

*** Berlin, 21. März.** Im März begehen drei aus dem jetzigen Kriege bekannte und verdiente Armeeführer des deutschen Heeres ihr vierzigjähriges Militärjubiläum: die Generalfeldmarschälle von Witzleben und von Kluge und der Generaloberst Blaskowitz.

Sie haben an den großen Siegen der deutschen Wehrmacht im Osten und Westen entscheidenden Anteil. Für ihre Verdienste hat sie der Führer und Oberste Befehlshaber mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlagsdirektor Emil Munz. Hauptschriftleiter Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner. Verantwortlich für Politik: Franz Moraller; für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz; für Wirtschaft und Nachrichten aus Baden: Fritz Feld; für Lokales: Max Lösche; für Sport: Dr. Hanns-Heinz Schultze; für die Bezirksausgaben: Herbert Meininger; für Bilder: Karl Geschwindner. (Bei der Wehrmacht: Robert Baur, Hermaan Behr, Ernst Böhm, Hans Klaus Brüßler, Hugo Büchler, Friedrich Karl Haas, Martin Holz, Dr. Berthold Kern, Walter Ott, Ludwig Ries, Curt Scheid, Paul Schröter, Fritz Schweizer, Rolf Steinbrunn, Alfred Thiergarten, Harald Wachsmuth, Dr. Richard Weinssen; für Sonderaufträge beurlaubt: Fred Feez.)
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Stukas in riesigen Serien

Wie die Ju-88-Stukas entstehen — Erlebnis der unerreichbaren Produktionskraft unserer Luftrüstung

Von unserem in die Junkerswerke entsandten Sonderberichterstatter

Zum Schrecken des Feindes wurde bei jedem Einsatz der Horizontal- und Sturzkampfbomber Ju 88. Er ist ein Meisterwerk des deutschen Flugzeugbaues und vereint stärkste Kampfwirkung mit höchster Flugsicherheit. In Serien unvorstellbaren Ausmaßes wird dieses Baumuster der deutschen Luftwaffe seit vielen Monaten gebaut. Unser Sonderberichterstatter hatte Gelegenheit, eine Reihe von Junkers-Fabriken zu besuchen, in denen ausschließlich die Ju 88 gebaut wird.

So wie schon in den Jahren der stürmischen Entwicklung der Fliegerei der Name Junkers überall auf der Welt einen gewichtigen Klang hatte, sind seit dem Aufbau der deutschen Luftwaffe die Junkers-Werke zu einem besonders wichtigen Pfeiler unserer Luftrüstung geworden. Alle Vorstellungen, die über Stärke und Umfang der Produktion aber bestehen, werden von den Tatsachen noch übertroffen. Diese Erkenntnis überragt alle außerordentlichen Eindrücke, die wir bei der Besichtigung einer Anzahl von Großreihenwerken erhielten, in denen ausschließlich Teile der Ju 88 in riesigen Serien erzeugt und zusammengebaut werden.

Die Junkers-Werke als eines der größten luftfahrtindustriellen Unternehmen der ganzen Welt, sind sowohl in der Forschung wie auch in der Fertigung universal. Während die meisten anderen Flugzeugfirmen auf den Zellenbau spezialisiert sind, baut Junkers alles, was zur Fertigung der Flugzeuge gehört. So sahen wir, örtlich weit auseinanderliegend, riesige Werke, in denen nur Rümpfe, und andere, in denen ausschließlich die Tragflächen entstehen. Wir waren in einer Fabrik, in der viele tausende Arbeiter nur die Motoren für die Ju 88 bauen, in einer vierten, in der die Leitwerke gefertigt werden, und in einer fünften, die für den Bau der Luftschrauben eingerichtet ist. Berücksichtigt man, daß zu diesen Werken immer wieder Zweigwerke gehören und überall nur ein einziges Baumuster, nämlich die Ju 88, erzeugt wird, so vermag man sich ein ungefähres Bild von der unerhörten Produktionskraft der deutschen Luftrüstung und der unbesiegbaren Ueberlegenheit unserer Luftwaffe zu machen.

Weltrekordmaschine wurde Kampfflugzeug

Es hat sehr lange gedauert, ehe die Oeffentlichkeit etwas von dem überaus leistungsfähigen Horizontal- und Sturzkampfbomber Ju 88 erfuhr. Längst waren damals schon die aus ihnen bestehenden Geschwader zum Schrecken der Feinde geworden. Alles an dieser Maschine ist auf Höchstleistung abgestellt. Mit ihrer vielfachen, durch Maschinengewehre und Kanonen nach allen Seiten wirkenden Bewaffnung sowie durch die infolge der enormen Tragfähigkeit geschaffene Möglichkeit der Mitnahme schwerster Bombenkaliber ist sie eine der gefürchtetsten deutschen Kampfmaschinen. Ihre Wirkung erhöht sich bei der Verwendung als Stuka.

Erstmals hörte man von diesem Flugzeug, als im März 1938 der Geschwindigkeitsrekord mit 2000 Kg. Nutzlast auf 1000 Km. Entfernung mit einer Geschwindigkeit von 517 Std./Km. erflogen wurde. In einem Höchsteinsatz wurde in beispiellos kurzer Zeit aus dieser Rekordmaschine ein neues Kampfinstrument mit außerordentlicher Einsatzfähigkeit entwickelt. Dabei wurden aber auch alle Forderungen an die Flugsicherheit in weitestem Maße erfüllt. So erfolgt z. B. das Abfangen der Maschine im Sturzflug vollautomatisch.

Die kleinste Schraube überprüft

Das Geheimnis der Ueberlegenheit der deutschen Maschinen beruht nicht nur in der Konstruktion des Flugzeugmusters, sondern auch vor allem in der Präzision ihrer Fertigung. Vom kleinsten Werkstück angefangen müssen die ständig wachsenden Teile eine Vielzahl von Kontrollen passieren. Dazu werden die modernsten Prüfmethoden herangezogen. Werfen wir nur einen Blick in die Fertigung des Hochleistungsflugmotors Jumo 211. Die kleinste benötigte Schraube darf erst verwendet werden, wenn sie den Prüfstempel trägt. Jeder Motorblock wird geröntgt, ehe er zur Bearbeitung kommt.

Neben den ständigen Einzelteilkontrollen werden nach der Fertigstellung der Zylinderköpfe an jedem Stück allein 100 Messungen durchgeführt. Bei den Kurbelwellen und anderen besonders wichtigen Teilen führt eine Toleranz über 1/1000 Millimeter schon zur Ausscheidung des Werkstückes. Ist der Motor fertig und mehrere Stunden auf dem Prüfstand gelaufen, wird er noch einmal zerlegt und jeder der 1400 Einzelteile wieder genau geprüft. Erst, wenn nach der Rückmontage der Abnahmelauf auf dem Prüfstand ohne die geringste Beanstandung erfolgt ist, wird der Motor zum Einbau freigegeben.

Endmontage mit Musik

Die Arbeitsvorbereitung im Flugzeugbau bedeutet nahezu die Hälfte der gesamten Fertigung. Wo immer es angeht, ist im Einzelbau die Fließarbeit eingeführt. Im Rumpf- und Flächenbau sowie in der Endmontage ist sie infolge der Größe der Werkstücke und der Zeitunterschiede zwischen Fertigung und Montage in der gewöhnlichen Form nicht mehr durchführbar. Man fand den Ausweg durch das sogenannte Taktverfahren, das heute im gesamten deutschen Flugzeugbau Anwendung findet. Danach wird die Endmontage, gleich, ob es sich nur um die Rümpfe oder um den Zusammenbau der Flugzeuge handelt, in einzelne Takte unterteilt.

Auf riesigen Betonstraßen werden nach genau durchgerechneten Arbeitszeiten auf ein Signal hin die immer mehr ihrer Vollendung entgegenwachsenden Flugzeuge gleichzeitig vorgezogen. Die einzelnen Arbeiterkolonnen, denen ganz bestimmte Vorrichtungen obliegen, verbleiben stets an ihrem Platz und nehmen ihre Arbeit an dem vorgerückten Flugzeug sofort wieder auf.

In der Endmontage bedeutet jedes Takten stets auch die Fertigstellung eines — oder je nach Anzahl der Taktstraßen — mehrerer Flugzeuge. In dem von uns besuchten Junkerswerk ist diese Geburtsstunde der neuen Maschine in einer besonders eindrucksvollen Handlung gestaltet worden. Das sonst gewöhnlich durch Sirenentöne angekündigte Takten wird dort durch Fanfarenstöße eingeleitet. Nachdem sich dann die großen Hallentore geöffnet und die Arbeiter von den Maschinen zurückgetreten sind, erklingt aus den Lautsprechern ein Marsch, und gleichzeitig setzen sich die langen Reihen der Arbeitsstücke automatisch in Bewegung. Durch die Hallentore aber rollen die jüngsten Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe hinaus ins Freie.

Täglich wachsen die Reserven

Nach all den zahlreichen Kontrollen und Prüfungen der Einzelstücke erfolgt nun erst durch die Werkflieger die Erprobung in der Luft. Und erst, wenn sich hierbei die volle Reife bestätigt und die Luftwaffe auch ihrerseits sich durch ihre eigenen Männer durch die Ueberprüfung aller Flugeigenschaften, also auch im Sturzflug, von der Diensttauglichkeit überzeugt hat, erfolgt die Abnahme.

Auf dem riesigen Werkflugplatz stehen in großer Zahl die abgenommenen Flugzeuge. Bei der hohen Fertigungszahl können sie nur nach und nach abgeflogen werden. Die Ergänzung, die die Front braucht, ist gering. Täglich wachsen so die Reserven.

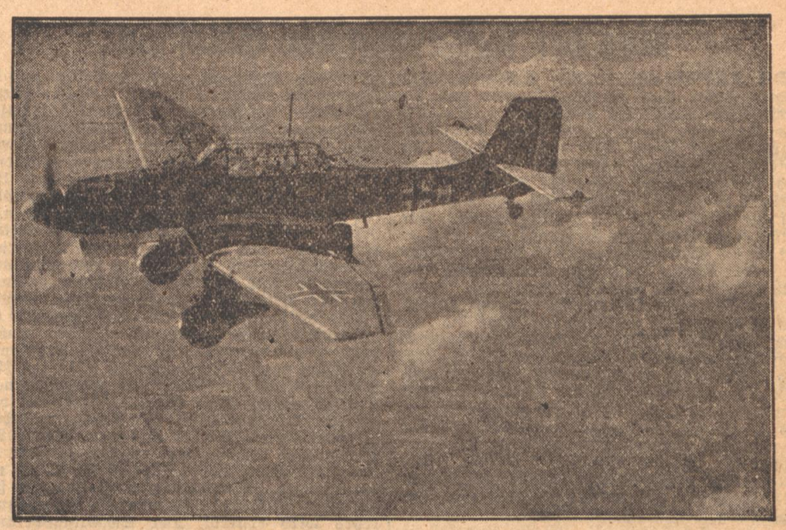
Siege der Arbeiter

Die Arbeit im Flugzeugbau fordert neben hohem fachlichen Können höchste Verantwortungsfreude. Die sozialen Verhältnisse sowie die Betreuung der Gefolgschaft müssen deshalb vorbildlich sein. Von besonderer Wichtigkeit ist weiter das Ausbildungswesen. Auch hier hat Junkers bahnbrechend gewirkt. Viele Tausende von berufsfremden Arbeitern wurden und werden ständig umgeschult. Hervorragende Lehrkräfte und Methoden sichern die besten Erfolge. In großer Zahl kommen auch bereits Ausländer aus befreundeten Staaten wie aus den besetzten Gebieten zum Einsatz. Die Ausbildungswerkstätten unterstehen der Aufsicht des Reichsluftfahrtministeriums. Ganz besondere Sorgfalt wird der Lehrlingsausbildung gewidmet, für die eine großzügig ausgestattete Werkschule im Stammwerk zur Verfügung steht. Für die Förderung begabter junger Menschen bietet die Junkers-Stiftung große Möglichkeiten.

Im Dröhnen der Niethämmer, im Kreischen der Bohrer, am zischenden Schweißapparat, in der Schleiferei und Härterei, an den Werkzeugmaschinen und Automaten, auf den gewaltigen Arbeitsstraßen in den Montagehallen stehen die unbekannten Helfer zum Siege an ihren Plätzen. Ihr Einsatz ist Fronteinsatz. Jeder Erfolg, den die tapferen deutschen Flieger erringen, ist auch ihr Erfolg. Und deshalb leuchtet aus den Augen der Arbeiter auch der Stolz. Denn sie schaffen die besten Waffen für die besten Soldaten der Welt.

England aber — und das zeigt der Besuch in einigen der Junkers-Großreihenwerke wieder in überzeugender Weise — hat noch viel zu erwarten.

H. Rudolf.



Stukas auf Wacht am Kanal

(PK-Leopold-Scherl-M.)

Patrouillenflug überm Mittelmeer

Deutsche Kampfflugzeuge kontrollieren die Seewege zwischen Afrika und Europa

Von Kriegsberichter Karlheinz Holzhausen

PK. Ueber den Meeren, die an Europas Küsten spülen, wachen deutsche Kampfflugzeuge. In stetigem Ueberwachungsflug spüren sie allen Schiffen nach und stürzen sich auf jene, die für britische Order fahren. Tag für Tag werden tausende Tonnen Schiffsraum versenkt. Immer neue wertvolle Frachten und Rohmaterial für Englands Wirtschaft und Kriegsführung gehen damit verloren. Würgender wird der Ring einer unvorhergesehenen Blockade. Viele Straßen führen über die Meere nach den englischen Häfen, doch überall lauert tödliche Gefahr, ob in den Wolken oder unter Wasser. In schleppendem Marsch tasten sich die Geleitzüge über den Atlantik, jäher Ueberfälle gewärtig und ohne Aussicht auf wirksamen Schutz. Diese Seefahrten sind lustlose Irrfahrten in ständig änderndem Kurs. Das Gefühl eines Geborgenseins in der großen Herde hat sich zu erhöhtem Gefahrenmoment gewandelt. Die Torpedos deutscher U-Boote oder die schweren Brokken der Kampfflugzeuge suchen sich gerade die großen Schwärme mit besonderer Vorliebe aus. Was für England fährt, wird angegriffen.

Sehr einsam auf dem Wasser geworden

Und wir halten Wacht im Mittelmeer. Es ist hier unten zwischen Europa und Afrika sehr einsam auf dem Wasser geworden. Wo früher ein Schiff nach dem andern unter britischer Flagge von Port Said nach Gibraltar dampfte, muß man heute stundenlang suchen und dann meistens noch erfolglos. So scharf die Besatzungen unserer Kampfflugzeuge auf die großen Fische da unten sind, so enttäuscht kommen sie oft nach ihren Flügen zurück, die ihnen nichts einbrachten. Ungenutzt hängen die Bomben am Rumpf des landenden Flugzeugs, und die Männer müssen sich auf den nächsten Flug vertrösten.

Man muß selbst mit auf Geleitzugsuche gewesen sein, um diese große Enttäuschung voll zu verstehen. Frohen Mutes und mit Scherzen sind wir gestartet, haben uns gegenseitig einen Riesenpott, möglichst noch in Mehrzahl, gewünscht und sind wachsamen Auges auf die „Pirsch" geflogen. Harmlose italienische Fischkutter ziehen ihre silbrigen Spuren unter uns, werden kleiner und bleiben fern dunkle Punkte auf stahlblauer Wasserfläche. Weiter geht unser Flug. Viertelstunde um Viertelstunde verrinnt. Nirgends zeigt sich ein Schiff. Das „Bordgeflüster" dreht sich um die noch vorhandenen Möglichkeiten, einen von unseren Fernaufklärern beobachteten Geleitzug zu finden.

Luftschrauben mahlen durch Wolken

Eine breite Wolkenbank versperrt den Weg. Schon schwimmen wir mitten drin. An den Fenstern huschen Nebelfetzen vorbei, und von den anderen Flugzeugen unseres Verbandes ist nichts zu erkennen. Es sind Minuten, die sich unsere Luftschrauben durch die Wolken mahlen. Plötzlich sind wir alle wieder voller Spannung! Vielleicht bringt uns das Ende der Wolken die Sicht auf den gesuchten Geleitzug?!

Lichter werden die rauchigen Fetzen und da ist das Ende der Wolkenbank. Alle Mann starren nach unten. Fast gleichzeitig gibt es wieder einmal lange Gesichter. Weit und breit nur Wellen mit Gischtflecken, aber nirgends auch nur ein Zipfelchen von englischen Schiffen. Hinter uns tauchen die beiden Kettenhunde aus den Wolken, die der Verband fast exerziermäßig zusammenfliegend durchbrochen hat.

Stunden sind vergangen, und wir müssen wieder Kehrt machen. Auch der Rückflug bringt nichts Neues. Mit nicht gerade hervorragender Laune klettern wir aus unserer „Friedrich-Paula". Während wir zur Unterkunft gehen, sind andere Kampfflugzeuge zur Wacht überm Mittelmeer aufgezogen, fliegen zwischen den beiden Erdteilen über weite Wasserflächen und haben vielleicht mehr Glück, als uns heute beschieden war. Von den Fernaufklärern erfahren wir, daß der gemeldete Geleitzug nur ein paar Meilen ausgelaufen ist und wieder Kehrt in den schützenden Hafen gemacht hat. Wer weiß, welche Ahnungen die Engländer bewogen, ihren Schiffen eine Galgenfrist zu geben, denn für unsere Flugzeugbesatzungen steht fest, daß ihnen diese „Fische" nicht entgehen, wenn sie sich auf die Fahrt wagen sollten. Sie halten ständig Wacht und wünschen sich brennend, neue Beute für ihre Bomben zu finden. Welchen Schutz die Geleitzüge auch immer haben, sie werden angegriffen, wo sie einen Durchbruch im Mittelmeer versuchen.

Schiffe stauen sich im Suezkanal

Einer der wichtigsten Seewege Englands ist hier im Mittelmeer von unseren Kampfflugzeugen gesperrt worden und damit wurde eine Hauptader des Mutterlandes zu seinen Kolonien abgeschnürt. In den Häfen des Suezkanals stauen sich Schiffe auf Schiffe, wartend auf die Weiterfahrt nach England. Frachten, die dringend gebraucht werden, liegen ungenutzt in den Laderäumen der Dampfer, und daß sie niemals an ihren Bestimmungsort gelangen, ist Aufgabe und Ziel unserer Kampfflugzeuge. Mit unveränderter Wachsamkeit liegen sie auf der Lauer, fliegen ihre Patrouillen überm Mittelmeer, stets zum Angriff bereit — stählerne Raubvögel, die nach Beute hungern.

Drei vom „Blücher" im Oslo-Fjord

Versenkung eines Kranzes an der Untergangsstelle des Kreuzers

Von Kriegsberichter Hans Giese.

PK. Eiskalte Wellen plätscherten an den stählernen Leib des kleinen Schiffes, das uns am Morgen des Heldengedenktages an die Untergangsstelle des schweren Kreuzers „Blücher" im Oslo-Fjord bringt. Dicke Eisschollen poltern dumpf und.. knirschend vorbei. Sonnenstrahlen tanzen funkelnd und blitzend über die spiegelnde Fläche.

Drei Mann stehen wir oben auf der kleinen Kommandobrücke, drei Mann, die damals, am 9. April 1940, den stolzen Kreuzer versinken sahen und nachher in den Fluten um unser eigenes Leben rangen. Viele sahen wir neben uns sterben.

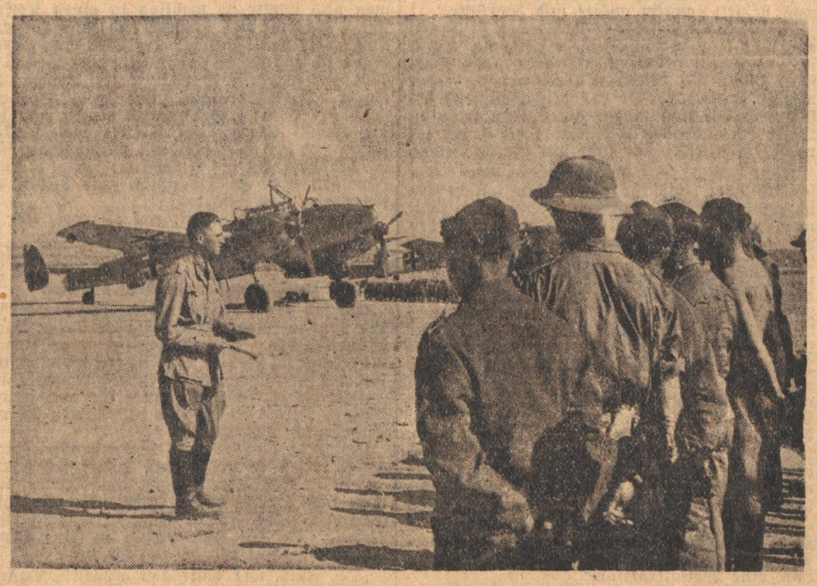
Und diesen gefallenen Kameraden gilt heute unser besonderes Gedenken. Sie schauen ja zu uns herauf aus der Tiefe des Fjordes. Sie grüßen herüber zu uns, sie stehen vor uns, die im Morgendämmern jenes grauen Apriltages ihr Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingaben. Bei der Insel, auf der heute der schlichte Gedenkstein mit dem großen Eisernen Kreuz steht, sank unser Schiff „Blücher."

Wir drei auf der Brücke, wir drei, die wir hier, an diesem Tage, zusammenkamen, schauen uns an. Ernst und schwer sind die Gedanken. Lasten doch auf einmal wieder die Stunden des Kampfes, die Erinnerungen an den Tod vieler Kameraden von uns. Kein Wort fällt. Wir verstehen uns auch so; als wir dann über das Heck gehen, wo eine Ehrenabordnung deutscher Matrosen angetreten ist, Ein großer, grüner Kranz mit ersten Blumen liegt hier, der an der Untergangsstelle versenkt werden soll.

Einer von uns „Blücher"-Kameraden, Oberleutnant N., hat das Kommando. Hell klingt seine Stimme über die schweigenden Wasser. Langsam sinkt die Kriegsflagge am Mast, mit leisem Rauschen gleitet der Kranz in das Wasser, schwimmt noch einen Augenblick an der Oberfläche und sinkt dann nach unten — — — dahin, wo unser „Blücher" seit einem Jahr liegt.

Ein Pfiff ertönt. Die stolze Flagge steigt wieder empor. Die Maschinen beginnen wieder ihr eintöniges Lied. Unser Schiff zieht seine Bahn durch die noch immer ölgetränkte Flut. Wir grüßen noch einmal zum „Blücher"-Ehrenmal und fahren dann weiter, weiter zum Kampf gegen England.

Schlaft wohl, Kameraden, im Oslo-Fjord! Ihr seid nicht umsonst gefallen.



Mit den deutschen Fliegern im Wüsteneinsatz

Auf den Libyschen Feldflughäfen stehen die Staffeln unserer Zerstörer bereit. Ihre schweren, wirkungsvollen Bordwaffen lassen sie für ihre spezielle Aufgabe geradezu prädestiniert erscheinen. Einsatzbesprechung vor dem Start.

(PK-Sturm-Presse-Hoffmann.)

Kapitänleutnant Kretschmer zum Korvettenkapitän befördert

***Berlin, 21. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, den Kapitänleutnant Otto Kretschmer zum Korvettenkapitän befördert.**

Korvettenkapitän Kretschmer ist an der Bekämpfung und Vernichtung eines großen, stark gesicherten feindlichen Geleitzuges, hervorragend beteiligt gewesen und hat mit diesem besonderen Erfolg sein Gesamtversenkungsergebnis neben der Vernichtung des britischen Zerstörers „Daring" auf über 300 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes erhöht.

Soldatengepäck nach 24 Jahren wiedergefunden

dm. **Dessau,** 21. März. Durch einen Verwandten, der z. Zt. als Soldat in Belgien steht, erfuhr ein Einwohner aus Ilberstadt eine ebenso unerwartete wie freudige Ueberraschung. Der Ilberstädter hatte 1917 als Weltkriegsteilnehmer bei einer plötzlichen Abberufung nur das allernötigste Gepäck mitnehmen können, einen Koffer mit allerhand wertvollen Gebrauchsgegenständen wie Fotoapparat sowie Wäsche mußte er bei einem Studienrat in Brügge, wo er in Quartier gelegen hatte, zurücklassen. Es ist dem Frontsoldaten jedoch nicht mehr gelungen, nach Brügge zurückzukehren. Jetzt hat sein junger Verwandter als Soldat den Studienrat in Brügge aufgesucht und konnte hier tatsächlich den Koffer aus dem Jahre 1917 mit allem Inhalt entgegennehmen.

Narvik-Film startet Mitte April

Interview mit Karl Ritter

tg. **Oslo,** 21. März. Der Filmregisseur Professor Karl Ritter gab der „Deutschen Polarzeitung" auf der Durchreise in Tromsö in einer längeren Unterredung eine Schilderung von dem Inhalt seines geplanten Narvik-Filmes. Dabei erklärte er, daß man diese Landschaft gesehen haben müsse, um zu begreifen, was es heiße, Narvik und die Erzbahn zwei Monate lang gegen den Feind zu verteidigen. „Ich werde", so sagte Professor Ritter, „diese Landschaft im Film so zeigen, wie sie der deutsche Soldat auf den Hängen der Fjorde und wie sie der Matrose von der See aus gesehen hat. Dieser Film soll kein dokumentarischer, sondern ein Spielfilm werden, in dem durch Herausstellung von Einzelschicksalen die ganze Größe und Verbissenheit des Ringens um Narvik auf rein menschliche Weise nahe gebracht wird. Die Handlung wird sich auf wirkliche Begebenheiten stützen. General Dietl hat sich der Kamera zur Verfügung gestellt. Ein Narvikfilm ohne Mitwirkung des Verteidigers von Narvik wäre schlechthin undenkbar". Besonderen Wert legt Professor Ritter auf die Feststellung, daß er diesen Film als Soldat drehen wird. Er ist bekanntlich Major der Luftwaffe, auch der Drehbuchautor des Films, Dr. Felix Lützkendorf, hat als Soldat im Westen gestanden und kam aus Biarritz nach Narvik. Von besonderem Interesse ist es, daß bei der Aufnahme des Films in großem Umfange die Gebirgsjäger herangezogen werden. Auch die Marine hat ihre Unterstützung zugesagt. So wird man demnächst mit den Arbeiten beginnen.

Professor Ritter ist der Ansicht, daß so schnell wie möglich angefangen werden muß, bevor der Schnee, der zu den Aufnahmen notwendig ist, fortschmilzt. Die deutsche Filmexpedition wird mit einem ganzen Sonderzug, gewissermaßen eine rollende Filmstadt, mit eigenen Lichtanlagen und rund 50 bis 60 Teilnehmern nach Narvik gehen. Etwa Mitte April wird die eigentliche Arbeit ihren Anfang nehmen.

Mehlkarten in Ungarn

bö. **Budapest,** 21. März. Um eine reibungslose Abwicklung der Mehlversorgung zu sichern, hat die Regierung neben der Brotrationierung nun auch das Mehlkartensystem eingeführt, das am 24. März in Kraft tritt. Dem Verbraucher stehen für die Woche 200 Gramm zur Verfügung. Die Verordnung bezieht sich gleichfalls auf Nudeln und Makkaroni, soweit diese Produkte aus reinem Weizenmehl hergestellt werden. Jene Personen, die sich bereits mit Mehlvorräten reichlich eingedeckt haben, dürfen sich vorläufig nicht um Mehlkarten bewerben. Gleichzeitig mit der Verordnung kündigen die Behörden scharfe Strafen gegen Elemente an, die der Sicherung der Versorgung entgegenarbeiten.

26 000 Kg. Quarkkäse ohne Bezugsschein

Be. **Braunschweig,** 21. März. Vor dem Braunschweiger Sondergericht wurde eine Käseschiebung gegen einen Käsefabrikanten aus einem Nachbardorfe verhandelt. Er hatte bei der Belieferung der Kleinverteiler mit Quarkkäse innerhalb eines Monats über 26 000 Kg. ohne Bezugsschein verkauft und damit gegen die Kriegswirtschaftsverordnung verstoßen. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß ihm bei seinem Alter von 65 Jahren die Bezugsscheinangelegenheit über den Kopf gewachsen sei. Er wurde zu einer Geldstrafe von 5000 RM. verurteilt.

Es gibt keine „blauen Montage" mehr

dm. **Stendal,** 21. März. Daß zur Kriegszeit jede Arbeitskraft unbedingt ausgenutzt werden muß und „blaue Montage" und ähnliche willkürliche Feiertage nicht gestattet werden können, mußte eine Angestellte der Reichsbahn erfahren. Die junge Dame bummelte häufig und schlug alle Ermahnungen in den Wind, bis sie ihr unverantwortliches Treiben vor den Richter führte, der ihr sechs Monate Gefängnis zudiktierte. Die Verurteilte wurde sofort im Gerichtssaal verhaftet.

Sicherungsverwahrung für Schwerverbrecher

tg. **Breslau,** 21. März. Mit nicht weniger als 58 Vorstrafen, von denen 56 im früheren Oesterreich verhängt worden waren, stand vor dem Breslauer Sondergericht der 42 Jahre alte, aus der Troppauer Gegend gebürtige Josef Meixner, der sich wegen Diebstahls, Rückfallbetruges und Verbrechens gegen das Heimtückegesetz zu verantworten hatte.

Während er eine Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, entwich er bei Außenarbeiten und drang in das Zimmer des Wachtmeisters ein. Dort kleidete er sich neu ein, reiste umher und gab sich als Beamter aus. Verschiedentlich lieh er sich auch Geld und verschwand ohne die Zechen zu bezahlen. Als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wurde er zu acht Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt.

Aus der Umgebung der Goldstadt

Die Heldenfeiern in den Kreisgemeinden zeigten durch ihre würdige Form und die starke Anteilnahme der Bevölkerung, wie hoch das Andenken an die Gefallenen in jedem Dorfe geehrt wird. Die Partei hatte die Feiern veranstaltet. Mit den Gliederungen und Vereinigungen zogen die Gemeindeangehörigen unter den Fahnen des neuen Reichs auf die Plätze vor den Ehrenmalen. Die Hitler-Jugend und die Gesangvereine wirkten mit ihrem Chorgesang mit und die Ortsgruppenleiter hielten nach einem Vorspruch von Führerworten die Gedächtnisansprache, in der an das Blutopfer der Helden erinnert wurde, das nicht umsonst geflossen ist. Was die tapferen Männer 1914/18 begonnen mit unübertrefflichem Mut und unbeschreiblichen Opfern, das konnten die Soldaten des Führers vollenden, hinter denen auch der letzte in der Heimat steht und seine Pflicht tut zur Erringung des Endsieges. Kränze der Partei und der Vereinigungen wurden niedergelegt mit Dankesworten für die Opfer der Pflicht. Und mit den Vaterlandsliedern schlossen die Feiern als Gelöbnis treuer Gefolgschaft und Bekräftigung des Siegeswillens.

Krieger-Jahresappelle fanden in mehreren Gemeinden des Kreises Pforzheim statt, bei denen Bericht erstattet wurde über die Arbeiten der Kriegerkameradschaften im vergangenen Jahre. Mehrfach wurden Schießen zugunsten des Winterhilfswerkes abgehalten. In Huchenfeld kamen die Kameraden im „Grünen Baum" zusammen, in Bauschlott im „Adler" und die Ispringer trafen sich in der Gaststätte „zum Bahnhof". Dort sprach Kreisfechtleiter Ruthard über sein Sportgebiet.

Aus Niefern. Ein geschätzter Volksgenosse wurde zu Grabe getragen, Kaufmann August Hähl, dessen Verdienste die Freiwillige Feuerwehr und eine Anzahl Vereine sowie die Kriegerkameradschaft durch Kranzniederlegungen ehrten. Die Sänger erfreuten ihren Kameraden Engelsberger zu seinem 70. Geburtstag mit einem Ständchen. Der Jubilar wurde zu seiner 50jährigen Sängertätigkeit mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes und einem Geschenk überrascht.

Ehrung in Eisingen. Schrankenwärter Emil Karst erhielt das Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige treue Pflichterfüllung im Dienste des Staates.

Die Gaufilmstelle in Bauschlott. Im Saal zum „Ochsen" führte der NS.-Gaufilm das Stück „Befreite Hände" vor, das wie die Wochenschau, starken Eindruck hinterließ.

Unglücksfälle im Kreisgebiet. Leider ist schon wieder ein Kind durch Unvorsichtigkeit schwerstens geschädigt worden, das in Gräfenhausen in einen mit heißem Wasser gefüllten Behälter fiel und sich so schwer verbrühte, daß es in Lebensgefahr schwebt. Daß vor Kindern im Alter wie dieses, — es zählte zwei Jahre — alle möglichen Gefahrenquellen fernzuhalten sind, ist eine alte und selbstverständliche Pflicht. Es wird nun geradezu zur wöchentlichen Erscheinung im Kreis, daß Kinder mangels genügender Ueberwachung an Leib und Leben Schaden nehmen oder nach schrecklichen Leidensstunden oder -Tagen das junge Leben lassen müssen, dessen Erhaltung sich die Volksgemeinschaft zur höchsten Pflicht macht im Reiche des Führers. — In Mühlacker fiel ebenfalls, wie einen Tag vorher in Pforzheim, ein Knabe der noch nicht vier Jahre alt war, in die Enz und wäre ertrunken in dem starken Wasser, wenn sich nicht ein zufällig dazukommender Mann für sein Leben noch rechtzeitig eingesetzt hätte. — In Königsbach wurde ein Bulle wild bei der Farrenkörnung. Der Farrenhalter zog den Kürzeren dabei und mußte mit Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden. Ein Mann, der ihm zu Hilfe kommen wollte, wurde ebenfalls überrannt, glücklicherweise aber nicht verletzt.

Birkenfeld hat wieder eine NS.-Schwester eingestellt, die in einer kleinen Feier in ihren Arbeitskreis eingeführt wurde. In einer Jugend-Versammlung sprach Bannführer Hornung aus Stuttgart über die Leistungen der Jugend im Sport im Kriege. Die Ortsgruppe der Partei veranstaltete im Saal des Hotels „Schwarzwaldrand" eine Einwohnerversammlung, bei der Bürgermeister Frank Bericht über die Gemeindearbeit in den vergangenen zwei Jahren erstattete. Der Haushalt 1939 konnte ausgeglichen werden, der Haushaltplan für 1940 wurde besprochen. Daraus geht u. a. hervor, daß im Industriegebiet der Gemeinde Baugelände zur Ansiedlung weiterer Betriebe erworben wurde. Dort findet eine Baulandumlegung statt und wurde Gelände getauscht mit der Reichsbahn. Auch der soziale Wohnungsbau wird vorbereitet. Die Tätigkeit der „Gemeinnützigen Baugenossenschaft" wurde vom Gemeindevorsteher dankend anerkannt. Es sollen rasch Tiefbauarbeiten größeren Umfangs vollendet werden. Wegverbesserungen und Erstellung eines Brandweihers sind vorgesehen. Der herrlich auf der Schwarzwaldhöhe gelegene Friedhof wird erweitert. Große Anstrengungen wurden und werden gemacht für die Entwicklung des bestbewährten Obst- und Gartenbaus. (Birkenfelder Erdbeeren sind sehr begehrt!) Auch die Förderung des Fremdenverkehrs wird erstrebt. Der Schädlingsbekämpfung wird besondere Beachtung geschenkt werden. Die Schulden der Gemeinde sind erheblich zurückgegangen. Ortsgruppenleiter Schaible dankte dem Bürgermeister und seinen Mitarbeitern für das Geleistete.

Kennzeichen für blinde Volksgenossen

Blinde Volksgenossen müssen im Straßenverkehr Vorsorge treffen, daß sie sich und andere nicht auf Grund ihrer Behinderung gefährden. Dies hat durch geeignete Mittel zu geschehen, die je nach der Sachlage von den Blinden gewählt werden müssen.

Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß dies, abgesehen von den bekannten gelben Armbinden mit den drei Punkten, auch z. B. durch Führen eines weißen Stockes geschehen kann.

Bewährt bei Magen- u. Darmkatarrh!
Imnauer Apollo-Sprudel
gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Ettlinger Notizen

Die beiden Ettlinger Ortsgruppen der NSDAP. erlassen folgenden Aufruf an die Bevölkerung: Die Sammelaktion zur Erfassung des Altpapiers hat begonnen. Sie wird in Ettlingen nach folgendem Plan durchgeführt: 1. Ab Freitag, den 21. März 1941, sammelt der für jedes Haus bestellte Luftschutzwart bei den von ihm betreuten Haushaltungen (einschl. Handelsbetrieben, Handwerksbetrieben und Gaststätten) sämtliches vorhandene Altpapier ein und stellt es im Erdgeschoß zur Abholung bereit. Eine Sortierung des Papiers ist nicht nötig. Gesammelt wird Papier jeder Art, Pappe und Wellpappe. 2. Ab Mittwoch, den 26. März, wird das von den Luftschutzwarten gesammelte und bereitgestellte Altpapier durch die NS.-Formationen abgeholt. An alle Haushaltungsvorstände ergeht die dringende Bitte, jedes Stück Altpapier oder Pappe der Sammlung zuzuführen.

Die drei schönsten Frauen von Ettlingen werden sich am kommenden Sonntag beim Tag der Wehrmacht einem erstaunten Publikum vorstellen. Wer auf ihre Namen neugierig ist, der muß sich schon in die Rheinlandkaserne begeben, denn vorher kann nichts verraten werden. Im Rahmen der Werbung für den Tag der Wehrmacht findet heute, Samstag, um 17 Uhr, auf dem Marktplatz ein Werbesingen statt. Dabei wirken mit: Der Spielmannszug und eine Singschar der Heeresunteroffiziervorschule Ettlingen.

Die NS.-Frauenschaft Ettlingen-Ost hielt einen Heimabend ab, wobei Frl. Vogt, die Ortsabteilungsleiterin von Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, über verschiedene Punkte ihres Sachgebietes sprach. Die erschienenen Frauen bekundeten lebhaftes Interesse an den Darlegungen. Alle konnten die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß man auch als erfahrene Hausfrau nie ausgelernt hat. Die Frauenschaftsleiterin gab noch bekannt, daß am Montag, den 7. April, gemeinsam mit der NS.-Frauenschaft Ettlingen-West und der weiblichen Bereitschaft des DRK. ein Vortrag über Heilkräuter stattfindet, bei dem Gäste willkommen sind. Redner des Abends ist Studienrat Jungmann aus Karlsruhe.

Aus der Hardt

i. Malsch. (Am Sonntag Schützenfest.) Am Tag der Wehrmacht findet auf dem neuen Malscher Kleinkaliber-Schießstand ein großes Schützenfest statt. Allen für den Schießsport Begeisterten ist reiche Gelegenheit geboten, ihre Kunst zu zeigen. Kleinkaliberbüchsen und Luftgewehre stehen zum Schießen zur Verfügung, so daß jeder diejenige Waffe wählen kann, die ihm am besten liegt. Bei dieser Gelegenheit soll der beste Schütze von Malsch ermittelt werden; ihm ist eine besondere Ehrung zugedacht. Für die weiteren besten Schützen stehen eine Anzahl gestiftete Ehrenpreise und Ehrenscheiben zur Verteilung bereit. Bei diesem Wettkampf werden die alten Soldaten zeigen können, daß sie noch voll ihren Mann stehen, wenn es gilt, und die jungen Schießfreunde werden alles einsetzen, um sie in der Treffsicherheit zu übertreffen. Bei der schönen landschaftlichen Lage unseres Schießstandes wird sicher mit einem starken Besuch des Schießens zu rechnen sein.

Z Neurent. Der Tag der Wehrmacht verspricht den Neureuter Einwohnern allerlei besondere Genüsse. Am Samstagabend besuchen uns die Soldaten der Karlsruher Garnison und halten sowohl im „Lamm" wie auch im „Waldhorn" je einen Wehrmachtball mit allerlei Darbietungen und Tanz ab. Die ganze Einwohnerschaft ist zu recht zahlreichem Besuch herzlichst eingeladen. In der Zeit von 22 bis 23 Uhr kommen markenfreie Eintopfessen zur Ausgabe, so daß die ausgegebenen Essenkarten schon am Samstagabend verwendet werden können. Am Sonntagmorgen um zehn Uhr veranstalten dann eine Pionierkompanie und ein Nachrichtentrupp auf dem Gelände bei der ehemaligen „Gänsweide" Vorführungen, bei denen die Zuschauer voll und ganz zu ihrem Recht kommen werden. Am Nachmittag laden die nahegelegenen Kasernen zum Besuch ein.

Neurent. (Abschiedsfeier der Kindergruppe.) Eine sehr schöne Feier vereinigte die aus Anlaß der Ueberführung ins Jungvolk bzw. zu den Jungmädel ausscheidenden Zehnjährigen der Kindergruppe. Ein frisches Lied der Mädel eröffnete die Feier. Die Knaben wollten nicht nachstehen und schmetterten ein flottes Marschlied. Mit herzlichen Worten nahm darauf die Leiterin der Kindergruppe Pgn. Frau Buchleither Abschied von ihren Zöglingen. Sie erinnerte sie nochmals an all die Lieder, Reigen, Tänze, das Basteln, die Märchen und all die vielseitigen Tätigkeiten, die sie in der Kindergruppe kennen lernten. Zum Schluß betonte die Leiterin, was der Sinn dieser ganzen Erziehung in der Kindergruppe war und ist und was sie den Kindern auf ihren ferneren Lebensweg mitgab: „Deutsch sein heißt treu sein, gut sein, stark sein". Mit Handschlag und dem Führerbild als Andenken wurden die Kinder von ihren Führerinnen entlassen. Nach einer kurzen Ansprache durch den Fähnleinführer G. Better wurden die Knaben ins Jungvolk, die Mädchen durch Gruppenführerin M. Stolz zu der Jungmädchengruppe übernommen.

zi. Rußheim. (Achtung, Papiersammlung!) Die Einwohnerschaft wird gebeten, jetzt schon das Altpapier zusammen zu richten, damit am Sammeltag keine Verzögerung eintritt.

(Jahreshauptversammlung.) Im Gasthaus zur „Krone" hält die Spar- und Darlehnskasse am Sonntagnachmittag ½3 Uhr ihre Generalversammlung ab. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

(Dienstappell der Politischen Leiter.) Zum Dienstappell am Sonntagvormittag treten sämtliche Politischen Leiter im Schulhof an.

N. Graben. (Das neue Filmprogramm) „Blutsbrüderschaft läuft am Samstag und Sonntag im hiesigen Kino. Dieser Film zeigt uns den Weg zweier Offiziere aus dem Weltkrieg, die sich durch die Systemregierung hindurchkämpfen bis zum Aufbruch der Nation und dann 1939 wieder an der Spitze einer Kompanie in den Kampf für Deutschland ziehen.

Rund um den Turmberg

Weingarten. (Bruchsal gegen Weingarten I.) Am Sonntag empfängt Weingarten den spielstarken VfB. aus Bruchsal. Auf das Tschammer-Pokalspiel beider Vereine ist man sehr gespannt, da Bruchsal am letzten Sonntag die Karlsdorfer mit 2:1 besiegen konnte. In dem Spiel wird auch der Stammspieler Franz Ahl wieder mitwirken. Wer als Sieger aus diesem Spiel hervorgeht, ist dann berechtigt für die weiteren Spiele. Vorher: Entscheidungsspiel zwischen den Jugendmannschaften von Friedrichstal und Jöhlingen.

B. **Stupferich.** (Morgen Frauenversammlung.) Am kommenden Sonntag, den 23. März, nachmittags 2,45 Uhr, findet im Rathaussaal eine öffentliche Versammlung statt, wozu alle Frauen unserer Gemeinde eingeladen werden. Es spricht eine bekannte Rednerin über ein sehr interessantes Thema, das alle Frauen hören müssen. Frauen! Zeigt Eure Verbundenheit mit dem Zeitgeschehen und erscheint zahlreich zu dieser Versammlung.

B. **Stupferich.** (Deutsche Frauen helfen siegen!) Da der deutsche Mann seine Pflicht an der Front tut, ist es nötig, daß in vielen Fällen die Frau mit ihrer Arbeitskraft den vom Mann verlassenen Arbeitsplatz einnimmt. Hunderttausende von Frauen haben bereits ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Aber noch viel mehr fleißige Frauenhände sind nötig. Zur restlosen Lösung seiner Aufgaben in diesem entscheidenden Kriegsjahr benötigt der Führer noch eine große Anzahl von Frauen, die sich zur Mitarbeit freiwillig zur Verfügung stellen. Es wird erwartet, daß Frauen und Mädchen, die zur Arbeit geeignet sind und deren familiären Verhältnisse es gestatten, sich freiwillig zur Arbeitsleistung melden. Alle Frauen und Mädchen unserer Gemeinde, die bereit sind, auf einem leergewordenen Arbeitsplatz eines Frontsoldaten ihre Kraft einzusetzen, werden gebeten, sich in die im Schulhaus bei Pg. Beißmann aufliegenden Listen einzutragen.

S. **Kleinsteinbach.** (Todesfall.) Am Donnerstag früh verstarb unerwartet im Städt. Krankenhaus in Karlsruhe unser allseits beliebter Mitbürger Karl Langenstein, Maurer, im Alter von 62 Jahren. Der Verstorbene, der schon längere Zeit erkrankt war, befand sich nur einige Tage im Krankenhaus; eine plötzliche Lungenentzündung bereitete ihm ein schnelles Ende. Der Verstorbene galt in der ganzen Umgegend sowie innerhalb unserer Gemeinde als ein fleißiger und aufrichtiger Mensch, der stets geachtet und geschätzt war. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Die Beerdigung findet am Samstagnachmittag 4 Uhr statt.

j. **Palmbach.** (Beerdigung.) Unter zahlreicher Beteiligung wurde heute Landwirt Leopold Friedrich Guigas im Alter von nahezu 65 Jahren zu Grabe getragen.

j. **Palmbach.** (Aus der Kriegerkameradschaft.) Vergangenen Sonntag hielt die hiesige Kriegerkameradschaft ihre diesjährige Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach den Berichten über das abgelaufene Geschäftsjahr, die von den Mitgliedern gutgeheißen wurden, fand noch eine rege Aussprache statt.

mdt. **Grötzingen.** (Waffen der Wehrmacht.) Heute und morgen werden auch in Grötzingen die Männer des NSKOV. und der Kriegerkameradschaft in den Straßen und Häusern zum Tag der Wehrmacht sammeln. Zum Verkauf kommen Abzeichen, die die Waffen unserer Wehrmacht darstellen, so wie wir am vergangenen Sonntag vor dem Denkmal unserer gefallenen Helden, von deren Treue und Opfer sprachen, wollen auch wir alle in der Heimat durch unsere Opfer zur Erreichung eines baldigen Endsieges beitragen. Grötzinger, verhelft dieser Sammlung wieder zu einem vollen Erfolg!

Spielplan des Badischen Staatstheaters

in der Zeit vom 22. März bis 1. April.

Großes Haus: Samstag: Maske in Blau. Sonntag: Vorm.: Sinfonie-Konzert (geschl. Kdf.); nachm.: Aufruhr im Damenstift; abends: Maske in Blau. Montag: Bretonische Hochzeit (Montag-Miete). Dienstag: Simone Boccanegra (geschl. Kdf.). Mittwoch: nachm.: Der Leutnant Bary, abends: Der Leutnant Bary (Mittwoch-Miete). Donnerstag: Rigoletto (Donnerstag-Miete). Freitag: Der Herzog von Enghien (Freitag-Miete). Samstag: Ein Maskenball (geschl. Reichsb. Kam. Werf). Sonntag: 30. 3.: Nachm.: Der Waffenschmied von Worms (geschl. Kdf.); abends: Maske in Blau. Montag: Weiße Nächte (geschl. Kdf.). Dienstag: Der Leutnant Bary (Dienstag-Miete A).

Kleines Theater: Samstag, 22. 3., und Sonntag, 23. 3.: Duett zu Dritt. Mittwoch, 26. 3.: Bunter Abend zu Gunsten des zweiten Kriegswinterhilfswerks 1940/41. Samstag, 29. 3.: Nachm.: Die wilde Auguste (geschl. Vorst.), abends: Duett zu Dritt. Sonntag: Duett zu Dritt.

Zuchthaus für Diebstähle aus Güterwagen

20köpfige Diebes- und Hehlergesellschaft vor dem Sondergericht

In einer zweitägigen Sitzung im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Karlsruhe verhandelte das Sondergericht Mannheim gegen 20 Angeklagte, die sich wegen Verbrechens gegen die Volksschädlings-Verordnung, fortgesetzten Diebstahls und Hehlerei zu verantworten hatten.

Die Angeklagten waren im Rangierbahnhof Karlsruhe beschäftigt. Dort wurden von ihnen unter grober Pflichtverletzung und Mißbrauch des in sie gesetzten Vertrauens seit Kriegsbeginn bis zum September 1940 insgesamt 34 Diebstähle bei Tag und Nacht, zum Teil unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen verübt. Sie beraubten Güterwagen, indem sie von den Wagen die Plomben abrissen und einander darauf aufmerksam machten, wenn sich an einem Güterwagen die Tür geöffnet hatte. Unter der Diebesbeute befanden sich beträchtliche Mengen Tabakwaren und Lebensmittel, zwei Kisten Staubzucker, zwei Büchsen Oel mit 6 Kilo, Butter, Flaschenwein, Werkzeuge, Fahrraddecken und Schläuche, Revolver, Arbeitskittel, Seife, Nägel, Verbandzeug, Wolldecken und andere Gebrauchsgegenstände. Die Angeklagten bekannten sich schuldig.

Das Sondergericht verurteilte als Volksschädlinge die Angeklagten Josef Müller II aus Wiesental, Gottlieb Enderle aus Weingarten und Friedrich Hartmann aus Spöck. Josef Müller II erhielt wegen fünf Fällen des versuchten und vollendeten gemeinschaftlichen schweren Diebstahls, einfachen Diebstahls in Tateinheit mit Verwahrungsbruch, sämtliche Diebstähle begangen in Verbindung mit § 2 der Volksschädlingsverordnung sowie Hehlerei eine Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und drei Monaten, sowie drei Jahre Ehrverlust, der Angeklagte Gottlieb Enderle wegen gemeinschaftlich begangenen Diebstahls und einfachen Diebstahls in sechs Fällen in Tateinheit mit Verwahrungsbruch, begangen in Verbindung mit § 2 der Volksschädlingsverordnung eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten, sowie zwei Jahre Ehrverlust, der Angeklagte Friedrich Hartmann wegen schweren Diebstahls in drei Fällen, zwei Fällen gemeinschaftlich begangenen versuchten und vollendeten Diebstahls in Tateinheit mit Verwahrungsbruch, gemeinschaftlich begangenen schweren und einfachen Diebstahls in Verbindung mit § 2 der Volksschädlingsverordnung sowie Hehlerei, eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten, sowie drei Jahre Ehrverlust.

Die übrigen Mitangeklagten wurden wegen Diebstahls, Hehlerei und Verwahrungsbruchs verurteilt. Bei ihnen konnte sich das Gericht nicht davon überzeugen, daß sie als Volksschädlinge gehandelt haben. Es wurden gegen sie folgende Strafen ausgesprochen: Alois Rolli aus Wiesental acht Monate Gefängnis, Oskar Kappler aus Grünwettersbach ein Jahr drei Monate Gefängnis, Hugo Steitel aus Malsch ein Jahr fünf Monate Gefängnis, Hermann Neukert aus Malsch ein Jahr Gefängnis, Anton Butterer aus Obergrombach ein Jahr acht Monate Gefängnis, Gustav Heckmann aus Langenbrücken drei Monate Gefängnis, Josef Müller I aus Malsch ein Jahr und ein Monat Gefängnis, Julius Speck aus Malsch ein Jahr und eine Woche Gefängnis, August Langlotz aus Karlsruhe-Rüppurr ein Jahr drei Monate Gefängnis, Robert Mächtel aus Kronau ein Jahr zwei Wochen Gefängnis, Wilh. Wickenhäuser aus Neuthard ein Jahr eine Woche Gefängnis, August Schaufelberger aus Weingarten sechs Monate Gefängnis, Hermann Neickert aus Huttenheim ein Jahr zwei Wochen Gefängnis, Anton Knann aus Malsch an Stelle von einer Woche Gefängnis 35 Mark Geldstrafe, Adolf Mall aus Berghausen ein Jahr Gefängnis, Artur Baumgärtner aus Bruchhausen an Stelle von 10 Wochen Gefängnis 200 Mark Geldstrafe, Erwin Janson aus Walldorf ein Jahr Gefängnis.

Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

Bezugschein überflüssig
wenn nämlich die alten Schuhe jeden Tag sorgfältig mit Nigrin Extra gepflegt werden, das tadellosen Glanz verleiht und außerdem die Tragfähigkeit ganz bedeutend erhöht. Bitte überzeugen Sie sich selbst durch einen Versuch mit
NIGRIN EXTRA

Meere, Mädchen und Matrosen

Ein Roman von Hugo Schäfer

Urheberrecht bei Carl-Duncker-Verlag Berlin

(12. Fortsetzung)

Plötzlich erhoben sich ein paar Köpfe über der Balkonbrüstung. Der Funker sah, wie ein Mann erregt mit den Armen fuchtelte und einen anderen zu überschreien suchte. Das sah verdächtig nach Streit aus. Leute auf dem Balkon drängten neugierig hinzu. Andere schauten nach oben oder drängten die Treppe hinauf. Und dann stand mit einemmale Margot händeringend an der Brüstung und übertönte den Chorgesang durch ihren gellenden Hilferuf: „Fritz! — Fritz!"

Der Funker überquerte spornstreichs die blanke Tanzfläche und war im Nu die Treppe hinauf. Am Tische der beiden Amerikaner und der Tänzerinnen war ein Heidenkrach entstanden. Der eine konnte nur ein wenig Hafendeutsch, schrie aber umsomehr Unverständliches, und bis man begriffen hatte, daß ihm von den Tänzerinnen Geld gestohlen worden sei, befand sich das ganze Orlando in wildem Aufruhr.

Im Hintergrunde leerten sich die Lauben. Neugierige stürmten die breite Freitreppe nach oben. Die zunächst beteiligten Amerikaner und Tänzerinnen und alsbald auch der Funker standen eingekeilt in eine drängende, stoßende, heftig fragende und gestikulierende Menschenmenge.

Der Amerikaner tippte Margot mit dem Zeigefinger auf das Schlüsselbein und radebrechte in eigensinniger Wiederholung:

„Ouh yes! Ich weiß bestimmt. Du mich bestohlen. Twohundred Mark. Viel Geld, viel **money. Ouh well, ich holen der police, ouenn** du nicht herausgeben das money. Du mich bestohlen. Ouh german girl, du sein schlecht. Du sein Spitzbube. Twohundred Mark du gestohlen. Police! — Police! Du in — — ouie heißt in germany — sing-sing?"

Margot war unter Puder und Schminke leichenblaß geworden. Ihre Nasenspitze sah käsig aus. Es dauerte lange, bis sie die ganze Ungeheuerlichkeit und Gemeinheit dieser Anschuldigung begriff. Doch als das geschehen war und sie nach einem irren Blick über die vielen fremden und neugierigen Gesichter der Umstehenden erfaßt hatte, welche beschämende Rolle sie spielte in diesem Theater, holte sie tief Atem und zahlte dem Amerikaner mit gleicher Münze heim. Zornbebend und racheschnaubend trat sie ihm nah unter die Augen. Mit geballten Fäusten ging sie zum Gegenangriff über, ohne zu wissen, daß in ihren dunklen Wimpern Tränen hingen.

Der Funker bemühte sich vergebens, sie zurückzuhalten. Sie riß sich los, war nahe daran, tätlich zu werden gegen den Amerikaner und ließ auf ihn, auf das Orlando, auf den Herrn Geschäftsführer und auf die ganze Welt eine Flut von Schmähreden niederprasseln. Doch sprachen aus ihr nicht so sehr Hysterie oder der freche Gegenangriff einer wirklich Schuldigen. Jeder erkannte, hier erfolgte der Ausbruch einer grundehrlichen Entrüstung. Hier barst ein Gefäß, das bis obenhin angefüllt war mit Groll und Haß, mit der Verzweiflung einer empfindsamen, tödlich verletzten Mädchenseele. Bei dieser Explosion bildete der **schmachvolle Vorwurf des Diebstahles nur den** Zündfunken. Hier erfolgte eine Generalabrechnung. So in den Mittelpunkt einer gaffenden Menschenmenge gestellt, plötzlich gewaltsam befreit vom ewigen Zwange des Sichfügenmüssens, wälzte sie alles vom Herzen, was sie seit langem quälte und bedrückte.

Die beiden Amerikaner verstanden sie kaum, aber der dicke Geschäftsführer hatte sich längst in den Kreis gedrängt und kam nicht dazu, seine Rolle als rettender Friedensengel auch nur zu beginnen. Er hob beschwichtigend die fetten Hände und machte die Lippen rund zu einem beruhigenden Scht-scht. Doch damit erreichte er nichts. Sie fuhr mit ihm Schlitten.

„Nein, Sie hochzuverehrender Herr Geschäftsführer", rief sie voll Hohn. „Jetzt bin ich an der Reihe zu reden. Nun mag kommen, was da will. Ich lasse mir nicht den Mund verbieten. Von Ihnen schon gar nicht. Lange genug habe ich stillgehalten, damit nur ja Ihr Geschäft keinen Schaden erleidet. Aber nun bin ich fertig mit Ihnen und Ihrem Affentheater. Glauben Sie, weil ich nur eine kleine Tänzerin bin, müßte ich auch eine Dirne sein? — Glauben Sie, weil man in den Augen Ihrer Gäste eine Dirne ist, müßte man auch eine Diebin sein? — Von heute ab können Sie mir im Mondschein begegnen, Sie feistes Scheusal. Mit Ihnen bin ich fertig. Schluß! Ex! Erledigt! Tanzen Sie in Zukunft selbst. Ueben Sie eine Salonnummer ein, Sie werden Furore machen mit Ihrer Figur. Ich empfehle Ihnen den Schleiertanz einer indischen Bajadere oder den sterbenden Schwan. Ihr Specknacken und feister Podex werden dem Publikum einen berückenden Anblick bieten. Sie werden für das Orlando eine Sensation sein, eine Weltattraktion."

So raste sie weiter unter dem Gelächter der Menge. Die Amerikaner starrten sie sprachlos an. Man schien die eigentliche Ursache dieser Skandalszene ganz vergessen zu haben. Die Hauptrollen hatten der Geschäftsführer und die Tänzerin übernommen. Das ging aber nur solange, bis der Funker sie energisch um die Hüften packte, sie aufhob und davontrug, die Treppe hinunter und durch das beinahe leere Parterre. In der Garderobe raffte sie schluchzend und weinend ihre Kleider zusammen und stopfte sie wahllos in einen Koffer. Dann warf sie den Mantel um die Schultern und folgte dem Funker. In aller Hast durcheilten sie das Lokal. Nur fort, nur fort. Der Weg zur Drehtür wurde ihnen beiden zu einem Spießrutenlauf. An der Drehtür warf der Funker einen Blick zurück und sah die erregte Menge auf Treppe und Balkon stehen und den Fall erörtern, während der Geschäftsführer um die Amerikaner bemüht war. Niemand hielt es für nötig, die beiden an ihrer Flucht zu hindern.

„Nur fort und heim", rief Margot, als sie draußen waren und die laue Sommernacht sie umfing. Sie schüttelte sich in grenzenlosem Ekel, hing sich an seinen Arm und hastete die Straße entlang mit wehendem Mantel.

Sie sah nichts von der beruhigenden Größe des runden Mondes, nichts vom hellen Sternengeflimmer. Die Augen niedergeschlagen, als schäme sie sich tief, eilte sie durch die Menge fremder Menschen. Der Funker konnte kaum Schritt halten. Dabei rannen ihr noch immer Tränen durchs Gesicht und vermischten sich mit Puder und Schminke.

Kaum in eine stillere Nebenstraße eingebogen, blieb sie stehen und lehnte sich schwer an ihn. Die Spannung ihrer Nerven ließ nach und machte einer erlösenden Gefühlsweichheit Platz. Ihre Energie war fortgeblasen. Sie legte das Gesicht an seine Schulter und begann bebend zu flüstern.

„Oh, Fritz, wer hätte das gedacht! Das ist nun das Ende meiner Tänzerinnenlaufbahn. Nach diesem Zusammenstoß wird mich niemand mehr engagieren. Der Geschäftsführer wird mich verklagen wegen öffentlicher Ehrenkränkung."

„Darum mache dir nur keine Sorgen."

„Und die Polizei wird mich einsperren wegen Taschendiebstahls."

„Aber, Mädel, du warst es doch nicht."

„Aber ich habe ihm wenigstens einmal gehörig meine Meinung gesagt. Das ist mir ein wahrer Trost. Es mußte einmal heraus aus mir, Fritz. Ich mußte ihm einmal meinen ganzen Haß und meine grenzenlose Verachtung ins Gesicht schleudern. Und daß es vor versammeltem Publikum geschah, ist mir ein wirklicher Triumph. Mag jetzt kommen, was da will."

Sie trocknete ihr Gesicht und ging langsam weiter. Der Funker nahm den Koffer wieder auf und paßte sich ganz ihren Schritten an. Plötzlich fragte sie leise: „Ist es wahr, Fritz, daß du mich gern hast?"

„Aber Mädel", sagte er. „Du weißt es doch längst."

„Ja, aber ob du mich auch jetzt noch gern hast?"

„Margot! Wie soll ich es dir beweisen? Verlange von mir, was du willst. Ich werde es tun."

„Ich will nichts von dir, Fritz. Aber es ist schön, daß es einen Menschen gibt auf der weiten Welt, der zu mir hält. Du hast mich nie eingeschätzt nach der Umgebung, nicht wahr?"

„Nie, Margot. Ich wußte immer, wer du bist."

„Und du bist mir nicht böse wegen des Skandals, den ich gemacht habe?"

„Weiß Gott nicht. Richtig war es ja nicht gerade, ihn vor versammelter Mannschaft so zu blamieren. Aber die Luft ist gereinigt und eine Entscheidung ist gefallen. Du bist heraus aus dem verdammten Betrieb. Das ist das Wichtigste. Wenn ich denke, mit welchen Gefühlen ich bei meinem Kaffee saß, während du dem Amerikaner schöne Augen machen mußtest. —"

(Fortsetzung folgt)

Abschluß der Heeres-Skimeisterschaften

Beste Zeit im Abfahrtslauf mit 1.57,2 Uffz. K. Adolph / Patrouille 15 siegte überlegen

Feldberg, 21. März. Für die Heeresskimeisterschaften des Wehrkreises V ist am 2. Tag im Abfahrtslauf die beste Zeit des Tages mit 1,57,2 Min. von dem Uffz. Klaus Adolph erzielt worden. Er erringt damit den Titel eines Heeres-Kriegsskimeisters im Wehrkreis V im Abfahrtslauf. Die heute vormittag ausgegebene Siegerliste bestätigt den gestrigen Eindruck vom Lauf selbst, daß auch die Besten aus dem Langlauf wieder in der Spitzengruppe beim Abfahrtslauf zu finden sind. Hervorzuheben ist auch bei der Klasse 1 die außerordentliche Knappheit der Abstände zwischen den einzelnen Einläufen, so daß zum Beispiel vom Platz 4 bis zum Platz 20 nur 10 Sekunden Abstand bestehen, während umgekehrt in Klasse 2 die Zeitunterschiede schon größer sind.

Die Einzelheiten der Spitzengruppe sind für die Klasse 1:

1. Uffz. Klaus Adolph 1,57,2; O.Gefreiter Hauser 1,59,8; 3. Uffz. Ulmer 2,01,6; 4. und 5. Schütze Ulmer 2,02,2; ebenso Oberjäger Günther Adolph 2,02,2; 6. Soldat Schelb 2,09,2.

In der Klasse 2 ergeben sich folgende Zeiten:

1. Kraftfahrer Böhnsch 2,07,4; 2. Oberkraftfahrer Vogt 2,14,2; 3. Gefr. Burgbacher, der Sieger des Langlaufes, 2,15,0; 4. Gefr. Schlicke 2,18,6 und 5. Oberleutnant Lux 2,20,4.

Im Verlauf einer Pressebesprechung bei dem stellvertretenden Kommandierenden General und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Oßwald, wurde durch den General hervorgehoben, daß bei kommenden Wiederholungen dieser Meisterschaften ein weiterer Ausbau nach den militärischen und soldatischen Gesichtspunkten beabsichtigt sei. Insbesondere soll bei der Stellung der Aufgaben berücksichtigt werden, daß der Skilauf für die Gruppe als Hilfsmittel zu betrachten ist, um die Gruppen gleichviel welcher Art an die Möglichkeit und an die Durchführung ihrer Aufgaben vor dem Feind in der Praxis heranzubringen. -b.

Der dritte und letzte Tag der Heeres-Skimeisterschaften des Wehrkreises V auf dem Feldberg wurde mit dem Heeres-Patrouillenlauf verbunden mit einer Schießübung abgeschlossen. Die Kämpfe führten zu einem Höhepunkt und zu außerordentlich spannendem Verlauf der an dem Tageskampf beteiligten 13 Patrouillen, so daß die Meldungen bis auf zwei eingehalten waren. Sämtliche Patrouillen mit Ausnahme einer, welche wegen Skibruchs aufgeben mußte, liefen ins Ziel ein. Bei günstigen Verhältnissen sind die Leistungsergebnisse als außerordentlich gut zu bezeichnen und bilden damit eine Fortführung und eine Krönung des guten Bildes in den zwei verflossenen Tagen.

Die Strecke für den Patrouillenlauf führt vom Feldbergerhof auf der Ostseite um den Feldbergerhof herum und dann südwärts an der Ruckenhütte vorbei zur Nordseite des Herzogenhorns, wo die Schießübungen zu erfüllen waren. Vom Herzogenhorn ging der Rückweg über den Grafenmattkopf in Fahrt zum Zeiger, alsdann in neuem Aufstieg dreiviertel auf den Seebuck und von dort in Abfahrt zum Ziel Feldbergerhof, insgesamt 15 Klm. mit rund 250 Meter Steigung. Vorgeschrieben war für die Laufstrecke eine Gepäckmitnahme von 10 Kg. für die Teilnehmer, ausgenommen für den Führer der Patrouille. Die Patrouillen bestanden jeweils aus Führer und drei Läufern. Das Ergebnisbild brachte eine ausgesprochene überlegene Leistung der Patrouille Nr. 15 unter dem Führer Feldwebel Hanger mit Unteroffizier Zandomeni, Gefreiter Burgbacher und Schütze Ulmer mit nur 1 St. 17,44, wobei die Schießaufgaben voll erfüllt waren. Mit dieser Leistung hat sich die Patrouille, welche bekannte einheimische Läufernamen vereinigte, vor die zweite Patrouille mit einem Abstand von über 12 Minuten geschoben. Die zweite Patrouille unter dem Führer Leutnant Bott, Unteroffizier Held, Oberschütze Lohrer und Schütze Ulrich benötigte 1,29,52 und hatte ihrerseits ebenfalls die Schießaufgaben voll erfüllt. Als dritte Patrouille lief ein knapp dahinter mit nur ¾ Minuten Abstand Führer Leutnant Sauter, Gefreiter Koch, Oberschütze Obermayer und Oberschütze Pretzel mit 1,30,45, ebenfalls mit voller Erfüllung der Schießaufgaben. Die vierte Patrouille unter Führung von Feldwebel Endler, Unteroffizier Klaus Adolph, Oberjäger Günther, Adolph und Oberschütze Uhlig benötigte 1,35,53, darin inbegriffen drei Strafminuten, so daß die Strafminuten an der Rangordnung nichts änderten. An fünfter Stelle Patrouille unter Führung von Leutnant Bachhofer 1,35,55 dicht dahinter, bei voll erfüllter Schießaufgabe.

Mit einem Kameradschaftsabend in Anwesenheit des stellv. Kommandierenden General und Befehlshaber des Wehrkreises V General der Infanterie Oßwald wurde die Veranstaltung abgeschlossen.

Einer der erfolgreichsten deutschen Chemiker

Prof. Dr. Hermann Staudinger, Freiburg, 60 Jahre alt

Freiburg, 21. März. Am 23. März 1941 begeht Prof. Dr. Hermann Staudinger, einer der bedeutendsten und erfolgreichsten deutschen Chemiker, seinen 60. Geburtstag. Als Entdecker der Ketene und besonders als Begründer der makromolekularen Chemie, einem Zweig der Chemie von noch stets wachsender Bedeutung, ist er weit über die Grenzen von Deutschland hinaus bekannt und angesehen.

Geboren und aufgewachsen in Worms, studierte Hermann Staudinger in Halle, München und Darmstadt. 1907 habilitierte er sich bei Prof. Thiele in Straßburg mit seiner Arbeit über die Ketene. Die Untersuchungen an dieser sehr reaktionsfähigen und nicht leicht zu bearbeitenden Stoffklasse, können heute als Vorarbeiten auf dem Gebiet der hochmolekularen Verbindungen angesehen werden, auf dem er später seine größten Erfolge errang. Noch im Jahre 1907 wurde Staudinger Vorstand der organischen Abteilung des Chemischen Institutes der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Im Jahre 1912 erhielt er das Ordinariat für Chemie an der Technischen Hochschule in Zürich und blieb dort bis zu seiner Berufung nach Freiburg im Jahre 1926. Dort führte er unter anderem Arbeiten über Insektengifte, das Kaffeearoma und den synthetischen Pfeffer aus, die auch heute wieder von großer praktischer Bedeutung sind.

Seit 1912 datieren die Untersuchungen Staudingers über die makromolekularen Verbindungen. Zu diesen gehören so wichtige Stoffe wie Cellulose, Stärke, Eiweißverbindungen, an denen sich die Lebenserscheinungen abspielen und die die Körper der Tiere und Pflanzen aufbauen. Die großen Schwierigkeiten, die bei der Bearbeitung dieser Stoffklasse auftreten, liegen an ihrer Molekülgröße, sind doch bis zu einer Million Atome in den „Makromolekülen" dieser Stoffe vereint. Hierdurch bedingt ist ihre große Empfindlichkeit gegen Einwirkungen aller Art. Das von Hermann Staudinger bearbeitete Gebiet ist heute von überragender technischer Bedeutung, denn es umfaßt Stoffe wie Kautschuk, Buna, die Kunststoffe, Kunstseide und Zellwolle, die im Kampf um Deutschlands Rohstoff-Freiheit eine äußerst wichtige Rolle spielen. Heute sind die Forschungsergebnisse Staudingers eine unentbehrliche Grundlage für die Industrien, die diese Stoffe herstellen und bearbeiten, und es gibt kaum einen Forscher, der die wissenschaftlichen und technischen Grundlagen dieses Gebietes in gleich umfassender Weise wie er beherrscht.

Seit 1926 wirkt Prof. Staudinger in Freiburg i. Br. als Leiter des chemischen Universitätslaboratoriums, das unter seiner Leitung bedeutend erweitert wurde. Um die so wichtigen Forschungen auf seinem Gebiet mit größerer Intensität durchführen zu können, ist dem Universitätslaboratorium seit 1938 eine Forschungsabteilung für makromolekulare Chemie angegliedert worden. Selbstverständlich ist heute die Arbeit dieser Abteilung ganz in den Dienst lebens- und kriegswichtiger Aufgaben gestellt.

Charakteristisch für Staudinger ist seine außerordentliche Arbeitskraft. Gemeinsam mit zahlreichen Schülern und Mitarbeitern, die aus dem In- und Ausland an sein Institut kamen, veröffentlichte er allein in den Freiburger Jahren annähernd 300 einzelne Abhandlungen. Folgende Bücher von ihm sind erschienen: „Die Ketene", „Tabellen aus der allgemeinen und anorganischen Chemie" (1927), „Die organische qualitative Analyse", „Die hochmolekularen organischen Verbindungen, Kautschuk und Cellulose" (1932), „Organische Kolloidchemie" (1940).

Zahlreiche Ehrungen wurden Prof. Staudinger zuteil. Er ist Inhaber der Emil Fischer-Gedenkmünze des Vereins Deutscher Chemiker und der Leblanc-Gedenkmünze der Französischen chemischen Gesellschaft. 1931 erhielt er den Canizzarropreis der Italienischen Akademie der Wissenschaften. Er ist Mitglied der Akademien von Heidelberg, Göttingen und Halle und Ehrenmitglied des Physikalischen Vereins der Universität Frankfurt, der Physikalischen Gesellschaft in Zürich und der Königlich Physiographischen Gesellschaft in Lund (Schweden).

„Die Vögel wollten Hochzeit machen"

Was wir bei einem Besuch des NSV.-Kindergartens in Eckartsweier alles sahen

⊙ Man denke sich folgendes Bild: Ein langer Zug kleiner Dorfkinder hübsch zwei und zwei aufgestellt. Die beiden Ersten sind, das sieht man schon von weitem Braut und Bräutigam. Die Braut hat einen weißen, wehenden Schleier, der von einer Brautjungfer getragen wird, der Hochzeiter kommt, wie sich das gehört, mit einem würdevollen Zylinder daher. (Im Vertrauen, es ist der mit Zeitungspapier auf die passenden Masse reduzierte Festtagshut des benachbarten Schwanenwirts!) Hinter diesem Paar sieht man die Schar der Gäste mit bunten Papiermützen, auf denen jeweils eine Feder kühn zum Himmel strebt, feierlich ihre Zugehörigkeit zur gefiederten Welt zur Schau tragen. Holzschlagzeug, Zimbeln und Kinderstimmen mischen sich zum altbekannten Liedchen, während der Zug immer hübsch im Kreis herumgeht. Dies geschieht im obstbaumbestandenen Vorgarten des NSV.-Kindergartens der Gemeinde Eckartsweier (bei Kehl). an einem sonnigen Märznachmittag dieses Jahres.

Alle Beteiligten und nicht zuletzt die aus der Stadt zu Besuch weilenden Zuschauer haben ihren Spaß. Ja, ein am Gitter durchfahrender Bauer hält sein Ochsengespann an und betrachtet sich das Schauspiel eine Weile. Vielleicht hat er einen kleinen Sohn oder Enkel dabei; und wie er „Hüa" ruft und weiterfährt, denkt er: „So gut haben wir es nicht gehabt, als wir klein waren".

Spielen, waschen, essen und ruhen

Das schmucke Häuschen des NSV.-Kindergartens schaut mit fünf weiten Fenstern auf die Dorfstraße. Es sieht neu aus neben den altehrwürdigen Fachwerkbauten der Landleute. Zwischen Blumentöpfen grüßen Puppen und Bären den Ankömmling.

Die große Stube unten mit den kleinen Tischen und Stühlen, mit den Borten für Spielsachen und den selbstgemachten Holzbildchen an den Wänden, ist der Spiel- und Beschäftigungsraum. Ja, auch der Schlafraum um ein Uhr nachmittags, wenn, nach einem verhältnismäßig ruhigen Morgen, der Strom der Kinder ankommt. Die Mittagsruhe ist ein guter Anfang für den Kindergarten-Nachmittag. Da liegen sie, mollig in Kissen und Deckchen verpackt, auf ihren Holzpritschen. Jedes Kind wird dabei täglich in die Anwesenheitsliste eingetragen, denn wöchentlich bezahlen die Eltern ein kleines Entgelt an den Kindergarten.

Vom Ruhen geht's dann in den nebenan liegenden Toiletteraum, wo intensive Zahn- und Handpflege das Gebot der Stunde ist. Der Erfolg ist sehenswert. Jedes Kind kennt sein Zeichen für die ihm gehörenden Gegenstände. Hartmut hat zum Beispiel einen Flieger, Gisela einen Schneemann, Helga den Mond auf der Zahnbürste und über dem Kleiderhaken. Denn Buchstabenlesen gibt es noch nicht. Hier hilft allein das Bild, Mein und Dein zu unterscheiden.

Nachdem fein säuberlich auf kleinen Holzbrettchen das Vesperbrot verzehrt worden ist, kommen alle möglichen Spiele. Was sehen wir da nicht an Bauen, Ausschneiden, Kleben, Malen? Für alles steht ausgiebiges Material zur Verfügung. Dort schöpfen kleine Mädchenhände aus einem unversiegbaren Perlenschatz und reihen prächtige Ketten auf die Schnur. Hier wird an leeren Versuchseiern die Osterbemalung eingeübt.

Turnen und Tollen im Freien in jeder Form gehört natürlich immer zum Tagespensum eines Kindergartens, wenn es das Wetter nur irgend zuläßt. Auch ein Spaziergang das Dorf hinauf und hinunter wird nie versäumt.

Das Osterspiel

Selbstverständlich läßt ein Kindergarten, der etwas auf sich hält — und welcher NSV.-Kindergarten gehörte nicht dazu — die Kalenderfeste, wie sie der Kreis des Jahres mit sich bringt, nicht ungefeiert vorüberziehen. Da gibt es Verkleidung und Aufführung und fröhliche Unruhe. Die Eltern sind eingeladen und bilden ein Publikum, das fast noch mehr bei der Sache ist, als die Ausübenden und mit seinem Beifall nicht zurückhält. „Unser's hat's halt doch am beschte g'macht".

Maiglöckchen läuten jetzt im Tal. Die Kinder von Eckartsweier haben schon ein Osterspiel eingeübt. Tante Maria, die Leiterin, probt eifrig und näht Kostüme. Bald wird man weit und breit von den „Eckartsweierer Festspielen" hören.

Was sie waren, was sie bleiben

Eckartsweier zählt an die 800 Seelen. Es liegt nicht weit von Kehl in den Niederungen des Hanauerlandes. In der Geschichte hat es seine Rolle brav mitgespielt. Schon die Römer, als sie frech geworden, sollen ihre Straße über den Rhein nahe bei Eckartsweier gebaut haben.

Später weiß man von kelto-romanischen Gründungen in dieser Gegend zu sagen, viel später hat sie während der Bauernkriege und in den Wirren der napoleonischen Feldzüge ihr reichlich unruhiges Schicksal gehabt, aus dem schließlich die heute so fest gefügte Behäbigkeit dieser Ortschaften der Rheinlandschaft hervorging.

So ist es kein Zufall, daß ein paar immer wiederkehrende Namen das Standesregister des Ortes beherrschen. Die Abkömmlinge aber dieser alteingesessenen Geschlechter, all die kleinen Lutze oder Hetzel oder Herter, die wir besuchten, sie dürfen der NSV. Dank sagen, daß sie ihnen die Errungenschaften der großen neuen Zeit beschert auf der alten Scholle ihrer Väter.

E.M.B.

Kassen-Unterschleife im süßen Laden

Wilhelmine S. hat in ihren 50 Lenzen manche Enttäuschung erlebt. Die Männer sind so schlecht! Vielleicht war es auch nur der eine. Einst, in ihrem Mai, war sie wohl lieb und nett, heute aber ist sie mürrisch und mitunter fast ungenießbar. Am Niederrhein, im lebensfrohen Düsseldorf, stand ihre Wiege. Davon ist nichts mehr zu spüren. Im Gegenteil, mit den lustigen Pfälzer Mädeln, denen das ältliche Fräulein zu kommandieren hat, kommt es herzlich schlecht aus.

Nach zehn Dienstjahren wurde Wilhelmine erste Verkäuferin der Konditorei eines großen „Süßen Ladens", auf den Planken. Dort zeigte das griesgrämige Kind ein sehr einnehmendes Wesen". Zwar stimmte die Kasse abends bei der Abrechnung stets, aber das entkräftet den Verdacht durchaus nicht. Die Mädels bestätigten alle miteinander unter Eid recht bedenkliche Unterschleifen der „Ersten". Einmal zerknüllte sie einen ihr nicht zustehenden 5-RM.-Schein heimlich in der Linken. Ein anderes Mal ließ sie ein 5-RM.-Stück unbemerkt verschwinden. Zwischendurch unterschlug das „Unschuldslamm" 10.— RM. durch raffiniertes Tippen der Kasse, die leider nicht auf Kassenzettel dressiert ist.

Das alles hätte zu einer Ueberführung vielleicht noch nicht einmal ausgereicht, aber einmal wurde Wilhelmine auf frischer Tat ertappt und auch gestellt. Trotzdem besaß sie die Stirn, auf Privatbeleidigung zu klagen, als man ihr gelegentlich ihre Unehrlichkeit vorhielt. Nur ein gutes Gewissen kann sich so zur Wehr setzen. Die Angeklagte hätte besser geschwiegen. Vielleicht dürfte sie heute noch im Süßen Laden bedienen, denn die Betriebsführerin dachte nicht an Anzeige und wollte der Gestrauchelten den Fehltritt verzeihen.

Die nicht vorbestrafte Wilhelmine bekam 4 Monate Gefängnis, ohne Bienenstich und Nußtorte. Von der Anklagebank weg wurde Minchen verhaftet; sie konnte gleich dableiben „wegen des gezeigten, sehr energischen Willens, die Sache zu verdunkeln". Unter Tränen ließ sie sich ins Gefängnis entführen. Dort gestand sie endlich ihre Verfehlung, nachdem sie durch ihr hartnäckiges Leugnen die eidlichen Aussagen aller Zeuginnen zu unterhöhlen sich vermessen hatte. Rechtzeitiges Geständnis hätte ihre Lage verbessern können. Jetzt war es zu spät . . .

Dr. F. H.

Freudentränen in der Anklagebank

Ein altes Männlein stand in der Anklagebank. Zwanzigmal ist er schon vorbestraft, wegen der ausgefallensten Kleinigkeiten. Diesmal warf ihm die Anklage Fahrrad-Diebstahl vor. Weil die Diebstahlsabsicht nicht nachzuweisen war, und der Fahrrad-Eigentümer keinen Strafantrag wegen unbefugter Ingebrauchnahme gestellt hatte, wurde der alte Sünder diesmal freigesprochen. Darob vergoß er helle Tränen der Freude! Uebrigens ist er an der Baustelle ein wahrer Musterknabe und reißt seine ganze Gruppe zu Höchstleistungen mit fort. Nur wenn der Alkoholteufel ihn umkrallt, vergißt er alle gute Erziehung. Im Rausch hat er schon sein ganzes Geld auf die Straße geworfen, gewiß zum größten Gaudi aller Gassenjungen ringsum.

Dr. F. H.

Verlängerte Geschäftszeit auf dem Lande

Um den durch die Einführung der Sommerzeit veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen, hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß offene Verkaufsstellen in ländlichen Gebieten in den Monaten April bis September bis 22 Uhr geöffnet sein dürfen. Der Ladenschluß wird um eine Stunde hinausgeschoben, um der landwirtschaftlichen Bevölkerung während der Zeit der Feldbestellung und Ernte genügend Zeit zum Einkaufen zu verschaffen. Die zulässige tägliche Arbeitszeit der Angestellten wird dadurch nicht beeinflußt. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nur bis 19 Uhr arbeiten.

Starker Aufschwung der Philatelie

Der Landesverband Südwestdeutschland im Reichsbund der Philatelisten mit annähernd 30 örtlichen Kameradschaften, räumlich einer der umfangreichsten in Großdeutschland, trat unter dem Ehrenvorsitzenden Baurat Luco in Frankfurt a. M. zu einer Sondertagung zusammen, die dem großen Aufschwung der Philatelie galt. Landesverbandsführer Dr. Nicodemus-Höchst gab den Kameradschaften eine Reihe von Richtlinien für ihre nach außen und innen zu leistende Arbeit. Dabei konnte er feststellen, daß eine ganze Reihe von Kameradschaften ihre Mitgliederzahl mehr als verdoppelt hatten; besonders lobend erwähnt wurden die Kameradschaften Frankfurt, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Koblenz, Saarbrücken, Oggersheim und Ottweiler. Der Betreuung der jugendlichen Sammler und der Intensivierung der Arbeit galt die rege Aussprache.

Fünf Stunden in einem Gebirgsbach

Verirrte Wintersportler in schlimmer Lage

Reutte. Großes Mißgeschick hatte eine Gesellschaft von fünf Wintersportlern aus Stuttgart, die in Tannheim zur Erholung weilte. Die fünf Stuttgarter verirrten sich auf einer Tour zur Landsberger Hütte und mußten in einem Blockhaus übernachten. Die anderntags aufgebrochene Bergwacht aus Nesselwängle fand die Vermißten um die Mittagszeit im Talbach, den die Verirrten als Rettungsweg gewählt hatten. Fünf Stunden lang waren die Touristen schon durch das kalte Wasser gewatet, standen zeitweise bis zu den Armen im Wasser und mußten gefährliche Wasserfälle überwinden. In erschöpftem Zustand wurden sie von der Rettungsexpedition zu Tal gebracht.

Kurze Nachrichten vom Oberrhein

Mannheim. (Hasenbraten mit nachservierter Haftstrafe.) Der Begriff des Mundraubs ist im letzten Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches, Ziffer 5, recht weit ausgelegt. Dazu zählt nämlich auch „Entwendung von Gegenständen des hauswirtschaftlichen Verbrauchs von unbedeutendem Wert zum alsbaldigen Verbrauch." Darauf baute der Mannheimer Richter ein mildes Urteil gegen Armin H. aus Mannheim-Seckenheim, wohnhaft in Ilvesheim, auf. Er kam mit 6 Wochen Haft abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft davon, weil er Hafer für eine Mastkur seiner Stallhasen mittels schweren Einbruchs zehnmal „erstanden" hatte. Der Hasen- und Weihnachtsbraten kam seiner sehr kopfreichen Familie zugute, für die der Mann vorbildlich zu sorgen pflegt. Nur in diesem Punkte überschritt er die Grenzen des Erlaubten. Es wird ihm eine Lehre sein.

Kreenheinstetten (bei Meßkirch). Hochbetagt gestorben.) 96 Jahre alt ist der Altbauer Johann Fecht gestorben. Die Gattin und sieben Kinder gingen ihm im Tode voraus. Bis in die jüngste Zeit war der ehrwürdige Greis, der vor zwei Jahren mit der Sense noch auf den Wiesen stand, vollauf rüstig.

Schlettstadt. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Bei einem Verkehrsunfall zwischen Kinzheim und Orschweiler kam der 42 Jahre alte verheiratete Kraftfahrer Joh. Sauer Vater von 3 Kindern, ums Leben. Er war bei dem Limonadenfabrikanten Fehl in Schlettstadt angestellt, der irrtümlich als tödlich verunglückt gemeldet wurde.

Badisches Staatstheater:

Der Herzog von Enghien

Eine Tragödie von Fritz Helke

Am 15. März des Jahres 1804 erschienen in Ettenheim bei Offenburg französische Dragoner und verhafteten den dort völlig zurückgezogen, von einer englischen Pension lebenden Louis de Bourbon, Prinz von Condé und Herzog von Enghien. Der Verhaftete wurde nach Paris verbracht, vor ein Militärgericht gestellt, abgeurteilt und erschossen. Das ist mit wenigen Worten gesagt das äußere Geschehen, das der junge, aus der Hitlerjugend hervorgegangene Dramatiker Fritz Helke zum Inhalt seines ersten 1938 entstandenen Bühnenwerkes machte. Doch wird die historische Handlung nur Rahmen, in dem Helke die menschliche Tragödie des jugendlichen Herzogs sich abspielen läßt. In ihm lebt der Dienst für das Vaterland als Gesetz, hinter dem das seiner Abstammung, das seiner Berufung bis zur Selbstentäußerung zurücktreten. Daß in seinem Vaterland für den Mann, der den Staat lenkt, und vor allem für dessen Vasallen ein ganz anderes Gesetz gilt, will er nicht glauben und geht trotz der mehrfachen Warnung seiner Getreuen voller bester Absichten blind ins Verderben. Er glaubt Frankreich helfen zu können auf diesem Weg, der aber sein letzter Gang wird. Daraus wächst die Tragödie bei Helke, die vor allem in den ersten Szenen mit Talleyrand die starke Begabung Helkes in scharfer und flüssiger Dialogführung verrät. Dadurch, daß der Dichter in der großen Schlußszene, in der die beiden Vertreter grundverschiedener Staatsauffassungen und entgegengesetzter Lebensformen noch einmal aufeinanderprallen, seinen Helden in abgeklärter Ueberlegenheit allem Realen schon so weit entrückt, daß er kaum noch als irdischer Gegner zu werten ist, verzichtet er auf die Möglichkeit einer letzten großen Steigerung des dramatischen Geschehens.

Unterstrichen wurde gerade diese Note noch durch die Deutung, die der neuengagierte Heinz Baseling seinem Herzog von Enghien gab. Er stellte in diesem Bourbonen einen romantischen, fast schwärmerischen Jüngling auf die Bühne, der wohl die nötige elastische Gewandtheit eines Hofmannes, weniger die Herbheit des Soldaten hatte. Ihm stand gegenüber als fanatischer Hasser und gefährlicher Gegner der Außenminister Talleyrand, den Lothar Firmans zu einem satanischen Bösewicht, zu einem hinkenden, vom Atem der Hölle gestreiften Wesen machte, zu einer Mischung aus Franz Moor und Mephistopheles. Neben diesen beiden Hauptpolen des ganzen Geschehens war vom Dichter eine fast überreiche Zahl von 30 Personen aufgeboten, die den Einsatz des ganzen Schauspielpersonals notwendig machte. Unter der gestrafften Spielleitung von Felix Baumbach bildeten sie alle eine gut aufeinander abgestimmte Spielgemeinschaft. Mit wenigen Strichen waren diese einzelnen Gestalten charakterisiert und entworfen. So lieh Käthe Wolf der Prinzessin von Rohan die zarte Lieblichkeit der Französin des 19. Jahrhunderts, formte Ulrich von der Trenck den Polizeimeister Fouché zu einer halb komisch, halb tragisch wirkenden Figur Daumierscher Prägung, stellte Gert Scheller in seinem Chatêlet einen gestrafften, grundanständigen Jüngling auf die Bühne. Unter den Offizieren, die über den Herzog zu Gericht saßen, wären noch der vierschrötige, etwas derbe Oberst Carnot August Mombers, der soldatisch-straffe General Hulin Paul Hierls und Karl Rühl als General Savary zu nennen, während Felix Baumbach den robusten Staatsrat Röderer verkörperte. Das ganze Geschehen war von H. G. Zircher in ein stilechtes Bühnenbild gestellt worden und verfehlte seine Wirkung nicht, so daß die Darsteller für den freudig gespendeten Beifall wiederholt danken konnten.

Günther Röhrdanz.

Klavierabend Mechthild Hatz

Die junge Pianistin Mechthild Hatz fand vor einigen Jahren in den Konzerten der Musikhochschule Karlsruhe starke Beachtung, ein aufragendes Talent stellte sich damals vor. Aus diesem Grunde folgte man mit besonderem Interesse ihrem Klavierabend im Friedrichshof-Saal. Die Vortragsfolge und ihre entschlossene Durchführung zeigten, daß ihre Musikalität auf dem besten Wege ist, ein ungewöhnlich weites Gebiet zu erspannen. Gleich zu Beginn des sehr gut besuchten Abends stellte eine Fantasie von Mozart die Vorzüge ihres Spiels heraus: eine präzis eingesetzte Technik, ausgeprägten Sinn für reiche und weiche Stufung des Klavierklanges, innere Beteiligung und Verbundenheit mit dem Werk vereinigt mit einem gepflegten Vortrag, der getragen und geleitet ist von einem gesunden lyrischen Empfinden.

In der poetisch-romantischen A-Dur-Sonate von Franz Schubert erhielt das Rondo den Glanz meisterlicher Spieltechnik, die klarste Herausarbeitung jeder Figur. Schubert wurde nicht künstlich aufgebaut, sondern wahr und klar gestaltet. Diese lyrische Fundierung blieb auch in einer Partita von Johann Sebastian Bach, die sie frei von romantisierenden Klangabschattungen hielt und deshalb dem strengen Stil nahe kam, dem unvergleichlichen Ausdruck und der konzentrierten geistigen Kraft.

Zum Schluß des Abends wurde Musik von Chopin mit überraschender Einfühlung und ausgeprägter Gabe für Farbklangwerte aufgerichtet. Wundersam das aus Dämmerdunkel erhellte Stimmungsbild in cis-moll.

Die herzlich gefeierte und mit Blumen geehrte junge Künstlerin mußte ihren bedeutenden Abend mit Zugaben erweitern.

Christian Hertle.

Geschichte und Unsterblichkeit

Prof. Herbert Cysarz im Volksbildungswerk

Zum Abschluß der Reihe „Politik und Geschichte" des Deutschen Volksbildungswerks in der DAF. sprach Professor Herbert Cysarz (München) über das Thema: „Geschichte und Unsterblichkeit". Dieser geschichtsphilosophische Vortrag war für alle, die ihn gehört haben, eine Feierstunde echter weltanschaulicher Besinnung. Er begann mit einer Klärung der Begriffe „Unsterblichkeit" und „Geschichte" und gipfelte in den sittlichen Forderungen, die niemals deutlicher sichtbar wurden als in unserer großen geschichtlichen Stunde. Der ganze Vortrag war gefüllt mit klaren und lichten Erkenntnissen, die unmittelbar jedermann eingingen.

Die Aufgabe des Geschichtsforschers ist ähnlich der des Arztes; dieser bekämpft die Sterblichkeit des Leibes, jener die des Lebens, die nicht durch Museen und Denkmäler allein, sondern erst durch die Fortsetzung des Lebens selbst überwunden wird. Die Verbindung von Geschichte und Unsterblichkeit will 1. das Unsterbliche an die Wirklichkeit des Lebens heften, 2. die Geschichte auf die Unsterblichkeit ausrichten. Das Problem Unsterblichkeit ist nur tathaft zu lösen. Es gibt nur Neues unter der Sonne. Alles lebt. Auch die Mächte der Vererbung sind nicht nur festhaltende, auch bewegende Kräfte; vererbt werden nicht Eigenschaften, sondern Aktivitäten. Auch die Rasse ist ein Zusammen von Bewegkräften. Jede irdische Stunde ist irgendwie eine Wahl; jeder verantwortet das Ergebnis. Die Geschichtlichkeit ist ein Teil der Natur. Durch alle Natur hindurch wirkt die Geschichtlichkeit als ein Ausgreifen, ein Schöpferisches, ein Wagnis. So führt auch die Frage der Unsterblichkeit in die Natur. Die Seele hängt untrennbar mit dem Leib und der Geschichte zusammen, darin besteht unser Ich. Fürs nächste obsiegen immer die Interessen, für die weitere Sicht aber die Ideale oder, nach Hegel („Die Wahrheit ist das Ganze) das Ganze, dieses behält notwendigerweise das letzte Wort. Alles schöpferische Arbeiten, jede schöpferische Tat ist ein Gemeinschaftsgestalten an der Zukunft. Die Geschichte ist ein unabsehbar sich öffnendes Continuum, das man doch mit einer Zeile der „Faust", mit einer augenblicklichen Erleuchtung beschwören kann. „Unsterblichkeit des Plasmas" gibt es nicht. Das Ich, das sich unsterblich will, will die Sterblichkeit. Das Ich, das sich unsterblich will, muß über sich selbst hinausgreifen. Das germanische Schicksalsgefühl mit seinem Notwendigkeitsbewußtsein, das doch nirgends zu Fatalismus führt, nirgends zu blindem Vorsehungsvertrauen führt, läßt Männer fallen wie Bäume; ganz notwendig ist dieses Dasein, es kennt keinen Sprung, kein Aurennen gegen die Notwendigkeit; ja diese steht in der Freiheit! Unsere gefallenen Kameraden stehen alle in der Zeittiefe. So grüßen wir das unsterbliche Deutschland!

Wilhelm Albrecht.

Einführung in das Drama Shakespeares

Die im vorigen Winterhalbjahr durchgeführte Arbeitsgemeinschaft „Einführung in das deutsche Drama" unter Leitung von Professor Walter Maier, die so großen Anklang fand, wird nunmehr weitergeführt in eine Arbeitsgemeinschaft über Shakespeare. Die Abende dienen vor allem der Aufgabe, wie derum von der Seite des Dichterwortes her den Weg zum Theater zu bahnen. In derselben Form wie für das deutsche Drama wird auch für das Drama Shakespeares das Verständnis in Vortrag und Aussprache gemeinsam erarbeitet werden. Behandelt werden die Dramen „Macbeth", „Coriolan" und „Hamlet". Staatsschauspieler Friedrich Prüter wird dann an besonders noch festzusetzenden Abenden die in der Arbeitsgemeinschaft durchgesprochenen und in Idee und Aufbau geklärten Dramen mit seiner erlesenen Sprechkunst zum Vortrag bringen; die Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft umfaßt 15 Abende, jeweils Montags 19.30—21 Uhr, Beginn Montag, 24. März in der Helmholtzschule, Kaiserallee 6.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schafe als Lebensretter

Von Emil Trinkler

Der deutsche Asienforscher Emil Trinkler starb vor nunmehr zehn Jahren, am 9. 4. 1931. Trinkler führte Reisen nach Afghanistan und Indien durch und rückte durch die unter seiner Leitung stehende Deutsche Zentralasien-Expedition 1927/28 in die erste Reihe der führenden Asienforscher auf. Ziel dieser groß angelegten Forschungsreise waren die noch unbekannten Hochgebirge und Wüsten Innerasiens, über deren Werdegang, Aussehen, Tier- und Pflanzenwelt die Expedition wertvolle Aufschlüsse brachte. Die Gefahren und Schwierigkeiten auf dieser Forscherfahrt, seien es Krankheiten oder Hunger und Durst, eisige Kälte oder sengende Hitze, weiß Trinkler in seinem oft humorvollen volkstümlichen Reisebericht „Im Land der Stürme" für jedermann fesselnd zu schildern. Wir entnehmen diesem Werk eine Textprobe:

Am 2. Oktober gelangten wir an den Fuß eines prächtigen, schneegekrönten Gipfelmassivs, dessen Höhe ich mit etwa 6200 Meter bestimmte. Als ich morgens in aller Frühe das Lager verließ, um mit Puntsok der Karawane vorauszueilen, lagen noch die blauen Schatten der Dämmerung im Tal; dann ging die Sonne auf. Zuerst wurden nur die allerhöchsten Schneefelder von den Strahlen des Tagesgestirns vergoldet, dann aber sah man die Schatten immer mehr und mehr weichen, so daß die ganzen oberen Partien der Kunlunggipfel im hellsten Schein der Morgensonne dalagen. Da es in der Nacht wieder stärker gefroren hatte, waren die Uferzonen des Flusses vereist, und kleine Eisschollen trieben auf dem Flusse dahin. Um 10 Uhr versuchte ich, das Landschaftsbild im Aquarell festzuhalten, aber ehe ich mich versah, war meine Tuschzeichnung mit Eiskristallen überdeckt. Wir hielten uns jetzt am Nordufer, mußten jedoch oft den Talboden verlassen, da der Fluß die Talhänge scharf angeschnitten hat. Zuletzt mußten wir auf einer großen Schotterstraße entlang gehen, bis ein ziemlich steiler Abstieg uns in eine mit Gras und Gesträuch bestandene Talweitung brachte. Wir hatten gehofft, diesen Tagemarsch abkürzen zu können, wenn wir den Fluß kreuzten. Das Wasser war aber zu tief und die Strömung zu reißend. Während des heutigen Marsches mußte auch unser schwarzer Yak zurückgelassen werden. Nun hatten wir nur noch unsern schwarz-weißen, unsere letzte Hoffnung. Aber wir mußten bald Nomaden treffen. Tags vorher hatten die Kulis bereits frische Spuren von Pferden und Menschen in der lehmigen Uferzone des Flusses gefunden und auch das Bruchstück eines Hufeisens. Ich hatte eigentlich erwartet, schon in Abdul Ghafur Lenger Kirgisen zu begegnen, aber die Jahreszeit war schon zu weit vorgeschritten; die Kirgisen hatten sich sicherlich schon nach ihren tiefergelegenen Winterweideplätzen begeben.

Außer uns Europäern wußte niemand, daß wir den Kurs nach Sugeth-Karaul genommen hatten. Wir hatten die Diener im Glauben gelassen, daß wir in den nächsten Tagen in Polur und dann in Khotan einziehen würden. Hätten wir nämlich die Wahrheit gesagt, so hätten Habibullah und ein Teil der Kulis alles versucht, ein schnelles Vorwärtskommen zu verhindern. Sie hatten nämlich ein großes Interesse daran, mit nach Turkistan zu kommen; wir hingegen wollten unsern Karawanenführer, der völlig versagt hatte, sowie einige Kulis auf schnellstem Wege wieder nach Ladakh zurückschicken. Das war nur möglich, wenn wir rechtzeitig die Kara-korum-Straße erreichen konnten, die im Winter des Schnees wegen gesperrt ist.

Abends kamen unter Habibullahs Führung einige Kulis zu uns und baten um einen Rasttag, den wir noch bewilligten. Der Yak, der zurückgelassen war, konnte nicht mehr ins Lager gebracht werden; er wurde geschlachtet, und die Kulis veranstalteten abends ein großes Festessen. Nachmittags stürmte es stark; abends kam Abdul und meldete, daß in einer Entfernung von ungefähr einer Meile ein Feuer zu sehen sei. Aber wir konnten bald mit Hilfe unserer Ferngläser feststellen, daß es nur eine Flußweitung war, in der sich der Abendhimmel spiegelte. Yak- und Pferdespuren wurden immer häufiger; Menschen konnten nicht mehr weit entfernt sein.

Am folgenden Tage entdeckten wir plötzlich auf einer Wiese vier zahme, kleine, zottige Yaks! Doch von Menschen war keine Spur zu sehen. Da hatten wir also neue Tragtiere! Den größten dieser Yaks beluden wir mit schweren Gepäckstücken, die die Kulis bisher getragen hatten, und dann zog die kleine Herde mit der Schafkarawane weiter.

Heute galt es, den in einer Seitenkette des Kunlung eingesenkten Koschbel-davan zu überschreiten. Da der Weg über endlose Geröllhalden führte, war der Marsch recht ermüdend. Inmitten eines großen Blockmeeres nahm ich zusammen mit Boßhard das Mittagsbrot ein. Hier in der warmen Sonne gönnten wir uns ein Ruhestündchen, denn die Karawane war weit zurück. Inmitten des Gerölls suchten wir ein leidlich ebenes Plätzchen, räumten die Schotter fort und hielten ein Mittagsschläfchen. Dann ging es weiter. Gegen 3½ Uhr stand ich auf der Paßhöhe und sah von dort aus wieder den Karakaschdarya, der uns im Laufe des Tages durch einen kleinen Bergrücken verborgen geblieben war. Lange mußte ich auf der Paßhöhe auf meinen Kuli warten, der die Mestikhausrüstung trug. Oft suchte ich mit dem Feldstecher die Gegend ab, in der Hoffnung, irgendwo ein Lebenszeichen von unsern Schafen oder von den Yaks zu sehen, aber auch die Karawane mußte weit zurück sein.

Während des Abstieges von der Paßhöhe an das Flußufer setzte wieder der Weststurm ein, der uns Staub und Sand ins Gesicht trieb. Gegen 5 Uhr hatten wir einen leidlich guten Lagerplatz in der Tamariskenzone des Flusses gefunden, aber wir ahnten schon, daß wir lange auf die Karawane würden warten müssen. Als es dunkel wurde, steckten wir einige große Tamariskenbüsche in Brand, und der Sturm fachte das lichterloh brennende Gestrüpp zu mächtigen Flammen und Feuergarben an. Ueber den Schneebergen, die sich direkt hinter uns erhoben, stand der Mond und beleuchtete phantastisch die gewaltige Bergwelt. Gegen 8 Uhr wurde es kalt; wenn auch die Temperatur nicht sehr niedrig war, so ließ uns der schneidend kalte Wind doch fast erstarren. Wenn wir nur das kleine Zelt und etwas heißen Tee gehabt hätten! Unten am Fluß hatten Habiba und Abdul sich ein kleines Feuer gemacht; wir kauerten uns dicht um die Flammen und warteten und warteten. Endlich, gegen 9 Uhr, erschienen die Yaks und die Schafe, und gegen 10 Uhr konnten wir endlich unser Abendessen einnehmen.

Der 5. Oktober war ein recht ereignisreicher Tag. Bereits abends vorher waren Boßhard und de Terra dicht in der Nähe des Lagerplatzes ein paar frische Gräber aufgefallen, und da der Verwesungsgeruch sich in der Nähe stark bemerkbar machte, konnten die Toten erst vor kurzem bestattet worden sein. Kurz nachdem ich mit Puntsok das Lager verlassen hatte, entdeckte ich auf einer Wiese eine große Herde zahmer Yaks. Durch überschwemmten Wiesenboden kam ich bald zu dem Weideplatz, aber Menschen waren immer noch nicht zu sehen. Bald trafen auch Habiba und Sabur Malik ein, die sagten, daß es Milchyaks seien und daß infolgedessen Menschen unbedingt in der Nähe sein müßten. Ein großer Schuttfächer trennte uns von der nächsten Talweite.

Unsere Spannung war aufs äußerste gestiegen, da, von der Höhe des Schuttfächers sahen wir inmitten der Uferzone des Flusses einige Kirgisenjurten! Zwei Männer hatten uns gleich bemerkt und kamen uns entgegen. Aufs freundlichste begrüßt, wurden wir sofort in eine Jurte geführt. Ein Teppich wurde auf dem Boden ausgebreitet, und wir mußten Platz nehmen. In runden Holzschüsseln wurde prachtvolle Yakmilch angeboten. Gesprochen wurde zunächst fast gar nichts, wenn ich auch gründlich Raquettes Grammatik der osttürkischen Sprache studiert hatte, so verstanden unsere guten Wirtsleute doch scheinbar nicht ein Wort von dem, was ich sagte! Allerdings war ich in jenen Tagen derart heiser, daß selbst meine Freunde mich kaum verstehen konnten. Das Innere der Jurte war sehr sauber und mit hübsch gewebten, bunten, breiten Bändern ausgeschmückt. In der Mitte war die Feuerstelle, in der einige schwarzberußte Kupferkannen standen. Die Frauen, in ihrem hohen weißen Kopftuch und in ihrem hübschen Schmuck, sahen sehr stattlich aus. Endlich traf Sabur Malik ein, der auf seinen früheren Reisen in Ost-Turkistan die Umgangssprache gelernt hatte und dessen Dienste als Dolmetscher uns gut zustatten kamen. Wir hörten nun, daß diese Siedlung Kengschewar hieß. Auf unsere Frage, wann hier zuletzt ein Europäer gewesen sei, erfuhren wir, daß es Sir Aurel Stein gewesen sein mußte, der vor 20 Jahren hier durchgekommen war. Die Leute kannten natürlich nicht seinen Namen, aber sie erinnerten sich ganz genau, daß es ein Sahib gewesen sei, der, bei dem Versuch, einen hohen Berg zu besteigen, sich einen Fuß erfroren hatte und getragen werden mußte.

Es war eine Sensation für die Leute, als nun noch unsere andern Kulis, die in ziemlich zerlumptem und verwahrlostem Zustande waren, mit der Schafherde ihren Einzug hielten. Wie groß war aber das Erstaunen unserer eigenen Leute, als sie nun vernahmen, daß wir gar nicht in Polur, sondern ganz in der Nähe der Karakorum-Straße waren und in ein paar Tagen Sugeth-Karaul, das chinesische Grenzzoll-Serail, erreichen würden! Nie werde ich das Gesicht unseres „tüchtigen" Karawanenführers vergessen! Ich glaube, es dauerte Minuten, bis er erfaßt hatte, daß wir wirklich nicht in Polur waren.

Ein sonderbarer Heiratsantrag

„In einer Illustrierten, da fand ich dieses Bild
und seit derselben Stunde, da schlägt mein Herz so wild!
Ich seh', wie Du durchs Kornfeld gehst,
Ich seh', wie Du die Wiese mähst . . .
Komm' zu mir, mein Dirndl, nach Brasilien,
Gründ' mit mir die schönste der Familien,
Denn so ländlich, lieb wie hier,
Siehst Du — so gefällst Du mir!"

Diese Verse stehen auf einem Schreiben, das von weit her nach Wien gekommen ist. Von Brasilien, denn dort lebt ein ehemaliger Knabe der kleinen Gemeinde St. Johann. Er ist inzwischen groß geworden und hat es zu etwas gebracht. Naturgemäß möchte dieser Mann nicht ewig unbeweibt durchs Leben wandeln. Da will es der Zufall, daß er auf dem Titelbild eines deutschen Magazins ein blitzsauberes Dirndl sieht. Der Hintergrund des Bildes aber ist die alte Heimatgemeinde St. Johann. Es kann sich also wohl nur um ein Mädchen des Ortes handeln. Sich in sie verlieben, das ist das Werk weniger Augenblicke. Und so flattert der Brief mit den Versen nach Wien und beauftragt den Jugendfreund, der inzwischen Rechtsanwalt geworden ist, das Mädchen auszuforschen und ihm mit dem Gedicht auch einen Heiratsantrag zu überreichen. So kommt es auch, daß der Bürgermeister von St. Johann eiligst seinen Gemeinderat einberufen muß, denn der Brasilianer aus St. Johann verspricht der Gemeinde 5000 Mark, wenn ihm der Gemeinderat zu dem Mädchen verhilft.

Wie aber das Mädchen finden, das gar keine Einheimische ist? Es bleibt dem Bürgermeister nichts anderes übrig, als sich mit zweien seiner Gemeinderäte nach Wien aufzumachen, denn von dort stammt das Bild des Magazins her. Und 5000 Mark sind ein schöner Batzen Geld. Da kann man schon eine Feuerspritze für die Gemeinde kaufen!

Wien ist eine große Stadt. Dort ein Mädchen zu finden, von dem man nicht einmal den Namen weiß, das ist schon fast ein Wunder. Der Herr Bürgermeister aus St. Johann und seine beiden Gemeinderäte können natürlich nicht wissen, daß jenes Titelblattmädchen eine Tänzerin ist — Christl Wallner heißt sie übrigens —, die in der „Libelle" als Göttin Diana mit Pfeil und Bogen gerade ihr Debut ablegen will. Daß sie von sich und ihrer Kunst mehr begeistert ist, als ihr Regisseur und auch Peter Seidl, der junge Mann, der Christl Wallner zugetan, sei nur nebenbei erwähnt.

Inzwischen ist wirklich das Wunder geschehen und die drei aus St. Johann haben ihr Titelblattmädchen, das heißt die Wohnung, in der sie ihr Zimmerchen bewohnt, gefunden. Christl Wallner ist nicht zu Hause, es heißt also warten. Und jetzt wollen wir die drei einmal besuchen. Sie sitzen nämlich im Sievieringer Atelier der Wien-Film, und die obenerzählte Geschichte ist ein Teil des neuen Wien-Films (im Verleih der Bavaria) „So gefällst Du mir", dessen Spielleitung Hans Thimig vom Theater in der Josefstadt übernommen hat. Hören wir zu, was der Herr Bürgermeister — Oskar Sima ist es — seinen beiden Freunden und Gemeinderäten (Franz Böheim und Josef Eichheim) zu sagen hat.

„Mein Fräulein, werde ich sagen, und dann schalte ich eine Pause ein. So, und dann ergreife ich das Wort und sage ‚Mein Fräulein, ich stehe hier in der Weise da, wie hat der nur gesagt, als Mandant.' Dann schalte ich wieder eine Pause ein. Na ja, man muß ihr das langsam beibringen, sonst trifft sie noch der Schlag."

„Aber wenn sie nicht will", wendet der eine Gemeinderat ein.

„Sie ist doch eine arme Tänzerin", läßt sich der Bürgermeister nicht beirren.

„Aber der Brasilianer will doch eine Bäuerin, und sie ist eine Tänzerin."

„Bevor der herkommt, ist sie eine Bäuerin, und in vier Wochen weiß sie gar nicht mehr, daß sie eine Tänzerin war."

Solcherart sind die Ueberlegungen der drei aus St. Johann. Daß aber die Christl Wallner, die auf der Probe Krach hatte und mit ihrem Peter ebenfalls, zunächst nicht darauf eingeht und die drei hinauswirft, daß sie später aber, als sie die Premiere verpaßt, doch gewillt ist, nach St. Johann zu kommen und eventuell den Brasilianer zu heiraten, nur weil sie auf Peter einen Zorn hat, das ist die Fortsetzung dieses lustigen Filmes, der nach vielen und schwierigen Mißverständnissen und Verwechslungen schließlich doch zu einem guten Ende gelangt.

Hans Thimig, der zum ersten Male Filmregie führt, ist mit großer Begeisterung dabei. Wir kennen ihn als Schauspieler und als Filmregisseur. Seine Art, komische Rollen mit einem ganz eigenartig zu Herzen gehenden Humor zu spielen, haben ihm nicht weniger Beifall eingebracht als seine Bühneninszenierungen, die oft voller Eigenart und zahlreicher Feinheiten waren. Auch hier im Filmatelier merkt man ihm den Schauspieler an, der jede Szene genau durchgeht und auch aus kleinsten Details größe Wirkungen herausholt.

Nicht zu vergessen, daß Gusti Huber die Tänzerin Christl Wallner spielt und daß ihr Partner Wolf Albach-Retty ist. Außer den schon erwähnten Oskar Sima, Franz Böheim und Josef Eichheim sind in diesem Film noch Jane Tilden, Tibor von Halmay, Alfred Neugebauer, Elisabeth Markus und Gisa Wurm dabei. Anton Profes schreibt die Musik, die Bauten haben Hans Ledersteger und Ernst Richter errichtet, an der Kamera steht Georg Bruckbauer. Das Buch aber, das Friedrich Perkonig und Rudo Ritter geschrieben haben, wird Hans Thimig mit seinen Darstellern zweifellos zu einem lustigen, unterhaltenden Film gestalten.

Hans Thoma erzählt

Der Maler Hans Thoma mußte sich manchmal, wenn er ein Bild fertiggestellt hatte, Beanstandungen dahinlautend anhören, daß das von ihm gemalte Bild der Aehnlichkeit entbehre, ein Vorwurf, der gewiß vielen Malern gemacht worden ist, vielfach in der durchsichtigen Absicht, den Preis zu drücken.

Hans Thoma war weit entfernt davon, sich etwa über derartige Aeußerungen zu ärgern. Er pflegte in solchen Fällen die folgende Geschichte zu erzählen:

Als er noch jung war, verbrachte er einmal im Sommer einige Wochen bei Bauersleuten auf dem Lande. Nach und nach wurde er mit seinen Quartiergebern gut befreundet. Eines abends nun bat ihn die Bäuerin, ob er nicht so gut sei und ein Bild ihres Verstorbenen Mannes malen wolle.

Thoma freute sich, der Frau einen Gefallen erweisen zu können, zumal sie ihn gut und preiswert aufgenommen hatte, und sagte zu. Er bat, sie möge ihm eine Photographie ihres verewigten Gatten beschaffen. Es war jedoch keine da, auch keine Skizze und keinerlei sonstige Unterlage. Was war zu tun?

Schließlich fragte Thoma, ob die Frau ihm ihren Mann nicht einigermaßen beschreiben könne, er wolle dann versuchen, nach der Schilderung ein einigermaßen naturgetreues Bild zu schaffen.

Die Frau begann nun, ihren Mann zu schildern, wie er ausgesehen habe, wie stark und groß er gewesen sei, daß er graues Haar gehabt und immer freundlich dreingeschaut habe. Mehr konnte sie nicht sagen.

Thoma ging mit gemischten Empfindungen an seine Arbeit, denn die Unterlagen dafür waren doch gar zu dürftig gewesen. Aber er brachte schließlich ein Bild zustande und stellte es klopfenden Herzens vor seiner Wirtin auf.

Die Bäuerin schaute einmal, schaute zweimal hin; dann schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen und schrie glückselig:

„Jesses, jesses, aber ganz mein guter, seliger Mann, wie er lebte! Nein, so was!! Und wie er sich verändert hat, seitdem ich ihn zuletzt gesehen habe, der Gute!"

*

Der bekannte Wiener Schauspieler und Possendichter Nestroy hatte eine kindische Angst vor dem Tode. Er klagte darüber eines Tages einem befreundeten Arzt, der ihn zu beruhigen versuchte und sagte, das Sterben sei doch weiter nicht schlimm. Nestroy widersprach lebhaft:

„Nein, nein, da bin ich anderer Meinung! Schauen's ich muß alle, die mich lieb gehabt haben, hier zurücklassen; Sie dagegen finden manche, die an Sie geglaubt haben, schon dort drüben!"

*

Unter den vielen Stilblüten großer Aerzte sei die nicht vergessen, die sich einmal ein bekannter Professor in Berlin vor seinen Hörern leistete. Er sagte:

„Keine Krankheit ist so harmlos, als daß sie nicht durch das Hinzutreten vieler Aerzte lebensgefährlich werden könnte!"

Detlev von Liliencron befand sich einmal in einer Gesellschaft, bei der ein junger eitler Fant in aufdringlicher Weise mit seinen Ahnen prahlte. Endlich riß dem Dichter die Geduld, und er sagte laut:

„Wissen Sie, woran Sie mich erinnern? An eine Kartoffel! Bei der liegt auch der beste Teil unter der Erde!"

Willi fragt

Von Emerich Roboz

Der Zug rollte durch den sonnigen Nachmittag, er rüttelte und schüttelte so schön einschläfernd, und Frau Garden hoffte, daß ihre beiden Buben doch endlich dieser Wirkung unterliegen würden und sie ein wenig Ruhe hätte. Die Jungens aber dachten nicht daran, einzuschlafen. Der dreijährige Fip — er hieß eigentlich Philipp, nachdem er sich jedoch selbst als Fip bezeichnet hatte, war ihm der Name geblieben — Fip also turnte munter durch das Abteil und mußte immer wieder davon abgehalten werden, auf dem roten Samtpolster stehend die Notleine zu ziehen. Und der fünfjährige Willi war womöglich eine noch größere Plage, denn er fragte. Er fragte ununterbrochen, wollte über alles Auskunft haben, was da am Waggonfenster vorüberzog.

„Mutti, was ist das?"

„Ein Schornstein, Willi."

„Wozu braucht man den, Mutti?"

„Damit der Rauch abziehen kann, mein Kind."

„Warum muß der Rauch abziehen, Mutti?"

„Weil — weil er eben muß. Frag nicht so viel!"

Ein paar Minuten war Willi still, aber dann kamen in sein Blickfeld grüne Wiesen, auf denen Rinder weideten, und der kleine Junge geriet in einen Taumel der Begeisterung.

„Mutti, schau mal, wie schön!"

Frau Garden seufzte. Sie hätte so gern ein wenig gelesen, aber Willi begann wieder mit seiner Fragerei.

„Mutti, warum hat die eine Kuh braune Flecken?"

„Das weiß ich nicht, Willi."

„Und warum die andere Kuh schwarze Flecken hat, weißt du auch nicht?"

„Nein."

„Mutti, und warum hat diese winzige kleine Kuh keine Hörner?"

„Weil das ein Kälbchen ist. Das braucht keine Hörner."

„Und warum braucht die große Kuh Hörner?"

„Damit sie stoßen kann."

„Wen stößt sie denn, Mutti?"

Frau Garden verlor die Nerven. „Sie stößt unartige kleine Jungen, die fortwährend fragen und der Mutti keine Ruhe lassen. Und jetzt schweig einmal endlich still. Ich will keinen Ton mehr hören, sonst rufe ich die Kuh mit den großen Hörnern herein!"

Willi schwieg erschreckt, aber seine großen Augen blickten weiter fragend in die Welt und er war ein wenig unglücklich, daß er keine Antwort mehr erhielt. Frau Garden rettete wieder rasch die Notleine vor Fips Griff, setzte den Jungen fest auf den Fensterplatz, steckte ihm ein Zuckerl in das Mündchen und vertiefte sich in ihr Buch.

Weiter rollte der Zug, draußen begann es sacht zu dämmern. Frau Garden las hingerissen eine prachtvolle Liebeserklärung. Da tönte wieder Willis Stimme: „Mutti, wie heißt die Station, bei der wir gerade stehen geblieben sind?"

„Ich weiß nicht, Kind. Laß mich in Ruhe."

Willi schwieg. Nach Fünf Minuten fragte er wieder: „Mutti, ich will aber wissen, wie die Station heißt."

„Jetzt bist du aber ganz still!" Frau Garden blickte strafend auf den kleinen Wißbegierigen. „Schau Fip an, der fragt lange nicht so viel wie du. Wenn du noch ein Wort sprichst, dann setzt es einen tüchtigen Klaps."

„Mutti", begann später Willi wieder, „weißt du wirklich nicht, wie die Station heißt?"

„Ich habe dir schon einmal gesagt: nein!"

„Mutti, das wird dir aber leid tun, wenn du nicht weißt, wie sie heißt."

Frau Garden legte ärgerlich das Buch fort. „Warum, zum Kuckuck, sollte es mir denn leid tun?"

„Weil", sagte Willi und schluckte, „weil Fip in dieser Station deine Handtasche zum Fenster hinausgeworfen hat."

Das Posener Theater eröffnet

Dr. Goebbels bei der Festvorstellung von Kleists „Prinz von Homburg"

In Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Reichsstatthalter Greiser hob sich in Posens völlig umgestaltetem festlich-würdigen Theater erstmals der Vorhang — er hob sich über einer Aufführung, die bester Beweis für den kulturellen Aufbau des Reichsgaues Wartheland ist und seinem jungen, einsatzfreudigen Intendanten Heyser das beste Zeugnis ausstellte. Das um so mehr, als er sich für seinen Start ein Stück gewählt hatte, das in darstellerischer und technischer Hinsicht starke Ansprüche stellt: Kleists „Prinz Friedrich von Homburg". Allerdings hatte man sich für die Inszenierung in Richard Weichert (von der Volksbühne Berlin) einen Regisseur verschrieben, dessen kluge und sichere Art und außerordentliche Erfahrung dem Theater sicherlich ein wertvoller Helfer war. Man spürte seine ordnende und führende Hand auch bis in das kleinste Detail der Aufführung, die fast völlig vergessen ließ, daß man es mit einem frisch zusammengestellten Ensemble zu tun hatte. In Stil der Inszenierung war er sichtlich bemüht, die dichterischen Werte dieses die preußische Staatsidee verherrlichenden Stückes sowohl vom Sprachlichen wie vom Szenischen her sorgfältig herauszuarbeiten.

Dem Prinzen von Homburg verlieh Hans Krull sehr talentiert das Profil eines jugendlichen Helden. In den übrigen Rollen waren Marieluise Haltz (Nathalie), Hildegard Grethe (Kurfürstin), Heinrich Heilinger (Kurfürst), Lothar Glathe (Kottwitz) an dem Gesamterfolg der Aufführung entscheidend beteiligt.

Rudolf Pörtner.

Junges italienisches Trio

Auf einem Musikabend der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Berlin stellte sich das Trio de Trieste erstmalig vor. Die jungen italienischen Musiker, die alles unabhängig vom Blatt spielen, bewiesen eine erstaunliche Reife und Sicherheit. Zunächst spielten sie ein Klaviertrio ihres Landsmannes Martucci, der sich seinerzeit besonders für die Verbreitung Wagnerscher Kunst in Italien verdient machte. Sie erfüllten das Werk mit flüssiger Leichtigkeit und lebhaftem Schwung und bewiesen in dem folgenden B-dur-Trio von Schubert ein bemerkenswertes Einfühlungsvermögen in die deutsche Musik. Das Konzert, das auch in seinem äußeren Rahmen eine anheimelnde Note trug, wurde zu einem großen Erfolg für die jungen italienischen Gäste. N.

Farben in Wissenschaft und Technik

In der Berliner Staatsbibliothek wurde eine Ausstellung eröffnet, die die Farbe in ihrer Kennzeichnung und Bewertung in Wissenschaft und Technik zum Gegenstand hat. Auf der Schau, die aus Anlaß der Gründungstagung des deutschen Farbenausschusses im Harnack-Haus durchgeführt wird, wurden zahlreiche alte und neue Farbtafeln aus dem Besitz der Preußischen Staatsbibliothek und zahlreicher anderer Stellen zusammengetragen, die sich hier zu einer seltenen Vollständigkeit vereinen. Die Ausstellung will dazu beitragen, die Kennzeichnung der Farben auf allen Gebieten der Wissenschaft und Technik durch ihre Veranschaulichung in Mustersammlungen einheitlich und allgemeingültig zu gestalten.

Das Programm des Florentiner Maggio Musicale 1941

Am 27. April beginnt das diesjährige „Maggio Musicale" in Florenz mit der Darbietung von Beethovens Missa solemnis unter der Stableitung von Victor de Sabata. Deutsche Solisten bringen sodann unter der Leitung Wilhelm Furtwänglers „Tristan und Isolde" zur Aufführung. Die Spielleitung liegt in den Händen von Oskar Kolleck. Bei der Aufführung von „Amico Fritz" von Mascagni wird der Komponist selbst am Dirigentenpult stehen. Unter der Mitwirkung hervorragender italienischer Künstler und Künstlerinnen werden ferner aufgeführt: Schumanns „Paradies und Peri" unter Victor de Sabata, Verdis „Maskenball" unter Mario Rossi, Glucks „Armida" unter Vittorio Gui, Puccinis „Boheme" unter Victor de Sabata und die neue Oper „Don Juan de Manera" von Franco Alfanso unter Tullio Serafin. W. P.

Künstler spielen für Verwundete

Der Fernsehsender Paul Nipkow übertrug aus dem Kuppelsaal des Reichssportfeldes, der bis auf den letzten Platz mit Soldaten besetzt war, in alle Berliner Reservelazarette einen Bunten Abend unter dem Motto: Künstler spielen für Verwundete. Die Vortragsfolge bot einen Frühlingsstrauß bunter Darbietungen, der in hervorragendem Maße geeignet war, Frohsinn und Freude zu spenden. Edith Schmidt-Geißler und Heinz-Förster-Ludwig fanden mit Arien und Duetten viel Anklang, ebenso ein flotter Balalaika-Spieler und die Stimmungskapelle Steinbacher. Ein Zauberer führte verblüffende Kunststücke vor. Den Höhepunkt bildete das Auftreten des Stimm-Imitators Werner Kroll vom Kabarett der Komiker, dessen Leistungen mit donnerndem Beifall quittiert wurden. M.

Münchener Kunstfrühling

Die große Frühjahrsausstellung der Kameradschaft der Künstler Münchens ist das beglückende Zeugnis eines schöpferischen Blühens, das auf dem Boden der Tradition emporwächst zu vielfältiger und vielfarbiger Gegenwärtigkeit: ein Aufruf künstlerischer Kräfte, die sich bekennen zur freudigen Bejahung des Daseins und zu einer aufgeschlossenen Hingabe an die ewig junge Schönheit der Natur. Ueber hundert Maler spiegeln in ihren Werken den Geist Münchens, die als Stadt der deutschen Kunst richtunggebend und zielbewußt erst recht im Kriege ihren Aufgabenkreis gesichert und behauptet hat. Schon ein Blick auf die Bildnisse zeigt, daß hier keine von oben befohlene Richtung, sondern ausschließlich die Freiheit des schaffenden Künstlers das Gesicht der Ausstellung bestimmt. Wie sprühend und hintergründig sind Leo Sambergers Porträtköpfe seiner Malerkollegen Rosner, Eberz und Carl Otto Müller, wie wesentlich ist in ihnen der Ausdruck der Berufung verdichtet! Meisterliche Kultur atmet das große Damenbildnis des 80-jährigen Carl Blos. Thomas Baumgartners „Alter Bauer" erscheint in der Schärfe der bis ins Kleinste nachgezogenen Züge, aber auch in der Haltung in Leibl-Nähe gerückt. Daß Paul Paduas sinnlich warme Palette in der Behandlung der Hauttöne eine unvergleichliche Virtuosität erreicht hat, bekunden zwei vital gemalte Akte. Etwas kühler, doch nicht weniger lebendig wirken die beiden Halbakte von Ernst Liebermann. Aus der reichen landschaftlichen Ausbeute der Schau hebt sich Otto Geigenbergers „Verschneites Dorf" durch die leuchtende Kraft des Atmosphärischen eindrucksvoll heraus. Geigenberger hat damit vom Konstruktiven weg, das früher seine Bilder in der Komposition beherrschte, den Weg zu großzügiger malerischer Anschauung gefunden. Edmund Steppes bleibt im „Traumland" und in „Die geliebte Felsenecke" auch diesmal der romantischen Verzauberung der Natur treu. Ein schönes Gleichgewicht zwischen Form und Farbe lebt in den Landschaften Anton Leidls. Daß eine klare Aufteilung des Bildganzen dem Element der Farbe trotzdem genügend Eigenleben läßt, beweist Walter Teutsch „Tannenwald". Derb und kräftig hat Max Unold die „Kühe auf der Weide" dargestellt. Fritz Hülsmanns Kopien nach Guardi sind in der meisterlichen Nachbildung der Beweis für das meisterliche Können dieses auch im Nachschaffen bedeutenden Malers. Nur wenige Namen konnten aus der Fülle des Geschauten als Beispiele genannt werden. Sie mögen mitsprechen für die Nichtgenannten dieser großartigen Schau Münchener Kunst.

Friedrich W. Herzog.

Kurze Kulturnachrichten

Neuer Kulturfilm der Bavaria. Der von Anton Fuller geschaffene Kulturfilm der Bavaria-Filmkunst „Weberschreck", ein Film über die verschiedenen Arten der Mäuse, ist zensiert worden und hat das Prädikat „Volksbildend" erhalten. Der Film läuft zusammen mit dem Bavaria-Film „Der 7. Junge", den A. F. Lippl inszenierte, und der in den Hauptrollen Joe Stöckel, Heli Finkenzeller, Maria Nicklisch, Hans Holt, Karl Schönböck und Gustav Waldau aufweist.

Hermann Heinz Ortner, der Dichter der „Isabella von Spanien" und des kürzlich in Nürnberg mit großem Erfolg uraufgeführten Schauspiels „Veit Stoß", arbeitet gegenwärtig an einem großen Schauspiel „Maria und Giordano". Das im Braunschweiger Bühnen-Verlag erscheinende Werk wird in der zweiten Hälfte der nächsten Spielzeit seine gleichzeitige Uraufführung an mehreren führenden Bühnen des Reiches erleben.

„Die Perlenkette", ein Lustspiel von Karl-Georg Külb, wurde von den städtischen Bühnen Frankfurt a. M. zur Uraufführung am 13. April angenommen.

Dr. Josef Wenters, des diesjährigen Mozartpreisträgers neues Schauspiel „Michel Geismair", das er in Gemeinschaft mit Alfred E. Frauenfeld schrieb, und das in Innsbruck seine erfolgreiche Uraufführung erlebte, ist von zahlreichen Bühnen des Reiches für die nächste Spielzeit geplant.

Selbstfinanzierung und Fremdfinanzierung

Ein altes Problem in neuem Gewand — Zellwolle und Aluminium als Beispiel
Die Größenordnung

Von zwei Seiten ist in diesen Tagen gefordert worden, daß die „Selbstfinanzierung" der industriellen Unternehmen erheblich eingeschränkt werden müsse. Reichswirtschaftsminister Funk hat in seiner Rede auf der Hauptversammlung der Reichsbank erklärt, daß, um die Bildung übermäßiger Gewinne und Reserven zu verhindern, eine Bilanzberichtigung erfolgen solle, und der Preiskommissar hat in seiner Rede vor den Vertretern von Partei, Staat und Wirtschaft erklärt, daß Investitionen nicht voll über den Preis sichergestellt werden können. Es sind also zwei verschiedene Gesichtspunkte, die die Selbstfinanzierung, mindestens im Kriege, als unerwünscht erscheinen lassen. Der Reichswirtschaftsminister sieht darin einen Vorgang, der die Klarheit der Bilanzen trübt und zu unnatürlichen Kurstreibereien sowie überhöhten Dividenden führt. Der Preiskommissar sieht darin einen Vorgang, der die Preise aufbläht und die Politik der stabilen Preise und der stabilen Kaufkraft gefährdet.

Die Selbstfinanzierung ist ein altes Streitproblem. Früher haben die industriellen Unternehmer den Standpunkt vertreten, daß sie weitestmögliche Freiheit zur Selbstfinanzierung haben müßten. Sie sei der beste Schutz gegen Rückschläge in krisenhaften Zeiten. Gegen diesen Standpunkt ist schon früh geltend gemacht worden, daß Selbstfinanzierung zu unüberlegten, weniger genau kalkulierten Investitionen reize, das Kapital also leicht fehlgeleitet werden könne. Bei „Fremdfinanzierung" überlege man sich die Verwendung des Geldes besser. Inzwischen haben sich die Voraussetzungen geändert. Investitionen sind nicht mehr davon abhängig, ob einer das Geld dazu hat, sei es nun eigenes oder fremdes, sondern ob der Staat sie für nötig hält und erlaubt. Andererseits ist in der krisenfreien Wirtschaft der Zwang zur Bildung von Eigenvermögen weit weniger zwingend als in der vom Auf und Ab der Konjunkturen erschütterten liberalen Wirtschaft. Dafür geben sich jetzt aber neue Gesichtspunkte: der preisverteuernde und der kursaufblähende Charakter der Selbstfinanzierung. Alles, was treibt und die Stabilität beeinträchtigt, ist heute unerwünscht, darum auch die Selbstfinanzierung.

Bisher war man in dieser Hinsicht oft noch recht weitherzig. So ist z. B. die Zellwollindustrie weitgehend durch Selbstfinanzierung aufgebaut worden. Die Preise waren mit anderen Worten so hoch, daß die Investitionen in wenigen Jahren fast ganz verdient und die aufgenommenen kurzfristigen Bankkredite fast ganz zurückgezahlt werden konnten. In Zukunft wird dazu der Weg der Kapitalerhöhung oder der Anleiheaufnahme beschritten werden müssen. Aehnliches gilt für die Aluminiumindustrie. Es ist oft darauf hingewiesen worden, daß der Aluminiumpreis niedriger sein könnte, wenn nicht die neuen Anlagen aus dem Preis des Aluminiums finanziert würden. Auch die Buna-Anlagen sind zum Teil über den Preis finanziert worden. Wie weit es jetzt noch der Fall ist, entzieht sich der Kenntnis der Oeffentlichkeit. Dieses sind nur einige besonders markante Fälle, aber bis weit in die Konsumgüterindustrie gilt das gleiche Prinzip. Denn überall sind, seit einerseits der Staat auf die Dividenden drückt und andererseits die Rentabilität der Betriebe infolge wachsender Ausnutzung und steigender Rationalisierung stieg, Uebergewinne gemacht worden und im Unternehmen verblieben. Der Zwang zur Gewinnabführung und Preissenkung — wobei Selbstfinanzierungsbeträge als Kosten nicht mehr anerkannt werden — wird nun in Zukunft die Selbstfinanzierung und ihre unerwünschten Wirkungen weitgehend ausschließen. Natürlich ist damit nicht gesagt, daß der notwendige Spielraum etwa für Forschungs- und Entwicklungsarbeiten nicht mehr gegeben werden soll. Ueberhaupt soll die Bildung von Eigenkapital nicht etwa völlig unterbunden, sondern nur in Grenzen gehalten werden. Bei mittleren und kleinen Unternehmen ist die Möglichkeit zur Aufnahme von Anleihen oder langfristigem Kredit ohnehin nur sehr beschränkt möglich. An Engherzigkeit denkt man hier so wenig wie bei anderen Gelegenheiten.

Um welche Beträge es sich handelt, die nun entweder als Gewinnabführung oder als Preissenkung als Einnahme für die Unternehmen ausfallen und als notwendiger Kapitalbedarf auf der anderen Seite neu entstehen, ist schwer zu sagen. Für die Jahre 1925/28 ist gelegentlich ein Jahresbetrag von 1,5 Mrd. vom Institut für Konjunkturforschung geschätzt worden. Neuerdings sind Ziffern von 5 Milliarden RM. jährlich genannt worden. Dieser letztere Betrag dürfte erheblich über die Wirklichkeit hinausgreifen. Immerhin sind Ober- und Untergrenzen der zukünftig über den Kapitalmarkt abzuwickelnden Finanzansprüche der Investitionen damit abgesteckt.

N—d.

Die Reichsvereinigung Kohle

Zum ersten Mal ein Schritt in die Vertikale — Probleme und Aufgaben

Es ist nicht ohne weiteres möglich, die neu gegründete Reichsvereinigung Kohle in das System der besonders in den letzten Monaten neu gegründeten Dachkartelle, Gemeinschaftswerke, Leistungsgemeinschaften usw. einzuordnen. Mit dem Deutschen Zementverband oder dem Deutschen Salzverband hat die Reichsvereinigung Kohle die Tatsache gemein, daß die regionalen Kartelle Mitglieder der neuen Vereinigung geworden sind, ihr unterstehen, von ihr Weisungen empfangen können und ihnen die Bereinigung des Marktes als Aufgabe übertragen ist. Mit dem neuen Glaskartell hat sie gemein, daß in ihr nicht nur Erzeuger der ganz gleichen Ware Mitglieder sind. Wie dort Hohlglas- und Flachglasfabrikanten Mitglieder sind, so hier Steinkohlen- und Braunkohlenwerke. Aber bei allen anderen Zusammenschlüssen fehlt der Handel. Sie sind rein horizontale Zusammenschlüsse. Bei der Reichsvereinigung Kohle wird **zum ersten Male ein Schritt in die Vertikale** getan, allerdings nur ein kleiner Schritt.

Alle die Zusammenschlüsse, die jetzt gegründet werden, sind im Grunde noch **tastende Versuche** und, wenn sie auch schon einen erheblichen Fortschritt gegenüber dem früheren Zustand darstellen, offenbar doch noch bei weitem nicht die Idealform, die allen Aufgaben gerecht werden kann. So ist auch die Reichsvereinigung Kohle zunächst einmal ein Versuch. Was sie wirklich wird, wird davon abhängen, was sie aus der ihr gegebenen Chance zu machen versteht. Mehr noch als bei anderen Zusammenschlüssen gilt hier, daß sich **die Beteiligten erst einmal zusammenraufen müssen.**

Niemand wird sich darüber täuschen, daß es alteingewurzelte Vorurteile und viele Sympathien und Antipathien auszugleichen gilt. Kaum irgendwo waren die inneren Kämpfe seit Jahrzehnten heftiger als in der Kohle. Das gilt besonders für das **Problem des Werkskohlenhandels.** Gerade dieses Problem sowie das der **Bereinigung des übersetzten freien Kohlenhandels** muß endlich gelöst werden. Nicht zuletzt darum ist der Handel in die Vereinigung einbezogen worden, in der Vertreter aller Gruppen sitzen.

Wenn der Reichsvereinigung weiter die Aufgabe der Leistungssteigerung übertragen worden ist, so deckt sich das mit der Aufgabe, die auch den neuartigen Gemeinschaftswerken des letzten Jahres übertragen wurde. Die alten Kartelle haben durchweg, zum Teil als Beauftragte der Fachgruppen, den Auftrag der Leistungssteigerung erhalten, sie werden zu Leistungsgemeinschaften. Neuartig indessen ist die Zuweisung der Aufgabe, **die Lebensgrundlagen des Bergmannes zu verbessern.** Hier tritt neben die technische auch eine wichtige sozialpolitische Aufgabe. Auch die Verkehrsplanung ist ein neuartiger Auftrag in diesem Zusammenhang.

Als Sonderbeauftragter für den **Transport** im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister ist Staatsrat **Meinberg** beauftragt worden. Alle Aufgaben, so auch die der Mitarbeit an den Großprojekten auf Kohlenbasis oder die Führung einer Verbrauchsstatistik gehen von dem Bestreben aus, eine Organisation zu schaffen, die die bestmögliche Versorgung von Industrie und Haushalt sicherstellt. Zugleich wird der Wirtschaftsführung ein Instrument in die Hand gegeben, mit dem sie wirksam arbeiten, insbesondere auch die Aufgabe der Neuordnung der Kohle im großdeutschen Raum lösen kann. Wie alle anderen ähnlichen Zusammenschlüsse handelt es sich aber auch hier um eine Einrichtung der Selbstverwaltung, die Aufgaben werden kraft eigener Verantwortlichkeit und weitgehend unter eigener Initiative gelöst. Die Erledigung von Ausfuhrfragen gehört nicht unmittelbar zur Zuständigkeit der Reichsvereinigung, sie bleibt beim Reichswirtschaftsminister. Aber die Reichsvereinigung unterstützt den Reichswirtschaftsminister beim Abschluß von Verträgen und führt diese Verträge durch. Auf Weisung des Reichswirtschaftsministers wird sie auf Vereinbarungen mit ausländischen Kohleproduzenten über Preise usw. abschließen.

Ueber die Hausbrandversorgung

in dem am 1. April beginnenden Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 ist noch nachzutragen, daß eine **gewisse Lockerung eintreten wird.** Bei der Hausbrandversorgung ist die Verteilung weitgehend in die Hände der Wirtschaftsämter gelegt worden. Diesen werden Jahreskontingente zur Verfügung gestellt, die auf Grund der vorliegenden Unterlagen ermittelt werden und ausreichend sind. Die Unterverteilung dieser Kontingente an die Verbraucher wird nicht mehr zentral für das ganze Reich geregelt, sondern den einzelnen Wirtschaftsämtern anheim gegeben. Diese werden die Verteilung der Kohle an die Verbraucher in eigener Verantwortung und nach dem ihnen am zweckmäßigsten erscheinenden System durchführen. Die Syndikate werden dafür sorgen, daß jedes Wirtschaftsamt das ihm zugeteilte Kohlenkontingent auch wirklich erhält. Die Händler sollen monatlich möglichst ein Zehntel der Kohle erhalten, die in der Zeit vom 15. April 1940 bis 31. Januar 1941 tatsächlich für Hausbrand ausgeliefert wurde. Die Händler werden durch die Wirtschaftsämter gebunden, bei der Belieferung der Verbraucher bestimmte Richtlinien einzuhalten, so daß die Belieferung des Verbrauchers mit bestimmten Mengen sichergestellt ist.

Lazek gegen Heuser

eine wichtige Entscheidung

Der am 23. März in Berlin stattfindende Kampf des Deutschen Schwergewichtsmeisters Heinz Lazek gegen Adolf Heuser ist ein verspäteter Vergeltungskampf, dessen Vorgeschichte zwei Jahre zurückliegt. Im März des Jahres 1939 mußte Heinz Lazek in Berlin gegen Adolf Heuser die erste entscheidende Niederlage seiner Laufbahn hinnehmen und die Europameisterschaft im Schwergewicht an seinen Gegner abtreten. Adolf Heuser hat nach diesem Erfolg gegen Max Schmeling gekämpft, an den er dann die Europameisterschaft abtreten mußte. Der Bonner blieb dann vorerst weiter im Halbschwergewicht, bis er nach dem Verlust der Deutschen Meisterschaft in dieser Klasse endgültig mit dem gewaltsamen Gewichtmachen Schluß machte und in das Schwergewicht übersiedelte. Inzwischen hatte Lazek sich einen neuen Aufstieg erkämpft, den er im vergangenen Jahre mit dem Erfolg in der Deutschen Schwergewichtsmeisterschaft im Kampf gegen Walter Neusel zu krönen vermochte. So ist nun, nachdem die beiden Gegner zwei Jahre lang getrennt marschiert sind, der Weg für einen Vergeltungskampf frei geworden. Das Schicksal hat es nun so gefügt, daß bei diesem Zusammentreffen ähnliche Vorbedingungen, wie vor zwei Jahren gegeben sind. Zwar geht es offiziell nicht um den Meistertitel, aber wenn Heuser es fertigbringen sollte, ein zweites Mal entscheidend gegen Lazek zu gewinnen, dann verliert Lazek den Meistertitel, da dieser dann frei sein wird. In diesem Falle würde der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer zwei neue Anwärter auf den Meistertitel zu bestimmen haben und der eine würde naturgemäß Heuser sein. Es ist also wieder so, daß Lazek viel verlieren, Heuser hingegen viel gewinnen kann. Da die große Chance von Heuser in einem entscheidenden Sieg liegt, so darf man annehmen, daß der Bonner auch mit seinen ungestümen Angriffen, wie er diese auch in seinem letzten Kampf gegen Walter Neusel gezeigt hat, versuchen wird, seinen Wiener Gegner zu überrumpeln. Die Taktik von Lazek wird also wahrscheinlich darauf angelegt sein, diesen ersten Abschnitt mit einer offensiven Kampfführung durch Heuser durch eine taktisch geschickte Abwehr zu überstehen, um dann mit der Distanz seine überlegene Technik und Schnelligkeit gegen seinen Gegner auszuspielen. Lazek hat dabei den Vorteil, mit seinen 28 Jahren um fünf Jahre jünger als Heuser zu sein. Wenn es Heuser nicht gelingen sollte, seinen Gegner so zu erschüttern, daß er eine k.o.-Entscheidung oder eine ausschlaggebende Schwächung herbeizuführen vermag, dann dürfte sich die Waagschale zugunsten von Lazek neigen. Wenn der Kampf über die Runden gehen sollte, dann ist ein Erfolg von Lazek als wahrscheinlich anzunehmen.

Wie die Entscheidung nun auch fallen mag, das Ergebnis wird bestimmend für den weiteren Gang der Ereignisse im Schwergewicht sein. Heuser kann nur mit einem entscheidenden Sieg wieder in Front kommen. Vermag Lazek das Feld zu behaupten, dann wird er in diesem Frühjahr die deutsche Meisterschaft gegen den Sieger der Endausscheidung zu bestreiten haben, die Neusel und Kölblin zusammenführt.

Die deutsche Handballmeisterschaft

Der Beginn der deutschen Handballmeisterschaft ist auf den 20. April festgesetzt worden. An diesem Tage wird die erste Vorrunde veranstaltet. Die teilnehmenden 21 Bereichsmeister sind in nachstehende vier Gruppen eingereiht worden:

Gruppe I: Ostpreußen, Pommern, Berlin-Brandenburg und Danzig-Westpreußen und Wartheland.

Gruppe II: Schlesien, Ostmark, Sudetenland, Sachsen und Bayern.

Gruppe III: Nordmark, Niedersachsen, Westfalen und Niederrhein.

Gruppe IV: Hessen, Südwest, Baden, Elsaß, Württemberg und Mittelrhein.

Die Endspiele werden nach dem Pokalsystem ausgetragen, das heißt die unterlegenen Mannschaften scheiden sofort aus. Die zweite Vorrunde wird am 4. Mai, die Zwischenrunde am 18. Mai abgewickelt. Die nun feststehenden vier Gruppensieger treffen am 8. Juni in den beiden Spielen der Vorschlußrunde zusammen und die Sieger stehen sich dann am 29. Juni im Endkampf gegenüber.

Der Stand in den Bereichen

Der lange und harte Winter hat den Ablauf der Spiele in den Bereichen zwar verzögert, dennoch werden zum ersten Termin für die Meisterschaft alle Teilnehmer ermittelt sein. In Ostpreußen ist der VfL. Königsberg bereits am Ziel, und in Berlin-Brandenburg ist dem SV. Elektra der große Wurf gelungen. In Pommern gibt es am 23. März ein Entscheidungsspiel zwischen dem LSV. Stettin und dem LSV. Parow. In Schlesien liegt der Ausgang zwischen dem LSV. Reinecke Brieg oder der Reichsbahn SG. Breslau. Der Bereich Mitte veranstaltet am 6. April ein Endturnier in Dessau seiner drei Staffelbesten. Voraussichtlich sind dies Polizei Magdeburg, SG. 98 Dessau, oder TV. 61 Weißenfels und MTV. 73 Soemmerda. In Sachsen kommen für den Titel noch der TSV. 67 Leipzig, TV. Leipzig-Neustadt und TV. Niederhäslich in Frage. In der Nordmark kommt es zu einem Endkampf der Polizei Hamburg und THU. Kiel und in Niedersachsen begegnen sich Post Hannover und Tura Groeplingen, während in Westfalen Hindenburg Minden und Eintracht Dortmund die Endrunde bestreiten. Am Niederrhein konnte der deutsche Meister Spielvereinigung Lintfort im ersten Gang gegen Solingen 93/98 nur ein mageres 2:2 Unentschieden erzielen. Am Mittelrhein gewann der Turnkreis Köln-Nippes das erste Schlußspiel gegen den VfB. 08 Aachen mit 6:5 Toren. In Hessen ist der Bereichsmeister Tuspo Bettenhausen ausgeschaltet worden. GFL. Wilhelmshöhe oder TV. Höchelheim ist hier die Frage. Gewinnt der SV. Waldhof am 23. März sein Spiel gegen die Turnerschaft Karlsruhe-Mühlburg, steht auch Badens Meister fest. In Bayern sind Reichsbahn oder Post München in der einen und die Spielvereinigung in der anderen Staffel als Sieger zu erwarten. NSTG. Aussig und LSV. Eger haben im Sudetenland die besten Aussichten im Endspiel zusammenzukommen, während in der Ostmark der WAC. Wien schon am Ziel sein sollte. Meister des Warthegaues ist der LSV. Posen und in Danzig-Westpreußen dürfte es der WSV. Marienburg werden.

Reichsbund-Pokalendspiel verlegt

Der ursprüngliche Plan, das Endspiel um den Reichsbundpokal zwischen Bayern und Sachsen am 13. April zu veranstalten, kann nach Ansetzung der Gruppenspiele zur deutschen Meisterschaft an den Ostertagen nicht verwirklicht werden. Mit einer neuen Ansetzung des Schlußspiels, voraussichtlich im Monat Mai in einer sächsischen Stadt ist zu rechnen.

Der Bereich Sachsen wird wohl auch Ausrichter des Endkampfes sein, zumal das letzte Endspiel im Jahre 1940 zwischen den Mannschaften der gleichen Bereiche in Augsburg ausgetragen wurde.

Tschammer-Pokalspiele

Zweite Zwischenrunde

Morgen, Sonntag, den 23. März, steigt die zweite Zwischenrunde der Tschammer-Pokalspiele. Es sind folgende Begegnungen:

Daxlanden — Durlach-Aue
Frankonia — Ettlingen
Knielingen — Kirrlach
Südstern — FC. Karlsruhe 1921
Weingarten — Bruchsal
Söllingen hat das Freilos.

Während die Begegnungen Daxlanden gegen Durlach-Aue und Frankonia — Ettlingen offen sind, kann man bei den anderen drei Spielen die Platzbesitzer als Sieger erwarten. Mit Ausnahme von Knielingen — Kirrlach und Weingarten — Bruchsal, die um 15 Uhr beginnen, nehmen die Spiele um 14.30 Uhr ihren Anfang und finden jeweils auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. —o.

Anni Kapell immer schneller

Rekordzeiten beim Düsseldorfer Schwimmfest

Das internationale Schwimmfest im Düsseldorfer Stadtbad hatte einen großartigen Auftakt. In der vollbesetzten Halle stellte die Mannschaft der Kieler Kriegsmarine über 4mal 100 Meter Brust mit 4:52,5 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf. Kaiser, Eschenröder, Ohrdorf und Köninger verbesserten im Alleingang die alte Bestleistung von Hellas Magdeburg um 4,3 Sekunden.

Der Höhepunkt des auch von Gauleiter Staatsrat Florian besuchten Festes war jedoch das 200-Meter-Brustschwimmen der Frauen, in dem Anni Kapell (Undine M.-Gladbach) einen neuen Weltrekord erzielte. Im Kampf mit der Holländerin Jopie Waalberg schaffte Anni Kapell die 50 Meter in 39,2 Sekunden und 100 Meter in 1:23,8 Minuten zurücklegte, diese phantastische Leistung, die um genau eine halbe Sekunde besser ist als die bestehende Weltbestleistung von Maria Lenk (Brasilien) mit 2:56. Jopie Waalberg hielt auf den beiden ersten Bahnen mit Kapell noch gut mit, fiel aber dann zurück und benötigte 3:00,1.

Vorher hatte es einen holländischen Frauensieg durch Cox Kint über 100 Meter Rücken in 1:15,2 vor Lisl Weber (Bayreuth) 1:17,3 und Fröhlich (Düsseldorf) 1:21,8 Minuten gegeben. Die junge deutsche Meisterin Lisl Weber hielt sich bis 50 Meter ausgezeichnet, sie verpatzte aber die dritte Wende und dadurch errang Cox Kint einen entscheidenden, nicht mehr aufzuholenden Vorsprung.

Ein fesselndes Rennen lieferten sich über 100 Meter Kraul die Holländerinnen Anni Stijl und Dänemarks Weltrekordlerin Ragnhild Hveger. Kopf an Kopf legten beide Bahn um Bahn zurück, doch nach den letzten 25 Metern schlug die Holländerin in 1:06,5 um einen Sekundenbruchteil vor Ragnhild Hveger (1:06,6) an. Dritte wurde Ruth Karnatz (Düsseldorf) in **1:11,5 vor Kremer (M.-Gladbach) in 1:14,5.**

Amerikas Versorgungslücke bei den Nichteisenmetallen

Aus Amerika häufen sich die Meldungen über eine zunehmende Verknappung an den wichtigsten Nichteisenmetallen. Infolge der Aufrüstung ist der Bedarf vor allem an Kupfer, Aluminium, Zink, Nickel usw. erheblich gestiegen, ohne daß die heimische Erzeugung bzw. die Einfuhr nachkommen könnten. Besonders empfindlich ist der Mangel an Zink. In amerikanischen Industriekreisen wird damit gerechnet, daß im laufenden Jahre nur ein Drittel des Industriebedarfes an Zink gedeckt werden kann. (Deutschland ist bekanntlich besonders reichlich mit Zink versorgt.)

Wie es um die Kupferversorgung bestellt ist, zeigt eine kürzlich ergangene Ausschreibung der amerikanischen Marine, die 1,68 Mill. kg Kupfer suchte, aber nur ein Angebot von 950 000 kg erhielt. Bei Aluminium betragen die Lieferfristen zur Zeit 30—35 Wochen. Der Mangel an Aluminium ist bereits so stark geworden, daß eine Reihe von Wirtschaftszweigen, wie z. B. der Waggonbau, die Automobil- und Büromaschinenindustrie, die bisher starke Aluminiumverbraucher waren, sich auf andere Werkstoffe umstellen müssen.

Diese Beispiele zeigen zur Genüge, daß auch das reiche Amerika keineswegs in dem Ueberfluß an Metallen lebt, wie die angelsächsische Propaganda es in der Welt hinzustellen beliebt. Amerika verfügt im eigenen Lande weder über genügend Bauxit für die Aluminiumproduktion noch über genügend Mangan, Vanadium, Wolfram, Antimon, Quecksilber usw. Bei Bauxit deckt die amerikanische Eigenerzeugung gerade 60 v. H. des Friedensbedarfs. Der Rest muß aus Niederländisch-Indien und Britisch-Guayana eingeführt werden. Bei dem Stahllegierungsmetall Vanadium sind die Vereinigten Staaten zu 60 v. H. ihres Bedarfes auf die Einfuhr aus Peru, bei Wolfram zu 45 v. H. und bei Antimon zu 70 v. H. aus China angewiesen. Nickel und Zinn fehlen im Lande völlig.

Bei den oben angegebenen Anteilen der Einfuhr am Bedarf handelt es sich noch um den Friedensbedarf. Nun ist infolge der Aufrüstung der Bedarf aber gewaltig gestiegen. Ganz abgesehen davon, daß in den überseeischen Erzeugungsländern die Produktion nicht von heute auf morgen ebenso sprunghaft erhöht werden kann, bedarf es zur Heranschaffung dieser größeren Mengen auch eines größeren Schiffsraumes. Der aber ist in Amerika infolge der Vercharterung von Handelsschiffen nach England und der ungenügenden Neubaukapazität der Werften ebenfalls knapp. Den englischen Wünschen auf Lieferung von mehr Schiffen wurde bereits mit dem Hinweis darauf begegnet, daß Amerika selbst nicht genügend Schiffsraum habe, um die ihm fehlenden Rohstoffe heranzubefördern.

Blühender Handel mit Iran

Nach dem in der Mitgliederversammlung der Deutsch-Iranischen Handelskammer e. V. erstatteten Geschäftsbericht hat der Handelsverkehr zwischen Iran und Deutschland in jeder Richtung im Jahre 1940 einen sehr erfreulichen Umfang erreicht, obwohl das Berichtsjahr in seinem ganzen Umfange ein Kriegsjahr war und die in den letzten Friedensjahren vorwiegend benutzten Transportwege durch das Mittelmeer, den Suezkanal und den Persischen Golf aufgegeben werden mußten. Hatte die Einfuhr aus Iran im Jahre 1939 bereits einen Rekordstand erreicht, während die Ausfuhr dahinter zurückgeblieben war, so hat im Jahre 1940 die **Ausfuhr aus Deutschland nach Iran den Vorsprung der Einfuhr eingeholt** und ebenfalls einen Rekordumfang erreicht, so daß alles in allem der Handelsverkehr 1940 seine ganz ungewöhnliche und früher kaum für möglich gehaltene Höhe aufweist. Dabei haben sich die verschiedenen kontinentalen Wege als ausreichend erwiesen, um ein derart großes Handelsvolumen aufzunehmen. Wenn auch die Benutzbarkeit der neuen Verkehrswege aus den verschiedensten Ursachen manchen Unregelmäßigkeiten unterliegt, ist es trotzdem gelungen, die von der iranischen Regierung bestellten Maschinen und Anlagen für die Durchführung des Industrialisierungsproblems auf den Weg und zum Ziel zu bringen und gleichzeitig den iranischen Markt mit Waren aller Art gut zu versorgen. **Dies war nur möglich durch grundlegende** Verständigung über die Benutzung der Wege und eine wohldurchdachte Organisation des Verkehrs. Die iranische Regierung hat ihrerseits durch bereitwillige Erteilung von Einfuhrlizenzen im Jahre 1940 die gute Versorgung Irans mit Waren erleichtert, so daß in Iran im allgemeinen reichliche Warenlager vorhanden sind, die aber durchaus nicht als zu hoch anzusehen sind, wie sich aus der nach wie vor regen Nachfrage nach deutschen Waren ergibt. Gleichzeitig dürfte im Jahre 1941 mit etwas geringeren Warenbestellungen aus Iran als 1940 zu rechnen sein, da die iranische Seite den im Vorjahr noch bestehenden hohen Clearingsaldo ausgeglichen hat und im Sinne eines glatten Verrechnungsverkehrs die laufenden Käufe und Verkäufe sich nunmehr ausbalancieren müssen.

Deutsch-französische Versicherungsbesprechungen

Eine Abordnung deutscher Versicherer unter Führung des Leiters der Reichsgruppe Versicherungen, Direktor **Hilgard,** traf sich am 7., 8. und 10. März in Paris mit einer Abordnung französischer Versicherer unter Führung des Präsidenten des Comité d'Organisation de Societes d'Assurances et de Capitalisations, **Jaques Guerand.** Bei der Besprechung wurden die technischen Fragen der Versicherung und Rückversicherung eingehend geprüft. Das Aufhören der vor dem Kriege in Frankreich tätigen englischen Versicherer stellt die französische Wirtschaft und Versicherung vor die Notwendigkeit, zu einer neuen zweckmäßigen Bewirtschaftung der Risiken unter Mitwirkung der Länder zu kommen, deren Wirtschaft mit der französischen Wirtschaft künftig verbunden ist, zumal die Deckung der industriellen Risiken eine Verteilung voraussetzt, die den nationalen französischen Rahmen überschreiten.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Einheitliche Betreuung des Privatwaldes im gesamten Reichsgebiet

Durch eine gemeinsame Anordnung des Reichsforstmeisters, des Reichsminsters für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers wird eine gemeinsame Organisation der Reichsforstverwaltung und des Reichsnährstandes zur forstlichen Betreuung des deutschen Privatwaldes im gesamten Reichsgebiet nach dem Muster der gemeinsamen Anordnung für die Ostgaue vom 6./9. 3. 1940 eingerichtet.

Die Durchführung im einzelnen wird gemeinsam durch das Reichsforstamt und die Forstabteilung des Reichsbauernführers geregelt. Der Leiter und ein entsprechender Mitarbeiterstab der Forstabteilung des Reichsbauernführers, die der Reichsbauernführer dem Reichsforstmeister zur Durchführung der kriegswirtschaftlichen Aufgaben im Privatwald auf Grund der gemeinsamen Anordnung vom 15. 9. 1939 zur Verfügung gestellt hat, verbleiben zur Erledigung der Privatwaldbetreuungsaufgaben und zur Mitwirkung bei allen sonstigen Privatwaldangelegenheiten als „Privatwaldabteilung im Reichsforstamt. Die Zugehörigkeit des Leiters und seiner Mitarbeiter zum Reichsnährstand wird dadurch nicht berührt.

25. Schweizer Mustermesse Basel. Der Handelsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ist auch während des Krieges sehr lebhaft geblieben. Wenn auch die genauen Zahlen nicht mehr veröffentlicht worden sind, so kann doch kein Zweifel daran bestehen, daß Deutschland weitaus der wichtigste Handelspartner der Schweiz geblieben ist. Dabei hat die schweizerische Ausfuhr nach Deutschland seit dem Sommer vorigen Jahres stark zugenommen. Die hochwertige Veredelungsarbeit schweizerischer Werke, in erster Linie der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie, aber auch solche anderer Industriezweige, wird bei den deutschen Abnehmern hoch geschätzt. Da ein bewährtes Verrechnungsabkommen zwischen den beiden Ländern auch den Zahlungsverkehr sicherstellt und jedenfalls die Voraussetzungen für Bezüge in der Schweiz genau umschrieben hat, kann sich das Ausfuhrgeschäft Schweiz—Deutschland in sicheren Bahnen abwickeln. Bei dieser Sachlage empfiehlt sich ein Besuch der Schweizer Mustermesse für alle jene deutschen Firmen, die Schweizer Ware beziehen möchten. Diese führende schweizerische Musterschau, die in diesem Jahr zum 25. Mal abgehalten wird, stellt ein gutes Abbild der wirtschaftlichen und technischen Leistungsfähigkeit schweizerischer Industrien dar und wird trotz der Kriegszeiten ein sehr reichhaltiges Angebot bringen. Die Deutsche Reichsbahn gewährt eine 25prozentige Fahrpreisermäßigung für die Besucher der Schweizer Mustermesse.

Nürnberger Hopfenmarkt. Die Geschäftslage am Nürnberger Hopfenmarkt ist nun wieder ruhiger geworden und Nachfrage und Umsatz haben sich wesentlich verringert. Die Eindeckungsaktion der Brauereien erscheint so ziemlich als beendet; sie hat im großen und ganzen gesehen ihren Zweck auch voll erreicht. Die Läger sowohl beim Handel wie auch bei der Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft (DHVG.) wurden fühlbar erleichtert, zumal die gekauften Mengen schon vielfach abgerufen und zum Versand gekommen sind. Trotzdem besteht aber wenn auch bei ruhiger Stimmung, fortgesetzt noch Nachfrage vorwiegend für gute Hallertauer, die immer noch zum unveränderten Preis zwischen 200 und 220 RM. je 50 kg übernommen werden. Tettnanger sind bis auf geringe Reste verkauft und auch Spalter beginnen bereits knapp zu werden; ihre Notierungen sind noch unverändert. Gebirgshopfen, Württemberger und Badener, die noch mit 180—190 RM. je 50 kg notieren, werden gegenwärtig nur wenig gefragt. Das Inlandsgeschäft gestaltet sich trotz der Ruhe immer noch als zufriedenstellend. Für Auslandsrechnung konnten in der Berichtswoche ebenfalls wieder ansehnliche Posten guter und mittlerer Beschaffenheit zu den festgesetzten Preisen aus dem Markt genommen werden. Wochenschlußstimmung: ruhig. — In den **Anbaugebieten** ist man bereits damit beschäftigt, soweit erforderlich die angeordneten **Neurodungen** durchzuführen und damit die Voraussetzungen zu schaffen, die für eine weitere gesunde und geregelte Hopfenbewirtschaftung unerläßlich sind. — Vom **elsässischen Hopfen** der Ernte 1940 hat nunmehr die DHVG. den Rest mit rund 16 000 Ztr. von der elsässischen Hopfenverwertungsgesellschaft in Hagenau übernommen. — Der **Saazer Markt** ist zur Zeit sehr ruhig bei meist nur nominellen, unveränderten Notierungen. Der belgische Markt hat schon seit Wochen fast keine Umsätze mehr auf zuweisen; **Notierungen zwar unverändert aber ebenfalls nur nominell.**

Die Bank des Zwischenkredits berichtet

Erweiterte Treuhandtätigkeit — Höhere Bilanzsumme

Das Geschäft der **Deutschen Bau- und Bodenbank,** das hauptsächlich in der Gewährung von Zwischenkrediten für den Wohnungsbau besteht, mußte mit dem Rückgang des Wohnungsbaues im Kriege ebenfalls zurückgehen. Im allgemeinen konnten, worauf der jetzt vorgelegte Geschäftsbericht der Bank hinweist, im letzten Jahre nur die bereits im Jahre 1939 begonnenen Bauvorhaben weitergeführt werden. Die Gesamtzahl der fertiggestellten Wohnungen konnte unter diesen Umständen die des Vorjahres nicht erreichen. Es wurden etwa 115 000 Wohnungen gegenüber 220 000 im Jahre fertiggestellt. Außer durch den Rückgang des Bedarfs an Zwischenkrediten wurde das Kreditgeschäft auch durch die anhaltende Besserung der Liquiditätsverhältnisse in der Wirtschaft und durch die Verlagerung der Bautätigkeit auf kriegswichtige Bauvorhaben beeinflußt. Insgesamt wurden im Jahre 1940 nur noch 84,4 Mill. Zwischenkredite neu zugesagt gegenüber 225 Mill. im Vorjahr. Von den neu zugesagten Krediten entfallen 66,4 Mill. auf den Wohnungsbau.

Den mit dieser Schrumpfung des eigentlichen Geschäfts der Bank verbundenen Geschäftsrückgang konnte sie zu einem erheblichen Teil durch **Ausweitung anderer Geschäfte** ausgleichen. So hat das Effektengeschäft durch Anlagekäufe der Kundschaft eine bedeutende Ausweitung erfahren. Insbesondere aber erweiterte sich die **Treuhandtätigkeit** der Bank erheblich. Aeußerlich zeigt sich das schon an dem stark gestiegenen Posten „Durchlaufende Kredite". Er stieg von 533 auf 662,4 Mill. RM. In der Prüfung der Reichsbürgschaftsanträge und der Verwaltung der Reichsbürgschaften für die Ziegelindustrie wurde der Bank eine neue Treuhandaufgabe übertragen. Diese Aktion dient der Sicherung des großen Bedarfs an Ziegeln, der sich nach dem Kriege einstellen wird. Die übrigen Treuhandaufgaben, wie Prüfung der Kreditanträge für die Kleinsiedlung, für den Volkswohnungsbau, für die Beseitigung von Elendswohnungen in Oesterreich, für den Bau billiger Mietwohnungen im Sudetenland und für die Unterbringung der reichs- und volksdeutschen Bevölkerung Südtirols wurden, zum Teil verstärkt, **fortgeführt. Für die Kleinsiedlung wurden vom** Reich im letzten Jahr 35 Mill. RM. bereitgestellt. Sie entfielen zum großen Teil auf die rückgegliederten Ostgebiete, die Ostmark und das Sudetenland. Von den für die Kleinsiedlung insgesamt bereitgestellten 507 Mill. RM. sind bisher 332 Mill. RM. ausgezahlt worden. 184 000 Siedlerstellen und 113 000 Kleingärten wurden gefördert. Für den **Volkswohnungsbau** stellte das Reich weitere 57 Mill. RM. zur Verfügung. Insgesamt wurden bisher 198 500 Wohnungen gefördert. Für die Beseitigung von Elendswohnungen in der Ostmark wurden endgültig insgesamt 46,6 Mill. RM. bereitgestellt und davon 27,2 Mill. RM. ausgezahlt. Mit Hilfe dieser Mittel konnten 12 800 Wohnungen erstellt werden. Für billige Mietwohnungen im Sudetenland hat das Reich weitere 5 Mill. RM., insgesamt also 15 Mill. RM. bereitgestellt. Für die Unterbringung der Deutschen Südtirols wurden 53 Mill. RM. bereitgestellt und davon bisher 16 Mill. RM. ausgezahlt. Durch die Darlehnszusagen wurden 5000 Wohnungen bisher gefördert. Die insgesamt bewilligten Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau belaufen sich jetzt auf 820 Mill. RM. und betreffen 460 000 Wohnungen. Nur in 3 Fällen wurde das Reich aus der Reichsbürgschaft bisher in Anspruch genommen, und auch davon wurden noch 2 Fälle später erfüllt.

Die **Bilanzsumme** ist infolge der erheblich gestiegenen Treuhandkredite trotz der sonstigen Schrumpfung des Geschäfts von 824 auf 937 Mill. RM. gestiegen. Das Wechselkonto ist infolge der höheren Liquidität der Kundschaft um rund die Hälfte auf 9 Mill. zurückgegangen. Der Bestand an Schatzanweisungen ist um 16,7 Mill. RM. gestiegen, auch die eigenen Wertpapiere haben sich um 10 Mill. RM. erhöht. Schuldner sind um rd. 40 Mill. RM. zurückgegangen entsprechend dem Rückgang des Zwischenkreditgeschäfts. Der Gewinn ist mit 2,1 Mill. RM. etwa ebenso hoch wie im Vorjahr, die Dividende beträgt wieder 6 v. H. Die Steuern sind gestiegen, da steuerlich bisher begünstigte Rückstellungen freigemacht werden mußten. Die Provisionen sind von 6,6 auf 5,7 Mill. RM. mit dem Rückgang der Zwischenkredite zurückgegangen, die Zinseinnahmen mit 5 Mill. RM. **ungefähr gleich geblieben.**

Die Auszahlung der
Rückvergütung für 1940

findet in der Zeit vom **24. bis einschl. 31. März 1941** nach folgender Einteilung statt:

Verteilungsstelle Nr.	Straße	Auszahlungstag	Auszahlungszeit	Auszahlungsort
1	Herrenstr. 14	Donnerstag, 27. März	9—12, 2—4	Karlsruhe, Roonstr. 28
2	Karlstr. 3	Donnerstag, 27. „	9—12, 2—4	„ „ „
3	Zähringerstr. 63	Donnerstag, 27. „	9—12, 2—4	„ „ „
4	Schützenstr. 41	Mittwoch, 26. „	9—12, 2—4	„ „ „
5	Sofienstr. 35	Freitag, 28. „	9—12, 2—4	„ „ „
6	Lessingstr. 70	Samstag, 29. „	9—12,	„ „ „
7	Wilhelmstr. 51	Mittwoch, 26. „	9—12, 2—4	„ „ „
8	Leopoldstr. 2	Freitag, 28. „	9—12, 2—4	„ „ „
9	Rheinstr. 55	Montag, 24. „	9—12, 2—4	„ Gasthaus zu den 3 Linden, Rheinstr. 14
10	Hirschstr. 70	Freitag, 28. „	9—12, 2—4	Karlsruhe, Roonstr. 28
11	Kaiserstr. 5	Mittwoch, 26. „	9—12, 2—4	„ „ „
12	Rüppurrer Str. 27	Mittwoch, 26. „	9—12, 2—4	„ „ „
13	Amalienstr. 9	Donnerstag, 27. „	9—12, 2—4	„ „ „
14	Scheffelstr. 6	Samstag, 29. „	9—12	„ „ „
15	Augustastr. 8	Freitag, 28. „	9—12, 2—4	„ „ „
16	Rudolfstr. 24	Dienstag, 25. „	9—12, 2—4	„ „ „
17	Augartenstr. 91	Mittwoch, 26. „	9—12, 2—4	„ „ „
18	Nelkenstr. 25	Montag, 24. „	9—12, 2—4	„ „ „
19	Gerwigstr. 29	Dienstag, 25. „	9—12, 2—4	„ „ „
20	Bachstr. 50	Samstag, 29. „	9—12	„ Gasthaus zu den 3 Linden, Rheinstr. 14
21	Lachnerstr. 17	Dienstag, 25. „	9—12, 2—4	Karlsruhe, Roonstr. 28
22	Winterstr. 39	Mittwoch, 26. „	9—12, 2—4	„ „ „
23	Bunsenstr. 9	Montag, 24. „	9—12, 2—4	„ „ „
24	Mörscher Str. 8	Mittwoch, 26. „	8—12	Grünwinkel, Gasth. z. Engel, Durmersheimer Str. 6
25	Waldhornstr. 31	Donnerstag, 27. „	9—12, 2—4	Karlsruhe, Roonstr. 28
26	Marie-Alexandrastr. 35	Freitag, 28. „	9—12, 2—4	„ „ „
27	Rintheimer Str. 18	Dienstag, 25. „	9—12, 2—4	„ „ „
28	Daxlanden, Turnerstr. 4	Mittwoch, 26. „	2—5	Daxlanden, Karlsruher Hof, Pfalzstr. 13
29	Boeckhstr. 28	Samstag, 29. „	9—12	Karlsruhe, Roonstr. 28
30	Rüppurr, Langestr. 1a	Freitag, 28. „	9—12	Rüppurr, in der Verteilungsstelle, Langestr. 1a
31	Rintheim, Hauptstr. 37	Dienstag, 25. „	9—12	Rintheim, in der Verteilungsstelle, Hauptstr. 37
32	Ettlingen, Kronenstr. 13	Montag, 31. „	9—12, 2—4	Ettlingen, Gasthaus zum Engel, Kronenstr. 13
33	„ Rheinstr. 45	Montag, 31. „	9—12, 2—4	„ „ „ „ „ „
34	Forchheim, Rosenstr. 197	Dienstag, 25. „	3—5	Forchheim, Gasthaus „Zum Schwanen“
35	Knielinger Allee 2	Donnerstag, 27. „	9—12, 2—4	Karlsruhe, Roonstr. 28
36	Rüppurr, Auerstr. 31	Freitag, 28. „	3—5	Rüppurr, in der Verteilungsstelle, Holderweg 13
37	Mainstr. 17	Donnerstag, 27. „	2—5	Karlsruhe, Gasth. z. Feldbergeck, Feldbergstr. 11
38	Adlerstr. 45	Donnerstag, 27. „	9—12, 2—4	Karlsruhe, Roonstr. 28
39	Knielingen, Saarland Str. 94	Donnerstag, 27. „	9—12	Knielingen, Gasthaus z. Bahnhof, Saarlandstr. 96
40	Gartenstr. 1	Donnerstag, 27. „	9—12, 2—4	Karlsruhe, Roonstr. 28
41	Geranienstr. 9	Montag, 24. „	9—12, 2—4	„ „ „
42	Durmersheimer Str. 83	Mittwoch, 26. „	8—12	Grünwinkel, Gasth. z. Engel, Durmersheimer Str. 6
43	Graf-Rhenastr. 13	Freitag, 28. „	9—12 2—4	Karlsruhe, Roonstr. 28
44	Tullastr. 59	Dienstag, 25. „	9—12, 2—4	„ „ „
45	Mörsch, Adolf-Hitler-Str. 214	Montag, 24. „	9—12, 3—6	Mörsch, i. d. Verteilungsst. Adolf-Hitler-Str. 214
46	Karl-Wilhelm-Str. 22	Dienstag, 25. „	9—12, 2—4	Karlsruhe, Roonstr. 28
47	Ettlingen, Leopoldstr. 40	Montag, 31. „	9—12, 2—4	Ettlingen, Gasthaus zum Engel, Kronenstr. 13
48	Durmersheim, A.-Hitler-Str. 548	Montag, 24. „	9—12, 3—6	Durmersheim, i. d. Verteilungsst. Ad.-Hitler-Str. 548
49	Moltkestr. 143	Montag, 24. „	9—12, 2—4	Karlsruhe, Gasthaus z. d. 3 Linden, Rheinstr. 14
50	Bussardweg 42	Donnerstag, 27. „	2—5	Karlsruhe, Gasth. z. Feldbergeck, Feldbergstr. 11
51	Yorckstr. 53a	Montag, 24. „	9—12, 2—4	Karlsruhe, Roonstr. 28
52	Brahmsstr. 3	Samstag, 29. „	9—12	„ Gasthaus zu den 3 Linden, Rheinstr. 14
53	Schnetzlerstr. 5	Donnerstag, 27. „	9—12, 2—4	Karlsruhe, Roonstr. 28
54	Hermann-Göring-Platz 1	Dienstag, 25. „	9—12, 2—4	„ „ „

Um eine geordnete Durchführung der Auszahlung zu ermöglichen, bitten wir zu beachten, daß

1. **als Ausweis nur die Markensammelkarte für 1941 gilt**
2. diejenige Verteilungsstelle maßgebend ist, in der das Mitglied die Marken-Sammelkarte für 1940 abgegeben hat
3. an Kinder unter 14 Jahren ohne schriftliche Ermächtigung der Eltern die Rückvergütung nicht abgegeben wird.

Wir bitten im Interesse der Mitglieder dringend, die oben angegebene Zeit einzuhalten.

Verbrauchergenossenschaft

Karlsruhe, e. G. m. b. H.

Verschiedene kleine Anzeigen

Familien-Vers. 75 Pfg. mtl.
je Pers. u. 364 RM. Krankenh.-Lstg. je Pers. Prosp. grat. Kopper, Karlsruhe, Klosestr. 1

Bei älterem (17753
Kunstmaler
wünscht 18jähr. Mädel in d. Abendstunden Unterricht zu nehmen. Gefl. Preisangebote an A. Willmann, Schützenstr. 89, Khe.

Wo findet älterer Herr über Ostern (10 Tage) im Schwarzwald (Höhenlage)
Unterkunft und Verpflegung?
Angebote mit Preis unter RA. 75 an Führer-Verlag Rastatt.

Zu vermieten

Sehr gut möbliertes
Zimmer
für 30 M monatlich, einschl. elektr. Licht, Zentralhz., Morgenkaffee u. Bedieng., an berufstät. Fräul. auf 1. 4. od. früher zu verm. Anzuseh. 9 b. 14, 16—17 u. nach 19 Uhr. Karlsruhe, Hirschstr. 142, part. (17738)

4 leere
Zimmer
oder 2×2 Zimmer, große, helle Räume, für Büro, Nähe Mühlburger Tor, Kriegsstr., in gutem Hause an Dauermieter auf 1. 4. 41 od. später zu vermieten. Angebote unt. 17707 an Führ.-Verl. Khe.

Möbl. Zimmer
Ecke Robert-Wagner-Allee, sonnig, mit 1—2 Betten, zu vm. Rudolfstr. 31, IV. l. Khe. (17651

2 Zimmer
Küche, Keller (Teilwohnung) a. 1. 4. 41 oder später an einzelne Frau od. Frl. zu vermieten. Näh.: Khe., Friedenstr. 5, 3. Stock. (33871)

2 Z.-Wohn.
mit Küche a. 1. Apr. an ruh. Mieter zu vermieten. Angebote unter 17710 an den Führer-Verlag Khe.

In Rückgebäude in guter, ruhiger Lage, Nähe Hauptpost
2Z.-Wohnung
mit Küche a. 1. Apr. zu vermieten. Angebote unt. 17792 an Führ.-Verl. Khe.

Stefanienstr. 21, Hintergeb. 2. St., Khe., ist die Wohnung mit
4 Zimmer und 4 Geschäftsräume
für ruh. Geschäft auf 1. 6. 41 zu vermieten. Näh. bei Lange. (17748)

7 Zimmer-Wohnung
Vorholzstr. 9, III. St. neu hergerichtet, m. reichl. Zubehör, ab sofort oder später zu vermieten. (33640) Zu erfragen: Khe., Reichsstraße 10.

Wohnungstausch

Wohnungstausch Berlin - Karlsruhe
Biete in Berlin, beste Lage, neuzeitliche 5 Zim.-Wohnung, Hzr.-Hzg. etc. Suche in Khe. ebensolche, evtl. 4 Zim.-Wohng. Dr. Schaefer, Khe., Klosestr. 31, Tel. 3135. (17768

Geräumige, schöne
3Z.-Wohnung
mit Bad, sonn., Veranda und Mans., Südweststadt, Miete 76 M, gegen schöne 2 Z.-Wohnung, auch ohne Bad, zu tausch. ges. Ang. unt. 17787 an Führ.-Verl. Khe.

Tausch
Schöne
4Z.-Wohnung
(Weststadt), 4. Stock, gegen solche, oder 3 Zimmer in Südweststr. sof. od. spät. Angebote unt. 17718 an Führ.-Verl. Khe.

Mietgesuche

Junges Mädel, Studentin, sucht
Zimmer
mögl. mit fl. Wasser, bis 1. April. Angeb. unt. M 34185 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit 2 Betten u. fl. Wasser von jg. Ehepaar zum 1. od. 10. 4. 1941 gesucht. Nähe Westendstr. Angebote unter 17673 an den Führer-Verlag Khe.

Größere Büroräume
evtl. hierfür geeignete 7—8 Zim.-Wohnung, möglichst in der Südstadt (Nähe Baumeisterstraße) sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. M 34194 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesucht für einen 15jährig. Jungen
gutes Zimmer
wenn möglich mit voller Verpflg. Angebote unter K 33893 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Höh. Beamter sucht auf 1. Mai oder später große
3 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde oder 4 Zimmer-Wohnung mit Bad in gut. Lage zu miet. 2 Zimmer-Wohnung mit Bad in Neubau kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter 17261 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Garage
Nähe Adolf-Hitler-Platz gesucht. Preisang. unt. 17739 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Garage
Nähe Bahnhofstr. — Karlstr., zu mieten gesucht. Angebote unt. 17729 an Führ.-Verl. Khe.

1—2 Z.-Wohnung
in gt. H., nicht part. von alleinst. Dame, sehr ruhig., pünktl. Zahler, gesucht. Angebote unt. 17765 an Führ.-Verl. Khe.

Alleinstehende Dame sucht schöne
2 Zimmer-Wohnung
Angeb. u. 17743 an Führer-Verlag Khe.

53.-Wohnung
in Khe. zu miet. ges. evtl. im Tausch mit einer schön. 5 Zim.-Wohng. in Freiburg i. Br. Angebote unter J 34006 an Führer-Verlag Khe.

Sonderheft
Der deutsche Sieg im Westen

Die Antwort auf eine tausendjährige Bedrohung unserer Grenze am Rhein war Adolf Hitlers Sieg im Westen. Es gibt kein gewaltigeres Ereignis in der deutschen Geschichte! Die Dokumente dieses epochalen Ringens erscheinen nun gesammelt in diesem Sonderheft.

Kurze Inhaltsübersicht: Die Wehrmachtberichte vom 10. Mai bis 28. Juni — Die großen Schlußberichte des OKW. über beide Vernichtungsschlachten — Die große Rede des Führers — Viele Karten, Bilder und ausführliche Biographien der Feldmarschälle und der Generäle unseres Führers — Sämtl. Ritterkreuzträger seit Beginn des Krieges (bis einschließlich 23. September 1940) u. v. a. — Dazu eine Beilage „Frankreichkarte“ (40×42 cm)!

Umfang 96 Seiten. Preis 50 Pfennig.
Zu haben in der
Führer-Buchhandlung

Immobilien

Ein- oder Zwei-Familienhaus
mit großem Garten, am Stadtrand, evtl. Durlach, zu kaufen gesucht. Größere Anzahlung. Angebote unt. 17664 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Einfamilienhaus
sofort beziehbar, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter H 34164 an Führer-Verlag Khe.

Zu kaufen gesucht
größerer Landsitz, kleines Waldgut oder Villa mit großem Gelände
zwischen Karlsruhe u. Offenburg bei Barzahlung. Preislage 100—200 000 RM.
Angebote erbeten an:
Stockmann
Immobilien, Baden-Baden, Lichtentaler Str. 2, Tel. 465

Geschäftshaus
in erster Lage, an zwei Hauptstraßen stoßend, mit zirka 7 Ar Grundstück. Für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, auch für Garagen usw., in
Straßburg-Kehl
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 20 000 RM. Anfragen erbeten unter M 33389 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Ein
Wochenendhaus
zu kaufen gesucht. Angebote unter B 33916 an Führer-Verlag Khe.

In aufblühender, großer Landgemeinde, in unmittelbarer Nähe Rastatts, ist zum 15. April evtl. 1. Mai, gutgehende, eingerichtete
Metzgerei
mit kleiner Wohnung
zu verpachten.
Angebote sind zu richten unter Nr. H 34097 an Führer-Verlag Khe.

Garten Baumstück
Bauplatz
in od. bei Karlsruhe zu kaufen gesucht. Angeb. u. 17752 an Führer-Verlag Khe.

Ettlingen
5 Ar
Edelobstbaumgrundstück im Rebberg mit Wochenendhaus u. Zubhör zu verkaufen oder zu verpachten. (17646) Lauergasse 39, Ettl.

Gartenhäuschen
eingezäunt, evtl. auch mit Garten, zu pachten oder zu kaufen ges. Ang. unt. 17705 an Führ.-Verl. Khe.

Tiermarkt

Riredale-Terrier
(Hündin), 7 Monate alt, sehr schön., temperamentvolles Tier, bester Charakter und Stammbaum, zu verkaufen. Zuschr. von Interessenten unter 17728 an d. Führer-Verlag Khe. erbeten.

Kalbin
35 Wochen trächtig, leicht eingefahren, zu verkaufen. (34187) Hochstetten, Adolf-Hitler-Straße 124.

Ein 14 Monate altes eingefahrenes (34255
Zuchtrind
zu verkaufen.
Au am Rhein, Lammstraße Nr. 13.

Reinrassig. Deutscher
Boxer
billig zu verkaufen. Khe., Hirschstraße 45, 3. Stock. (17677)

10 junge (17727
Legehühner
zu verk. Karlsruhe-Land I, Hermann-Göring-Straße 13, beim Schützenhaus.

Junger Hund
(Rottweiler) zugelaufen. Bader, Karlsruhe, Bachstr. 11. (33919

Wegen Einschr. d. Zucht
2 Kanarienhähne
prima Sänger, zu verkauf. K'he, Adlerstr. 4, 3. St.

Junge Nutz- u. Fahrkuh
hochträchtig, zu verkaufen. (34099 Bietigheim, Bahnhofstraße 12.

Großen, jungen, reinrassigen
Hund
(Rüde), am liebsten Dogge, zu kauf. ges. Angeb. u. 17689 an Führer-Verlag Khe.

Heirat

Wer schreibt uns?
Zwei nette, lebenslustige Mädels, 20 J., 1,60 m, u. 24 J., 1,70 m, evgl., aus gutem Hause, sportlich u. naturliebend, wünschen, da sie sich sehr einsam fühlen, mit gebildetem Herrn, gutem Charakter u. heiterem Wesen, in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter F 33442 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Für eine Anzahl Gefolgschaftsmitglieder suchen wir für sofort oder später
2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen
sowie
möblierte Zimmer
in der Nähe des Werkes
Angebote mit Preisangabe erbeten an
Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken AG.
Werk Karlsruhe - Personalabteilung

Wir haben unseren gemeinsamen Lebensweg begonnen

ALFRED ENGELE
Gaustellenleiter

TRUDEL ENGELE geb. Erb

Straßburg
Sängerhausstraße 10

Karlsruhe-Rintheim
Jagdstraße 7
(33835)

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst Lüttich
Marie-Luise Lüttich
geb. Ginkinger (1278)

z. Zt. im Felde — Friesenheim

22. März 1941

WILHELM WEIGAND
Teilhaber der Firma Weigand u. Wickert

GERTRUD WEIGAND
geb. Bender (17812)

Vermählte

März 1941

Landau/Pfalz
Karl-Maschemer-Straße 5

Karlsruhe-Rüppurr
Resedenweg 105

Ihre Vermählung geben bekannt

WILLI FRICK
Regierungsinspektor

HELENE FRICK
geb. Schäufele (17713)

Karlsruhe, 22. März 1941

Rüppurrer Straße 57 — Hauptstraße 8

Ihre Vermählung geben bekannt

KURT KAZENWADEL
Blechnermeister und Installateur

KÄTE KAZENWADEL
geb. Sauer (17541)

Karlsruhe, den 22. März 1941

Wir haben uns verlobt (17715)

HILDEGARD DEHM

PHILIPP HEIDT
Gefreiter in einem Panzerregiment

im März 1941

Weingarten i. B. — Robert-Wagner-Straße 35

Die Verlobung ihrer Tochter
Annemarie
mit Herrn Pfarrer
Richard Hörnig
geben bekannt
Johannes Bormann
z. Z. Hauptmann u. Komp.-Chef im Felde
u. Frau Marie, geb. Bartsch

Meine Verlobung mit Fräulein
Annemarie Bormann
beehre ich mich anzuzeigen
Richard Hörnig
Pfarrer

den 22. März 1941

Karlsruhe, Liebigstr. 18 — *Obergrünberg i. Sa.*

Offene Stellen

Weiblich

Kontoristin
für Buchhaltungs-, Stenogr.- und Schreibmasch.-Arbeit auf sofort oder später von hies. Großhandlung gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften unter P 33865 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Alleinmädchen
für frauenlosen Haushalt nach Karlsruhe auf 15. April oder früher gesucht. Angebote unter 17763 an Führer-Verlag Khe.

Zuverlässige
Hausgehilfin
zum 1. Mai 1941 gesucht. Zuschriften unter Br. 64817 an die Führer-Geschäftsstelle Bruchsal.

Größeres Unternehmen sucht auf sofort geeignete
Damen
zur Vorführung von Mode- und Haushaltartikeln in Kauf- u. Warenhäusern. Angebote unter L 34156 an den Führer-Verlag Khe.

Zuverlässiges Mädchen
für Geschäftshaushalt mit Personalverpflegung gesucht. Kochkenntn. erwünscht. Zeitgemäßes Gehalt zugesichert. Auf Wunsch Familienanschluß. Gefl. Angebote mit frühestem Eintrittstermin unter. P 32784 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Flotte (33877
Bedienung
für die Bar sofort gesucht.
Kaffee Grüner Baum,
Khe., Kaiserstr. 8, Telefon 7448.

Durchaus zuverlässige, ordentliche
Hausgehilfin
gesucht für selbständige Dauerstellung. Eintritt baldmöglichst.
Dr. med. Otto Böhne,
Karlsruhe, Moltkestraße 107,
Telefon 7562. (33667)

2 Mädchen
für Verkauf und Mithilfe im Haushalt für sofort oder 1. 4. 41 gesucht.
Hofmann, Frhr. v. Forstner-Kaserne Karlsruhe. (17328

Suche zu sofort oder baldmöglichst für gepflegten Landhaushalt ein in allen Hausarbeiten selbständiges
Hausmädchen
(kein Kochen). Gehalt nach Vereinbarung. (34082
Frau Lenn Borgmann, Gruiten, Bez. Düsseldorf, Gut zur Mühlen

Mädchen
gesucht zu alleinstehendem Herrn, das in Küche und den übrigen Arbeiten selbständig ist. Zuschriften u. BR. 4411 an die Führer-Geschäftsstelle Bruchsal.

Tüchtige (2880
Friseuse
für sofort oder später sucht
Salon H. Ziller,
Baden-Baden.

Suche für sofort oder später selbständiges (33695
Alleinmädchen
für Küche und Haushalt in Familie. Khe., Rheinstraße 41, Frau Arker.

In frauenlosen Beamtenhaushalt, Nähe von Karlsruhe, wird auf sofort od. später tüchtige
Haushälterin
die schon ähnl. Stell. bekleidet hat, für Dauerstellung gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. unt. L 33860 an Führer-Verl. Khe.

Flotte Bedienung und Büfettanfängerin
auf sofort gesucht. (33883
Frieda Eberhard,
Darmstädter Hof, Karlsruhe.

Blut-reinigung
ist jetzt im Frühjahr besonders wichtig!
Nehmen Sie *Schoenenbergers* **Kurpackung**
mit diesen reinen Pflanzensäften: 6 Fl. Brennessel-, Löwenzahn-, Spitzwegerich-Saft, dazu 1 Paket Faulbaumrindentee, 1 Paket Haustee RM 9.— mit Kur-Broschüre
Reformhaus
„Alpina"
Kaiserstraße 68
b. Adolf-Hitler-Platz

Werbung fördert den Absatz!

Putzfrau
für vormittags von Geschäftshs. gesucht. Khe., Kaiserstr. 233, Laden. (33885

Zuverlässige (17571
Hausgehilfin
auf 1. April gesucht. Oberregierungsrat Bierling, Karlsruhe, Gabelsbergerstr. 6.

Perfektes (33852
Zimmermädch.
für Hotel, u. solider
Hoteldiener
gesucht. Angebote m. Zeugnissen an Hotel Europäischer Hof, Karlsruhe.

Int. Mädchen, mit Landjahr, als lernende (34193
Sprechstundenhelferin
sofort gesucht. Bildangeb. an
Zahnarzt Dr. Gebrig,
Kandel, Westmark.

Tüchtiges (34186
Mädchen
welches selbständig kochen kann, für sofort oder später gesucht.
Oskar Herzel, Pforzheim, Westliche 56.

Hausangestellte
für Privathaushalt, 4 Personen, gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Angebote mit Zeugnissen od. Vorstellung zwischen 1 und 3 Uhr oder nach 7 Uhr erbeten. (34163
Rechtsanwalt Bopp,
Karlsruhe, Kochstraße 7.

Frauen und Mädchen
die an einer leichten technischen Arbeit Interesse haben, werden
nach Kiel gesucht.
Anmeldungen werden am 22. März von 15—18 Uhr im Gasthaus zum „Kranz" in Durlach (Marktplatz) von der Leiterin entgegen genommen. (33911

Lehrmädchen
aus gutem Hause gesucht.
Friedrich Bloß,
Haus der guten Geschenke,
Karlsruhe Kaiserstr. 104

Zuverlässige, fleißige (34009
Putzfrau
gesucht.
Frau A. Ehrfeld,
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1.

Tüchtiges
Mädchen
das kochen kann, gesucht.
Vorzustellen: (34254
Karlsruhe, Stefanienstraße 25, parterre. Telefon 5922.

Für sofort gesucht
1 Servierfräulein
1 Zimmermädchen u. 1 Hausbursche in ein Schwarzwald-Hotel. Angeb. unt. M 33693 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Zuverlässiges
Mädchen
nicht unt. 20 Jahr., in Geschäftshaus auf 1. April gesucht.
Frau Dennig, Khe., Waldstr. 65, Tel. 736 Khe. (33599

Junges, fleißiges
Servierfräulein
gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschrift, erbeten an Café Föckler, Rastatt. (60674)

Auf 1. April wird ein (33898)
Mädchen
für Haushalt und Bedienen
gesucht.
Angebote an
Rest. Berger in Renchen
bei Offenburg.

Sprechstund.-Hilfe
auch Anfängerin, sofort gesucht. Angebote unt. 17793 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
auf 1. 4. od. später gesucht. (17730
Dr. Jutz, Khe., Wendtstraße 13, II., Tel. 4938.

Zuverlässiges
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit in Einfamil.-Haus gesucht. (17698
Engelhardt, Karlsr., Mozartstr. 8.

Junges (34200
Mädchen
für Wirtschaft und Haushalt sofort oder auf Mitte April gesucht.
Gasthaus zur Linde, Malsch bei Khe.

Suche für sofort ein
Zimmermädchen
und ein
Hausmädchen
für Saison — oder Dauerstellung. 34152
Hotel Sommerberg Schönwald.

Suche sofort
Hilfsarbeiterin
sowie (33738)
Lehrmädchen
für Maschinensticken.
L. PLÜSS
Karlsruhe — Herrenstraße 50

Kontoristin
mit guter Auffassungsgabe, perfekt in Kurzschrift und Maschinenschreiben, sowie mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, auf sofort gesucht.
Angebote unter M 33897 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Schöne
Kinderwagen
in großer Auswahl
Stubenwagen
in allen Preislagen
im
Größten Kinderwagenhaus
Gundlach
KARLSRUHE-Wilhelmstr. 58
Kein Eckladen!
33523

Tüchtiges, zuverlässiges
Zimmermädchen
gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an (34087)
Hotel Hirschen, Lenzkirch
im Schwarzwald.

Männlich

Gelernter, selbständig arbeitender
Kaufmann
mit Kenntnissen in der Durchschreibebuchhaltung, von Industriebetrieb sofort gesucht. Bevorzugt wird eine Kraft, die schon in Wirtschaftsgruppe Steine und Erden oder ähnl. Betrieben tätig war. Angebote unt. BA 60530 an Führer-Verlag Baden-Baden.

Beim Landeswirtschaftsamt Vb
ist eine
Angestelltenstelle
durch einen Dipl.-Ing. (Fachrichtung: allgem. Maschinenbau, Apparatebau u. dgl. mit volkswirtschaftlichen Kenntnissen) sofort zu besetzen. Die Bezahlung richtet sich nach den Bestimmungen der TO.A. (34171)
Der Bewerber muß die allgem. Voraussetzungen erfüllen und die besondere Eignung für diese Stelle nachweisen.
Der Bewerbung sind beizufügen: ein ausführlicher Lebenslauf, Belege über die bisherige Tätigkeit, beglaubigte Zeugnisabschriften sowie der Nachweis der deutsch-blütigen Abstammung.
Bad. Finanz- u. Wirtschaftsminister
Landeswirtschaftsamt V b.

Lebensmittel-
Firma, mit einigen Spezialartikeln, sucht für **Nord- und Südbaden sowie Saarpfalz** einen bei Kolonialwarengeschäften, Bäckereien und Konditoreien sowie Großverbraucherküchen eingeführten
Reisenden
gegen Gehalt und Spesen. Es handelt sich um eingeführte Touren; Führerschein Klasse III wäre erforderlich. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche diese Kundenkategorie kennen. Angebote unter S 34256 an den Führer-Verlag Khe.

Die richtige *Daunendecke*
in vornehm. Steppart, prachtvolle Muster, sowie Umarbeitung gebr. Decken liefert wieder der Hersteller:
Fernruf
B.-Baden 327, Karlsruhe 5643
J. A. RABOLT JR.
B.-BADEN · WILHELMSTR. 4

Die Bezirksdirektion Karlsruhe großer Lebensversich.-Gesellschaft sucht einen gewandten
Lehrling
zum baldigen Eintritt. Angebote unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter H 33590 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Intelligenter (33915
Junge als Lehrling
gesucht.
Autospritzlackiererei
Georg Hammer, Karlsruhe,
Marie-Alexandra-Str. 45/47.

Bote
für Kleinkraftrad
sofort gesucht.
Lichtpauserei Adolf Grundel,
Karlsruhe, Leopoldstraße 31
(33918)

Stellengesuche

Weiblich

Rheinisches Mädel, 22 Jahre, sucht Stelle als
Servierfräulein
(Anfängerin), Schwarzwald oder Umgebung. Angebote unt. G 33888 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Büroanfängerin
sucht auf 1. April Stelle. Gute Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Angebote unter 17656 an Führer-Verlag Khe.

Suche sofort oder später (17797
Bürostelle
Anfängerin. Kenntnisse in Masch.-Schreiben u. Stenographie. Angeb. unt. 17797 an Führer-Verlag Khe.

Frl., mittl. Alters, welch. schon in Stellung war, sucht
Halbtagsstelle
bei kleiner Familie auf 1. April. Angebote unt. 17722 an Führer-Verlag Khe.

Servierfräulein
gewandt und tüchtig, jedem Stoßgesch. gewachsen, sucht sich bald zu verändern. Angeb. u. 17487 an Führer-Verlag Khe.

Hausangestellte
tüchtige Köchin, Ia Zeugn., sucht Stelle in kl. Priv.-Haush. Angebote unt. 17745 an Führ.-Verl. Khe.

27 Jahre altes
Mädchen sucht Stelle
als
Bedienung
übernimmt auch Hausarbeit.
Angebote mit Lohnangabe od. Verdienstmöglichkeit sind zu richten an (33899
Maria Magd. Kafz, in Renchen bei Offenburg, Oberkircherstr. 25.

Männlich

Zuverlässiger Mann, 48 J., mit gutem Leumund, sucht
Vertrauensposten
(Dauerstellung)
i. Khe. od. n. Umg. Angeb. u. 17747 an Führer-Verlag Khe.

Zahntechniker
sucht Stellung auch halbtags. Angebote unt. 17779 an den Führer-Verlag Khe.

Suche für aufgeweckten Jungen mit gut. Schulzeugnissen
kaufm. Lehrstelle
Angeb. unt. E 33884 an Führ.-Verl. Khe.

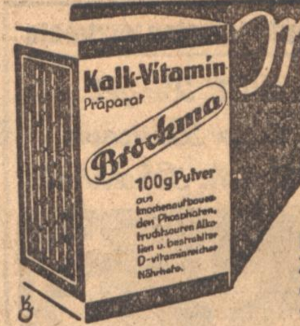
Heimarbeit

Junge Frau
sucht Heimarbeit
evtl. leichtere Näharbeit. Angeb. unter 17712 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Samstag, den 22. März 1941. Johanniskirche: 19 Konfirm.Prüf. Streitenberg. Matthäuskirche: 17 Konfirm.Prüfung Hemmer.
Sonntag, 23. März 1941 (Laetare). Stadtkirche: 10 Konfirmation u. hl. Abdm. Glatt. Kleine Kirche: 9 Mondon; 10.15 Mondon; 11.15 KdGdst. Mondon; 15 Konfirm.Prüfung Löw. Schloßkirche: 10 Konfirm.Prüfung Metzger; 11.15 KdGdst. Johanniskirche: 8 Konfirmation u. hl. Abdm. Streitenberg; 10 Konfirmation Haußz; 11.30 KdGdst. Streitenberg; 18 Haußz. Christuskirche: 10 Oberkirchenrat Rost; 11.15 KdGdst.; 15 Konf.Prüf. Stupp. Markuskirche: 10 Konfirmation u. hl. Abdm. Seufert; 14 Konfirm.Prüfung Benrath; 18 Seufert. Lutherkirche: 9.30 Konfirm.Prüfung Löw; 11.15 KdGdst. Matthäuskirche: 10 Konfirmation u. hl. Abdm. Hemmer. Karl-Friedrich-Ged.-Kirche: 9.30 Prüfung und Konfirmation Reichwein. Beiertheim: 10 Dreher; 11 KdGdst. Weiherfeld: 9 Dreher. Städt. Krankenhaus: 10.30 Stolz. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 17 Stolz. Turnhalle Daxlanden: 11 KdGdst. Gemeindehaus Albsiedlung: 9.30 Prüfung u. Konfirmation Kopp. Rintheim: 10 Konfirm.Prüfung Fehn. Hagsfeld: 9.30 Konfirm.Prüfung u. Konfirmation Steinmann. Rüppurr: 9.30 Konfirm.Prüfung Schulz. Diakonissenhaus Rüppurr: 10 Kayser. Diakonissenhaus Sofienstraße: 10 D. Ziegler.
Ev.-luth. Gemeinde, Kirche a. Lutherpl. 10 Schmock.
Ev. Gemeinschaft Beierth. Allee 4. Sonntag, 10 Uhr, Predigt Pfarrer Grünewald (Lahr-Dinglingen); 19 Uhr Predigt. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.
Methodistengemeinde, Karlstr. 49 b. Sonntag 9.30 Uhr: Mi. 16 Uhr.
Alt-katholische Kirchengemeinde. Auferstehungskirche, Röntgenstr. 3, 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt (Kriegergedächtnis).
Freie Religionsgemeinsch. Deutschlands. Sonntag, den 23. 3., um 10 Uhr im Munzsaal, Waldstraße 79, Khe., Weihestunde. (34198
Evang. Gottesdienst Durlach.
Stadtkirche: 9.45 Uhr Prüfung der Kfdn (Nord und ½ Süd) Beisel. Lutherkirche: 9.30 Uhr Prüfung und Einsegnung der Kfdn. (Luther u. ½ Süd) Neumann. Wolfartsweier: 14.30 Uhr Einsegn. d. Kfd., anschl. hl. Abdm. (Beisel). Aue: 9.30 Uhr Prüfg. u. Einsegn. d. Kfd. 13 Uhr KdGdst. (Lipps).


Mütter und Kind
nehmen
gern das wohlschmeckende
Kalk-Vitamin-Präparat
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in Karlsruhe: In den Apotheken und Drog.: Apoth. Barth; Drog. Bühler; Drog. Fey; Drog. Fischer; Drog. Gebhard; Drog. Günther; Drog. Gugger; Drog. Apoth. Hernung; Drog. Kirchenbauer; Drog. Wwe. Lösch; Drog. Maier; Drog. Manschott; Drog. Mayer; Drog. Olbert; Drog. Apoth. Reichard; Drog. Reis; Drog. Roth; Drog. Gebr. Schradi; Drog. Tscherning; Drog. Vetter; Drog. Wallenfels; Drog. Walz; Drog. Zeiter; Drog. Zentner; **Mühlburg:** Drog. Hofmeister; **Rüppurr:** Drog. Velten; **Weiherfeld:** Drog. Rolle; **Berghausen:** Drog. Kronier. (49948)

Bester Mittler zwischen Angebot und Nachfrage ist der „Führer"

Ein Zwiebelpräp. Paul Kneifels
„Haartinktur"
Dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänz. bew., wo alle anderen Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei
Carl Roth, Drog. Herrenstraße 26/28. Parfümerie Borel Kaiserstraße 183.

Umzug!
Wer übernimmt
Beiladung
von Karlsruhe nach Oberkirch?
Angeb. unt. P 34188 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Sterbefälle in Karlsruhe

18. März: Elisabeth Helena Dammert geb. Pfeifer, Ehefrau, 23 Jahre; Mathilde Karoline Schnürer, Näherin, ledig, 18 Jahre; 19. März: Frieda Kuhm, ledig, 36 Jahre; Wilhelm Friedrich Probsthain, Hilfsarbeiter, Ehemann, 63 J.; Anna Nagel geb. Lang, Ehefrau, 63 Jahre; Karl Friedrich Moser, Zeitaufnehmer, Ehemann, 67 Jahre; Karoline Friederike Hofmann geb. Hartmayer, Wwe., 96 Jahre; Karl August Christin, Bankprokurist a. D., Ehem., 62 J.; 20. März: Simon Gartner, Obersekretär a. D., Ehemann, 73 Jahre.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester (17731)

Mathilde Schnürer

sagen wir aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Albert Schnürer.

Eggenstein, den 21. März 1941.

Wir haben die schmerzliche Gewißheit bekommen, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Flugzeugführer

Hermann Koch
Oberfeldwebel in einem Kampfgeschwader

bei einem Feindflug im Alter von 29 Jahren den Fliegertod starb. Er gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland und ruht in fremder Erde. (34261)

Karlsruhe, den 20. März 1941.

Frau Christine Koch Witwe
Familie Friedrich Jörger

Todes-Anzeige.

Am 21. März ist unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Alois Weber
Weichenwärter

nach schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen. (17637)

Karlsruhe, den 21. März 1941
Essenweinstraße 40.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emma Weber, Witwe.

Beerdigung: Montag 13.30 Uhr Hauptfriedhof.

Unser Gefolgschaftsmitglied Herr

Franz Weiss
Bauführer

ist nach kurzer schwerer Krankheit verschieden.

Nahezu 25 Jahre ist er in unserer Firma in treuer Pflichterfüllung tätig gewesen. Wir werden ihm dafür stets ein ehrendes Gedenken bewahren. (34183)

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Brauerei Schrempp-Printz.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heimgange meines innigstgeliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Friedrich Wilh. Meier
Postinspektor

zuteil geworden sind, sowie für die gespendeten Kränze und Blumen, für die tröstenden Krankenbesuche von Freunden und Arbeitskameraden, für die Erweisung der letzten Ehre bei der Beerdigung, für die vielen herzlichen Zuschriften sprechen wir allen unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank sagen wir Herrn Abteilungspräsidenten Henninger als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, dem Herrn Oberpostsekretär Weishaupt als Vertreter der Rentenrechnungsstelle, dem Herrn Geistl. Rat Dr. Rüde als Präses des Kirchenchores St. Stephan für ihre wohltuenden, tiefempfundenen Worte und Kranzniederlegungen. Den Sängern des Kirchenchores St. Stephan herzlichen Dank für die ergreifenden Grabgesänge „Vergelt's Gott" Herrn Stadtpfarrer Jung von St. Elisabeth für den geistlichen Trost und die Krankenbesuche. (17758)

Frau Emilie Meier Wwe. und Angehörige.

Karlsruhe, Boeckhstraße 50, III., den 21. März 1941.

FAMILIEN-ANZEIGEN
finden im „Führer" weiteste Verbreitung!

Der meistgelesene, ergreifende spanische Frauenroman „Santa Rogelia" von Armando Palacio Valdès wurde hier von drei großen Künstlern zu einem hochdramatischen Filmwerk gestaltet.

Dazu die neueste Wochenschau

Samstag 3.30, 5.30, und 7.45 Uhr
Sonntag 2.00, 3.45, 5.45 8.00 Uhr

Samstag 7.45, Sonntag 8.00 numerierte Plätze

Jugendliche nicht zugelassen!

GLORIA

Heute Samstag letztmals

Willi Birgel
Lida Baarova
Albrecht Schoenhals

Einer zuviel an Bord

nach dem vielgelesenen Roman in der „Berliner Illustrierten" von Fred Andreas

René Deltgen, Grete Weiser
Alexander Golling, Rudolf Platte

Dazu die neueste Wochenschau

Beginn 3.30, 5.30, 7.45 Uhr
Letzte Vorst. numerierte Plätze.
Jugendliche nicht zugelassen!

PALI

mit

ANNA DAMMANN . RENÉ DELTGEN
PAUL WEGENER . WERNER HINZ

Heldenhaft und opferbereit spielt ein junger Ire die Rolle eines Verräters um die Engländer irre zu führen u. dem Freiheitskampf des Vaterlandes zum Sieg zu verhelfen

Keine telefon. Vorbestellungen
Vorverkauf täglich ab 3 Uhr an der Kasse.

Beg. 3.00 5.20, 7.45 **RESI** Waldstr. 30

Die 2 letzten
Märchen-Vorstellungen
Heute Samstag 2 Uhr nachm.
morgen Sonntag 11 Uhr vorm.
Der neue Märchentonfilm!

Das schönste Märchen der Gebrüder Grimm
Dazu ein buntes Beiprogramm
Kinder: -.30, -.50, -.75, 1,-
Erwachsene: -.50, -.75, 1.-, 1.20

PALI-GLORIA

KLEINES THEATER
In der „Eintracht"

HEUTE Samstag, 22. März 18.30—20.45 Uhr
MORGEN Sonntag, 23. März 18.30—20.45 Uhr

Erstaufführung

„Duett zu Dritt"

Lustspiel von Leo Lenz
Spielleitung: Lothar Firmans.
Mitwirkende: Lola Ervig, Eva Kresinszky, Lothar Firmans, Alfons Kloeble
Bühnenbilder: Heinz Gerhard Zircher. Technische Einrichtung: Walter Schade
Preise 1.30—2.30 RM.

Café Bauer

Samstag u. Sonntag **TANZ**
im „Weißen Saal"
und in der Pußta-Schenke.

Heute nach Programmschluß
Tanz
REGINA
Königin-Bar
Hebelstr. 21 Telephon 606

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
TANZ
„Zum Landsknecht"
Ecke Zirkel und Herrenstraße.

Luisenhalle

Ecke Morgen- u. Luisenstr.
Linie 3, Haltestelle Seminar

Heute
Humoristischer Abend
als Gast
der beliebte Vortragskünstler
Reinhold Gustel

Rheinkanal Mühlburg
Samstag und Sonntag
● TANZ ●

Eintracht-Kaffee-Kabarett

Heute und morgen TANZ
mit dem entzückenden
Abend-Programm

KONZERT-KAFFEE
MUSEUM
Wintergarten
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
TANZ

Aus
Alt
wird
Neu!
bei
Juwelier Bertsch
Karlsruhe, Kaiserstraße 165

Ständiger Ankauf von:
Schmuckstücken, Brillanten, Perlen, Edelsteinen,
Gold - Platin - Silber
52548 Gen. Besch. C. 41/8084.

34124

PHÖNIX-STADION
Sonntag, den 23. März 1941, 14.30 Uhr
F. C. Phönix – V. f. B. Mühlburg
Vorspiel: Vorentscheid. um die Bannmeisterschaft
A 1 Post — A 1 Mörsch

UFA VON HEUTE

Humor, Heiterkeit und Frohsinn ist Trumpf
in dem neuen Wien-Film

So gefällst Du mir!

Gusti Huber, W. Albach-Retty
Jane Tilden, O. Sima, T. von Halmay
Spielleitung: Hans Thimig
Beginn: 3.00, 5.10, 7.30 Uhr
Sonntag: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

Ufa-Theater und Capitol

Staatstheater

Großes Haus

Samstag, 22. März, 18.30—21 Uhr
Außer Miete
Maske in Blau
Operette von Raymond
Sonntag, 23. März, 10.30—12.30 U. geschl. KdF.
Sinfonie-Konzert
der Kulturgemeinde
Außer Miete. 14.30—17.15 Uhr.
Aufruhr im Damenstift
Komödie von Breidahl.
Außer Miete. 18.30—21 Uhr.
Maske in Blau
Operette von Raymond

Kleines Theater (Eintracht)
Samstag, 22. März, 18.30—20.45 U.
Sonntag, 23. März, 18.30—20.45 U.
Erstaufführung.
Duett zu Dritt
Lustspiel von Lenz

Stadtgarten

Am
Tag der Wehrmacht

Sonntag, den 23. ds. Monats

finden zu Gunsten des WHW von 10-12,30 Uhr und 13,30—19.00 Uhr folgende Veranstaltungen statt;

1. **Konzert einer Pionierkapelle.**
2. **Auf dem Stadtgartensee fahren Pioniere mit Flossäcken und Schnellbooten**

Kein Zuschlag zu den Eintrittspreisen

4½% (8%) Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Reihe 2
der Badischen Kommunalen Landesbank
— Girozentrale —
Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt Mannheim

Bei der am 18. 3. 41 unter Leitung des Treuhänders unserer Hypotheken-Abteilung durchgeführten Auslosung obiger Pfandbriefreihe sind folgende Stücke gezogen worden:

— 10. Tilgungsrate per 1. 5. 41 mit GM. 50 000.— —

A Nr.	24, 151	= 2/5,000.—
B Nr.	24, 209, 406, 478 und 481	= 5/2,000.—
C Nr.	23, 160, 181, 208, 284, 295, 412, 676, 678, 794, 1040, 1042, 1235, 1365, 1545, 1579, 1599, 1770, 1859, 2076, 2127 und 2188	= 22/1,000.—
D Nr.	167, 347, 392, 480, 545, 635, 686, 725, 745, 747, 810, 821 und 1128	= 13/ 500.—
F Nr.	42, 326, 414, 448, 504, 544, 592, 605, 850, 890, 912, 1086, 1100, 1263 und 1350	= 15/ 100.—

Die ausgelosten Pfandbriefe werden vom 1. 5. 41 ab zum Nennwert gegen Rückgabe der Stücke nebst Zinsscheinen per 1. 11. 41 ff. und der Erneuerungsscheine bei folgenden Zahlstellen eingelöst: an den **Kassen unserer Anstalt in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Straßburg,** ferner bei der **Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — Berlin,** bei der **Deutschen Landesbankenzentrale A.-G. Berlin** und der **Nassauischen Landesbank — Landesbankstelle — Frankfurt a. M.** und bei sämtlichen Girozentralen und Landesbanken sowie bei allen öffentlichen Sparkassen.

Etwa fehlende Zinsscheine werden bei der Auszahlung **in Abzug** gebracht.

Die Verzinsung der ausgelosten Pfandbriefe endet mit dem 30. 4. 41. Restanten von früheren Auslosungen sind nicht vorhanden. (34172)

Mannheim, den 20. März 1941.

Badische Kommunale Landesbank
— Girozentrale —
Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt

Zu verkaufen

Moderner **Kinder-K.-Wagen** innen ausgep., fast neue br. **D.-Sport-Halbkarduhe** Nr. 40, zu verkf. B... r. Khe., Lachnerstr. 10, III, ...str. (17701

Kletterweste für 14jähr. Mädchen zu vk. Ang. u. 17788 an Führ.-Verl. Khe.

Umstn. 2 paff. Betten, gut erh., (etw. ält. Form) m. 2 gut aufgearb. Polsterröften, für 60 M zu verk. Anzuf. bei Lutz, Khe. Rankestraße 2, II. (17691)

Wß. Schrank Spiegelschrank 35 M, w. Bett, Kommode 8 M zu verk. Bögele, Khe., Kronenstr. 6. (17808)

Gasherd mit Backof., w. Herd zu verkauf. Bögele, Khe., Kronenstr. 6. (17807)

Moderne Flurgarderobe 2 weiße eis. formsch. Bettstellen, Waschkommode mit Marmor, Schreibkommode, halbrd. Tisch, Zim.-Tisch, Küchenschr. m. Küchentisch, gußeis. Badewanne, 1tür. sst. Schrank m. Schäften, u. 1 nußb. pol. Schlafzimmer mit 1tür. gr. Spiegelschr., Waschk. mit Marmor u. Spiegelauff., 2 Bettstell. m. Polsterröst., 2 Nachttische m. Marm. u. 2 Stühle, dasselbe f. 185 M i. A. z. verkf. Leopoldstr. 41, part. Khe. (17772

Wegen Umzug **zu verkaufen:** Sofa, Sess. u. Stühle (rot. Plüsch), Mahagonitisch, Spieltisch, Bettstelle oh. Inhalt, Waschtisch, 2 ältere Küchenschränke, Hausrat u. Kleinigkeiten. Hirschstr. 106, II, Khe. (17781)

H.-Uebergangsmantel 25 M, sowie 1 grauer Sportanzug, 2teilig, 20 M, getr., zu verk. Karlsruhe, Herrenstr. 15, 1 Tr., bei Meyer. (17774)

Gut erhalt. (17771) **Damenrad** zu verkaufen. Khe.-Land I, Hermann-Göring-Str. 17, II.

Gebrauchter (17740) **Kinderklappstuhl** zu verkaufen. Vollet, Karlsruhe, Gebhardstr. 33 a.

Pelzcape neu, für 50 RM. abzugeb. Karlsruhe, Morgenstr. 21, II. (17742)

1 Kohlenherd 45 M, 1 Gasherd, 3fl., mit Backofen, 35 M, zu verk. Khe., Mazaustraße 44, 2. Stock r. (33894)

Braun. Sportsakko, Gr. 48, 1 Paar Arbeitsstiefel, Gr. 43, 2 P. br. Halbschuhe, Gr. 43, zu verkauf. Khe., Weinbrennerstr. 38, pt. r. (17786

Sehr gutes (17784) **Damenrad** zu verkaufen. Khe., Wielandtstr. 28, Vorderhaus 2. Stock lks.

Gebr., gut erhalten. **Kinder-Sportwagen** zu verk. F. Manias, Khe., Lessingstr. 70, IV. (17746)

Herr.- u. Damenrad sowie ält. Motorrad für Anhänger geign. zu verkaufen. (17814 Näheres: Karlsruhe, Gartenstr. 5 (Goetheschule, Zimmer 7).

Neuwertige Herren-**Halbschuhe** Größe 41, zu verkaufen. (17759) Khe., Veilchenstr. 8, II.

Zweirädr. Handwagen m. Federn, 5—6 Ztr. Tragkr., u. Gartengeräte zu verkaufen. Khe., Durlacherstr. 43 1. Stock. (17760)

Sehr gut erhaltener **Stubenwagen** mit Ausschl. zu verk. Grossert, Karlsruhe, Liebigstr. 7. (17723)

Eleganter, hellbraun. **Sommeranzug** u. ein blauer Arbeitsanzug billig zu verk. Rheinstrandsiedlung, Karl-Delisle-Str. 11 part. r. Khe. (17732)

Achtung! Radio mit 5 neuen Röhren (Telefunk) sehr gut. Empfänger, preiswert abzugeben. Josef Bittiger, Goldscheuer. (33892

Dickte-Hobelmaschine zu verkaufen. (4413) Karl Knörzer, Oestringen, Hauptstraße 212.

Verkaufe meine motorisierte selbstfahrbare **Mähmaschine** 5 PS., DKW.-Motor m. Kirsch-Balken. Flottes Mähen und leichter Gang. (34189 Zimpfer, Karlstr. 22, Rheinbischofsheim.

Obstbäume

Vorrat in I. Qualität.
600 Mostbirnen, 200 Tafelbirnen, 600 Hauszwetschgen, 200 Frühzwetschgen u. Kirschen, 200 Apfelhochstämme, 200 Apfel- u. Birnenbuschbäume. Preis für vorstehende Bäume: Hochstämme u. Buschbäume 10 St. 24 RM., Halbstämme 10 St. 23 RM., Nußbaumhochstämme 10 St. 45 RM., Sauerkirschenbuschbäume 10 St. 19 RM., 2000 großfrüchtige **Brombeerpflanzen,** 10 St. 5 RM., 8000 großfr. Himbeerpflanzen, 10 St. 2 RM., 10 000 Johannisbeersträucher, Schwarze Langtraubige u. Weiße Holländer, Pflanzen mit 3—5 Triebe 10 St. 3.80 RM., 5—8 Triebe 10 St. 4.30 RM., Rote Holländer 3—5 Triebe 10 St. 3 RM. 5—8 Tr. 10 St. 3.80 RM. 20 000 **Buschrosen** 10 St. i. 10 versch. Sorten 4 RM., Schlingrosen 10 St. 6 RM., Liguster, Thuja, Weißbuchen, Flieder, Schneeball sowie Ziersträucher u. Baumschulenartikel all. Art. **Baumschule Bräuninger, Singen, Kr. Pforzheim, Tel. Königsbach 209.** (33845)

Gut erhalt. Kinder-**Kastenwagen für Zwillinge** mit Matratze preiswert zu verkaufen. Khe.-Durlach, Oberwaldstr. 37, II. (34196)

Gut erhalt. (17800 **Kohlenherd** 1 pol. Tisch mit 4 Stühlen, sowie 1 Lampe u. Nähmasch. preiswert zu verkauf. Anzus. Sonntag vormittag ab 10 Uhr. Khe., Luisenst. 46, III. r.

Zwei elektr. (17709 **Zuglampen** mit Schirm (5 u. 8 M) zu verkaufen. Franz-Abt-Str. 3, Albsiedl. Khe.

Kleiner, weißer **Eisschrank** und 1 Eckbrett zu verkaufen. Durlach, Hengstplatz 7, III. r. (17690)

Gebr. Kinder-**Korbwagen** mit Wachstuchdach zu verkaufen. Zu erfragen: (17783 Telefon 6008, Khe.

Emailherd gut erh., zu verkauf. Khe., Kaiserallee 1, Ries, Hof. (17789

Neue Milchzentrifuge, Drillichsäcke, Kartoffelsäcke, Kuhgeschirre, Seile, Glaserdiamant und Verschiedenes (17801 zu verkaufen. Karlsruhe, Augartenstr. 56, pt.

Staubsauger 125 Volt, fast neu, Preis 60 M, zu verk. Angebote unt. 17762 an Führ.-Verl. Khe.

Für Hotels!
12 kompl. Schlafzimmer

mit 3türigen Schränken, Betten 90×190 cm, in Buche, Birke, Eiche, Birnbaum, Schleiflack, — schlichte, gerade Modelle, ab Lager zu verkaufen.

Möbelhaus Ruder
Lahr i. B., Telefon 2253.

Kaufgesuche

Büfett für Speisesaal einer Pension und Schreibtisch zu kaufen ges. Angebote unt. 17737 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinder-Dreirädchen gut. erh., zu kaufen ges. Angeb. u. 17721 an Führ.-Verl. Khe.

Zu kaufen gesucht **2 Warenschränke** 1.50 m breit, 2.20 m hoch, Schiebetüren m. Glas, 1 Ladentheke 2.40 m lang. (34168 Josef Matz, Bietigheim, Bahnhofstr. 16.

Gut erhalt. vollständ. **2 Bett-Schlafzim.** einschl. Matr. u. Federb., aus nur saub. gut. Haus sofort zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unt. 17820 an Führ.-Verl. Khe.

800—1000 Stück **Backsteine** evtl. gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M 33745 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Alte (52114 **Schallplatten** (auch zerbrochene) kauft Musikhaus Schlaile, Khe., Kaiserstr. 96. Auf Wunsch Abholg.

Gut erhaltene **Nähmaschine** (Marke Singer od. Pfaff) zu kauf. ges. Angeb. unt. M 33684 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Verloren

Verloren Pelzkragen von Adolf-Hitler-Pl. bis Hauptbahnhof. Geg. Belohn. abzug. im Fundbüro Khe. (17794)

Kleidung
aller Art für Herren und Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder, desgl.
Wäsche und Schuhe
kauft stets zu guten Preisen, Khe. Würz, Zähringerstr. 53a, Tel. 1208

Verloren Brieftasche mit wichtigen Papieren am 12. 3. 41 beim Bezirksamt Karlsruhe. Abzugeb. geg. Belohnung Khe. Schillerstraße 10, IV. bei Winkler. (17711)

Verloren **Reserverad** für Opel, mit Bereifung, 500×16, am 20. 3. 41 zwischen Kenzingen u. Offenburg. Meldung erb. Josef Doll, Tief- u. Straßenbau, Sasbachwalden. Telefon 509 Achern. (34111)

Sonntag (17716 **Bernsteinkette** verloren. Abzug. geg. gute Belohnung a. d. Fundbüro Karlsruhe.

Verloren **gold. Damen-Armbanduhr** von Gottesauerstr., Lachnerstr., Robert-Wagner-Allee od. ein Stück Horst-Wessel-Ring. Abzugeb. geg. gute Bel. im Fundbüro oder Gottesauerstr. 7, I. (17756 Khe.

Am Mittwoch nachm. **Doublé-Uhr** mit Armband von einer Arbeiterin **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, diese beim Führer-Verlag Karlsruhe gegen Belohnung abzugeben. (34173)

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

Opel-Olympia
1,3 Ltr. Cabriolet, in bestem Zustande
zu verkaufen.
Angebote unter OF. 63093 an den Führer-Verlag Offenburg.

Kaufgesuch.
Lastwagen
3 Tonner, mögl. Opel, Ford oder Diesel, sowie ein (34190
Anhänger
mit Auflaufbremse, 2,5—3 To., in gutem Zustande, gegen Barzahlg. Ausführliche Angebote an
Erwin König, Fuhrunternehmer, Mühlacker, Wttbg., Bahnhofstr. 47.

500 ccm Zündapp
gegen bar sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 17736 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Motorrad Viktoria 200 ccm, ca. 6000 Km. gel., in tadellos. Zustand, zu verkaufen. Angebote unt. 17415 an Führer-Verlag Khe.

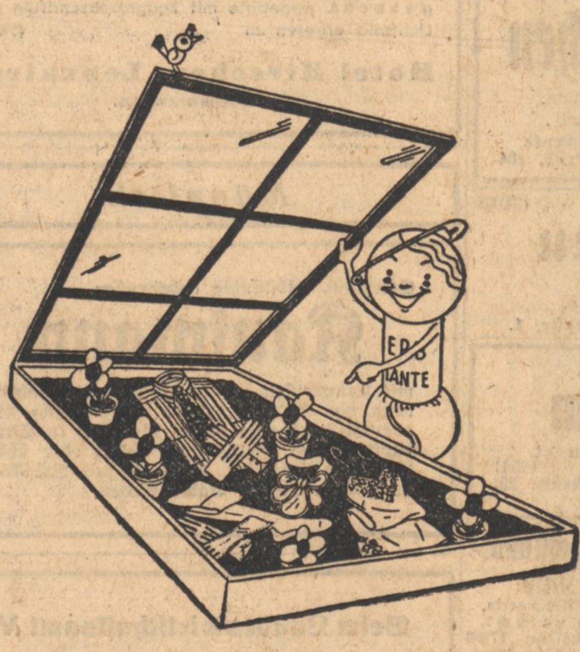
D. K. W. - Reichskl. Lim., 14 000 Km., geschätzt 1120 M, gegen bar zu verkauf. Dr. Grünewald, Rheinbischofsheim (Kr. Kehl). (3417..

Achtung!

Am 20. März 1941 gegen 6 Uhr habe ich aus meinem Wagen 26 Kistchen Zigarren verloren und zwar am Ortsausgang Untergrombach gegen Weingarten. Der betreffende Autofahrer, der diese an sich genommen hat, ist erkannt und wird gebeten, diese gegen Belohnung bei der Führer-Geschäftsstelle in Bruchsal abzugeben oder anzugeben, wo diese in Empfang genommen werden können. (64818)

Verloren
goldene Damen-Armbanduhr
a. d. Wege Bachstr. zur Blumenstr., bei Benützung der Straßenb. Rich.-Wagner-Str. zur Post. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohn. bei A. Kolb, Bachstr. 43, od. Fundbüro Khe. abzugeben. (33907

Gesunden
Haarwuchs
durch das nicht fettende Köhlmeiers
Naturhaaröl
(Pflanzenauszug)
Wirkt wie ein **Wunder, Schuppen** verschwinden sofort, **Haarausfall** hört auf, **fettiges** Haar wird duftig, trockenes geschmeidig. Kleine Fl. 2.20, große Fl. 3.90
Drogerie Zentner
Karlsruhe, Kaiserstraße 229.
Versand auch nach auswärts, geg. Voreinsendung (2.60 od. 4.30 M.) per Nachnahme 3.- od. 4.70 M.)



Die ersten Blüten der Frühjahrsmode

zeigen wir Ihnen in allen Abteilungen und Schaufenstern unserer Häuser
Kaiserstraße 115 und 213

Was die Frühlingsmode Neues bringt in:
Handschuhen, Strümpfen, Modewaren, Strickkleidern, Wäsche usw.
halten wir für Sie bereit.

ERB
Karlsruhe, Kaiserstraße 115 und 213
Das große Spezialhaus

33527

Bücher die wir lesen

Hieronimi, der französische Nachbar. 114 S. Kart. 1.80
Düssel, Europa und die Achse. Die kontinentaleuropäische Frage als Kehrseite britischer Politik. 125 S. Kart. 2.80
Fried, Wende der Weltwirtschaft. Von der Krise des Kapitalismus zu neuen Wirtschaftsformen 402 S. Ln. 10.—
Wagemann, Wo kommt das viele Geld her? Geldschöpfung und Finanzlenkung in Krieg und Frieden 160 S. Geb. 2.80
Schmitz, All-Islam! Weltmacht von morgen? 260 S. Ln. 7.50
Busch-Zentner, Albanien. Neues Land im Imperium 217 S. Ln. 6.80
Vollbehr, Arbeitsschlacht. Fünf Jahre Malfahrten auf den Bauplätzen der „Straßen Adolf Hitlers". Mit 40 farb. Tafeln 151 S. Ln. 6.50
Gracht, Die fünfte Kolonne. 47 S. Kart. 1.—
Treffz, Winston Churchill. 64 S. Kart. —.50
Hadamovsky, Blitzmarsch nach Warschau. 261 S. Ln. 3.60
Kriegsmarine am Feind. Ein Bildbericht über den deutschen Freiheitskampf zur See mit über 400 Bildern u. zahlreichen OKW.-Berichten 236 S. Hln. 4.50
Elsner-Lerche, Vom Pimpf zum Flieger. 205 S. Ln. 4.50

FÜHRER-VERLAG GMBH.
Abteilung Buchhandlung
Karlsruhe am Rhein — Lammstr. 1 b, Ecke Zirkel

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Die mit Beschluß des Amtsgerichts Baden-Baden 3E 1/23 vom 16. 4. 1923 ausgesprochene Entmündigung wegen Trunksucht und Verschwendung des am 24. 9. 1876 zu Baden-Baden/Balg geborenen, daselbst wohnhaften Maurer Stefan Ihle ist aufgehoben. (34161)

Baden-Baden, den 7. Febr. 1941.
Amtsgericht.

Oberkirch

Handelsregister.
Amtsgericht Oberkirch, 14. März 1941. Veränderung. A 2 Nr. 33 Franz Hodapp, Stadtmühle in Oppenau. Geschäftsinhaber jetzt: Franz Ludwig Hodapp, Müllermeister in Oppenau. Die bisherige Geschäftsinhaberin Franz Hodapp Witwe, Josefa geb. Duffner ist ausgeschieden. Die Prokura des Franz Ludwig Hodapp ist erloschen. (34197)

Ettlingen

Handelsregister:
Amtsgericht Ettlingen.
Für die Angaben in () keine Gewähr. (34193)

Neueintragung:
Eintrag vom 19. März 1941 Handelsregister A. OZ. 86. Wilhelm Rech & Mai, Ettlingen, Baden (Scheffelstraße 34). Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1941. Gesellschafter sind: Wilhelm Rech, Pflästerermeister in Ettlingen und Hermann Mai, Kaufmann in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Betrieb von Steinbrüchen einschließlich Werksteinarbeit, Ausführung von Pflästerarbeiten, Tiefbau und Straßenbau.

Bekanntmachung.

Auf den vom 7. April bis 4. Mai 1941 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte wird außer den bereits als erste Rate aufgerufenen 4 Eiern noch

1 Ei

für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar zusätzlich auf Abschnitt b in der Zeit vom 7. April bis 12. April, so daß in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 14. März 1941 auf den Abschnitt b statt 2 Eier insgesamt 3 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben werden.

Karlsruhe, den 21. März 1941.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe.
Der Landrat Karlsruhe.
Der Landrat Bruchsal.
Der Landrat Rastatt.
Der Landrat Bühl.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg